Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

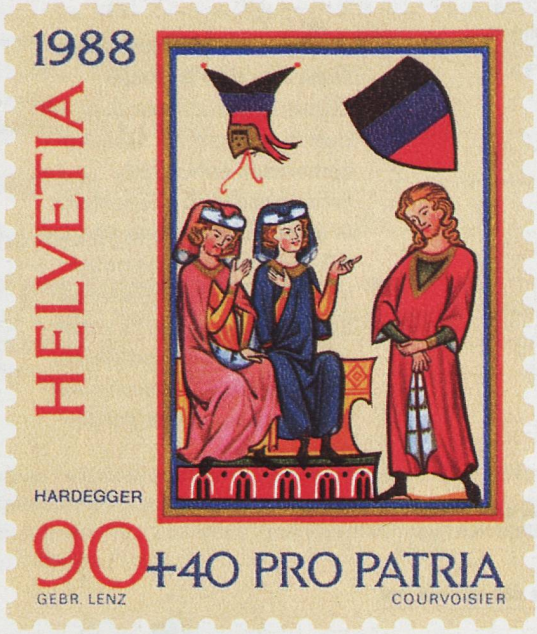
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

6. APRIL 1989
SLZ 7

1170



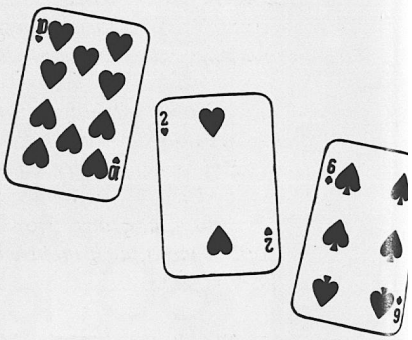
Zur neuen Pro Patria-Markenserie:
«Die Minnesänger und der Mensch im Zeitalter der Kommunikation» •
50 Jahre «Arbeitsblätter» • Pestalozzi und Rousseau

Hilfreiche Lehrerhandbücher für die Sekundarstufe

Zur rationellen Vorbereitung und für einen abwechslungsreichen und locker gestalteten Unterricht sind die Lehrer auf didaktisch aufbereitete und kommentierte Materialien angewiesen. Im folgenden werden drei besonders empfehlenswerte sabe-Lehrerhandbücher kurz vorgestellt:

Arbeitsmaterialien «Schweizer Sprachbuch» 7/8
Übungsmaterialien zur Festigung und Vertiefung des Sprachunterrichts im 7. und 8. Schuljahr. Das breite Angebot an Übungen ermöglicht eine gezielte Auswahl und somit einen individuellen Unterricht. Die Kopiervorlagen sind auf der Rückseite mit Lehrerkommentaren und Lösungshinweisen versehen. Die Arbeitsmaterialien sind auch mit anderen Deutsch-Lehrmitteln kombinierbar.

AIDS-Arbeitsmaterialien für die Schule
Dieses in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen entwickelte Lehrerhandbuch gliedert sich in einen konzentrierten Basisteil und einen umfassenden Vertiefungsteil und bietet 64 Kopiervorlagen an. Es vermittelt das nötige Grundwissen, wobei soziale, kulturelle und ethische Aspekte im Vordergrund stehen.



Denk-Würdiges
Spiele und Denksportaufgaben für die Oberstufe. Das Lehrerhandbuch mit Kopiervorlagen enthält 60 Denksportaufgaben mit Lösungen, ergänzenden Bemerkungen und Zusatzaufgaben sowie 11 Denk- und Strategiespiele mit didaktischen Hinweisen, Spielanleitungen, Spielplänen und Materialangaben für die Herstellung im Unterricht. Es fördert logisches Denken, Kreativität und Phantasie, Konzentration und Präzision.

Bestelltalon

___Ex. **Arbeitsmaterialien 7/8**
A4-Ordner, 398 Seiten mit 181 Kopiervorlagen, Fr. 131.–
Bestellnummer 2109

___Ex. **AIDS-Arbeitsmaterialien für die Schule**
A4-Ordner, 264 Seiten mit 64 Kopiervorlagen, Fr. 78.–
Bestellnummer 9112

___Ex. **Denk-Würdiges**
Format A4, 157 Seiten, Fr. 48.–
Bestellnummer 8202

Name _____

Vorname _____

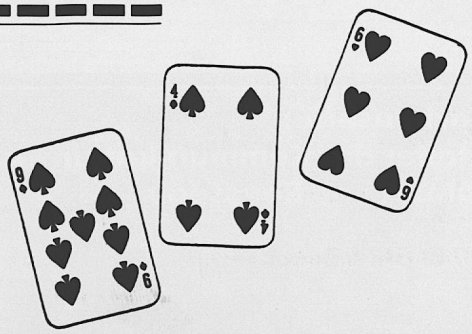
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77



Titelbild

Liebe Leserin
Lieber Leser

Ein junger Postbeamter stempelt die neue Pro Patria-Markenserie. «Dieses altmodische Zeug, die hätten auch etwas Moderneres nehmen können», denkt er.

Eine angehende Lehrerin erzählt einem ehrgeizigen Germanistikstudenten vom gegenwärtigen Thema am Seminar: «Jean-Jacques Rousseau gehört für uns einfach dazu. Schliesslich...» «Klar», unterbricht der Eifrige, «aber vergesst bei dem nostalgischen Träumer das Hier und Jetzt nicht!»

Ein Mittelstufenlehrer berichtet im Lehrerzimmer von seinen neuen Arbeitsblättern. «Also ich vermeide es, mit dieser Konservenware zu arbeiten», kontert einer.

Ein Dritter kommt dazu: «Oh, diese Blätter kommen mir gerade gelegen. Kannst Du mir welche kopieren?» «Bin ich eigentlich der Pestalozzi?», denkt der erste. Und sagt «Ja».

Eine Dorfschullehrerin schildert einer Freundin aus einer Privatschule die Probleme mit der Umwelterziehung. «Und der Schweizerische Lehrerverein unterstützt Eure Anliegen wohl sowieso auch nicht», antwortet die Kollegin.

«Stempeln» wird laut Duden von stampfen abgeleitet.

Mit der vorliegenden Nummer wollen wir dazu beitragen, alte Stempel neu zu überprüfen.

Susan Hedinger-Schumacher

Inhalt

Leserbriefe 3

Die Schweiz ist uns etwas zu gross geraten: eine Korrektur zu «SLZ» 5/88 (Apartheid im heutigen Südafrika). Ausserdem eine lesenswerte Ergänzung zum erwähnten Artikel (Fortsetzung Seite 61).

Minnesänger 5

Kurt Eichenberger: Die Minnesänger und der Mensch im Zeitalter der Kommunikation 5
In seinen «Gedanken über die Unvergänglichkeit innerer Glücksmöglichkeiten» greift der Philatelist die Pro-Patria-Briefmarkenserie unseres Titelbildes auf. Auf fantasievolle Weise verknüpft er Fragen und Probleme der Gegenwart und des Schulalltags mit der Philosophie der Minnesänger. Gespickt mit zahlreichen literarischen Leckerbissen ist dieser Beitrag durchaus ein Beitrag zur Musse.

Arbeitsblatt 14

Walter Eichenberger: 50 Jahre «Arbeitsblätter» 14
Der Autor hat die Entwicklung der «Arbeitsblätter» während Jahrzehnten hautnah miterlebt. Vor 50 Jahren erschien die erste «unterrichtspraktische Anreicherung» im Evangelischen Schulblatt. Inzwischen hat der «Arbeitsblätterwald» ein riesiges Ausmass angenommen und über Sinn und Nutzen dieser Unterrichtshilfen scheiden sich die Geister.
Arthur Brühlmeier: Das Arbeitsblatt – Hilfsmittel oder Zwangsvorstellung? 19
Für die «SLZ» hat Brühlmeier das Thema Arbeitsblatt unter die kritische Lupe genommen. «Das beste Arbeitsblatt ist unbedrucktes Papier...» – eine der Schlussfolgerungen des Pädagogen und Didaktikers.

Unterricht 21

Andreas Eggenberger: Energie von der Sonne: ein lohnendes Projekt 21
Der Lehrer gibt praktische Hinweise für die Durchführung eines fächerübergreifenden Projekts «Solarenergie». Sonnenuhr oder Solarofen können greifbare Resultate einer Projektwoche sein: Individuelle Motivation zum Energiesparen ist darüber hinaus eines der ideellen Ziele.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 23

Urs Schildknecht: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins 23
Dem Jahresbericht des SLV-Zentralsekretärs sind u.a. Organigramm SLV, Personelles, Kontakte zu anderen Organisationen sowie Informationen über Dienstleistungen und Projekte des Vereins zu entnehmen.
Aus dem SLV-Verlag 32
Jahresberichte 1988 der SLV-Organe 35
Leserseite 39
Vorschau auf «SLZ» 8/89 29

Französische Revolution (I) 50

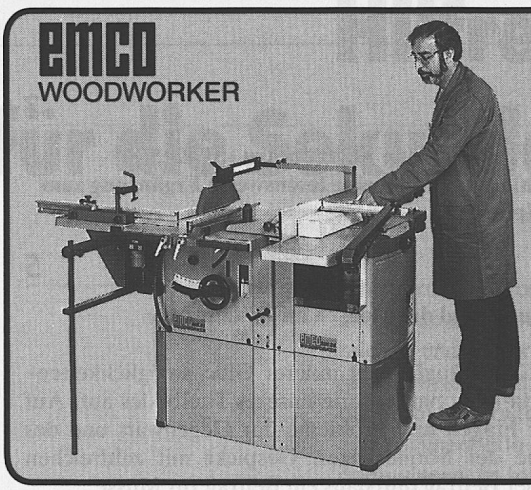
Hans Furrer: 200 Jahre Französische Revolution 50
Der Autor geht für die «SLZ» in loser Folge den erzieherischen Spuren dieses weltgeschichtlich prägnanten Ereignisses nach, welches auch unser Bildungssystem deutlich geprägt hat (1. Folge).

Beilage 53

Zur Korrespondenz zwischen Johann Heinrich Pestalozzi und seinem Sohn Hans Jakob – Verhältnisse im Postverkehr.
Dem Bericht sind zahlreiche Hinweise und Besprechungen beigefügt. Eine Beilage des Pestalozzianums Zürich.

Magazin 61

EDK: Bildung von morgen wird jetzt vorgespurt 61
Bericht: Erziehen wir Menschen für die heutige Zeit? 63
Vermischtes, Nachrichten 65
Veranstaltungen 67
Schlusspunkt: «Lesetext und Arbeitsblatt» 68
Impressum 68



DIE NEUE HOLZBEARBEITUNGSMASCHINE

MODUL-TECHNIK: Beliebig als Einzelmaschinen oder platzsparend zusammengebaut als Kombimaschine:

- Kreissägen, Schnittiefe 85 mm, Profilfräsen, Fügen, Nuten, Zinken, Schleifen
- Abricht- und Dickenhobeln 260 oder 300 mm, Langloch- und Dübelbohren, Bandsäge
- Massive Guss-Tische, modernste Bauart, günstiger Preis, offizielle SUVA-Zulassung!

Prospekte/Preislisten oder Vorführung durch:

ARGONAG AKTIENGESELLSCHAFT
Obfelderstrasse 36
Telefon 01 761 47 11
8910 Affoltern am Albis

Labor-, Schul- + Spitaleinrichtungen, Zahnarztpraxenbau, Arztpraxenbau

Killer

J. Killer AG
Allmendstrasse 23
5300 Turgi 056 23 19 71

Schuleinrichtungen

- Naturwissenschaftliches Mobiliar für Biologie, Physik und Chemie
- Chemikalienschränke
- Schränke und Vitrinen für Sammlungen
- Fotolabors
- Einrichtungen für Handarbeiten
- Vorbereitungs- und Lehrerzimmer

Ihr Partner und Berater für Spezial-Schulmobiliar

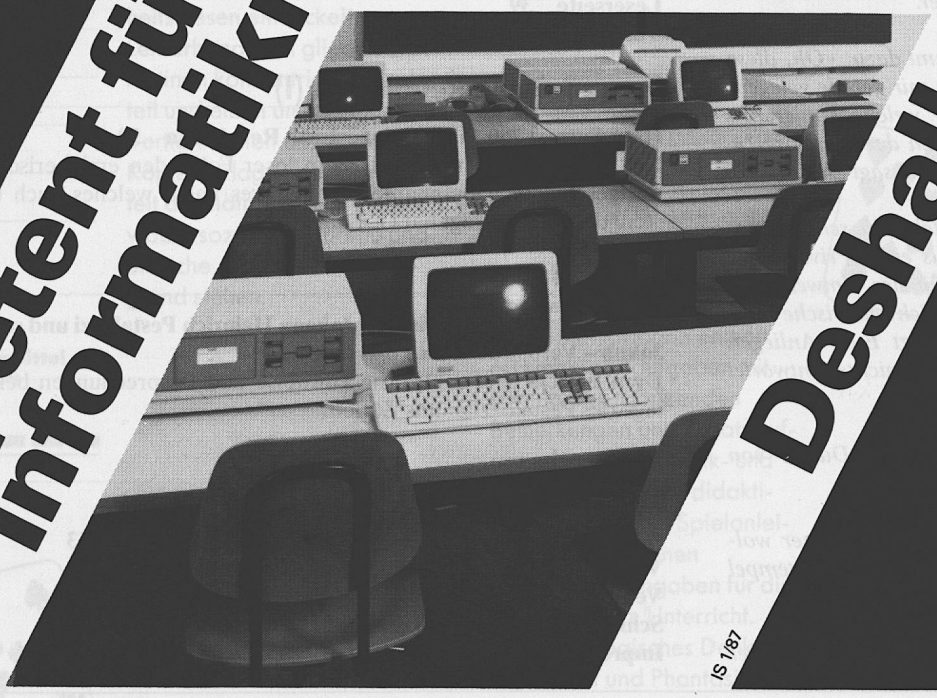
Beratung • Planung • Ausführung

Kompetent für Informatikmöbel

Auch im Informatikunterricht hat jeder Schüler Anrecht auf ergonomisch gute Tische und Stühle von Embru. Rufen Sie uns an!

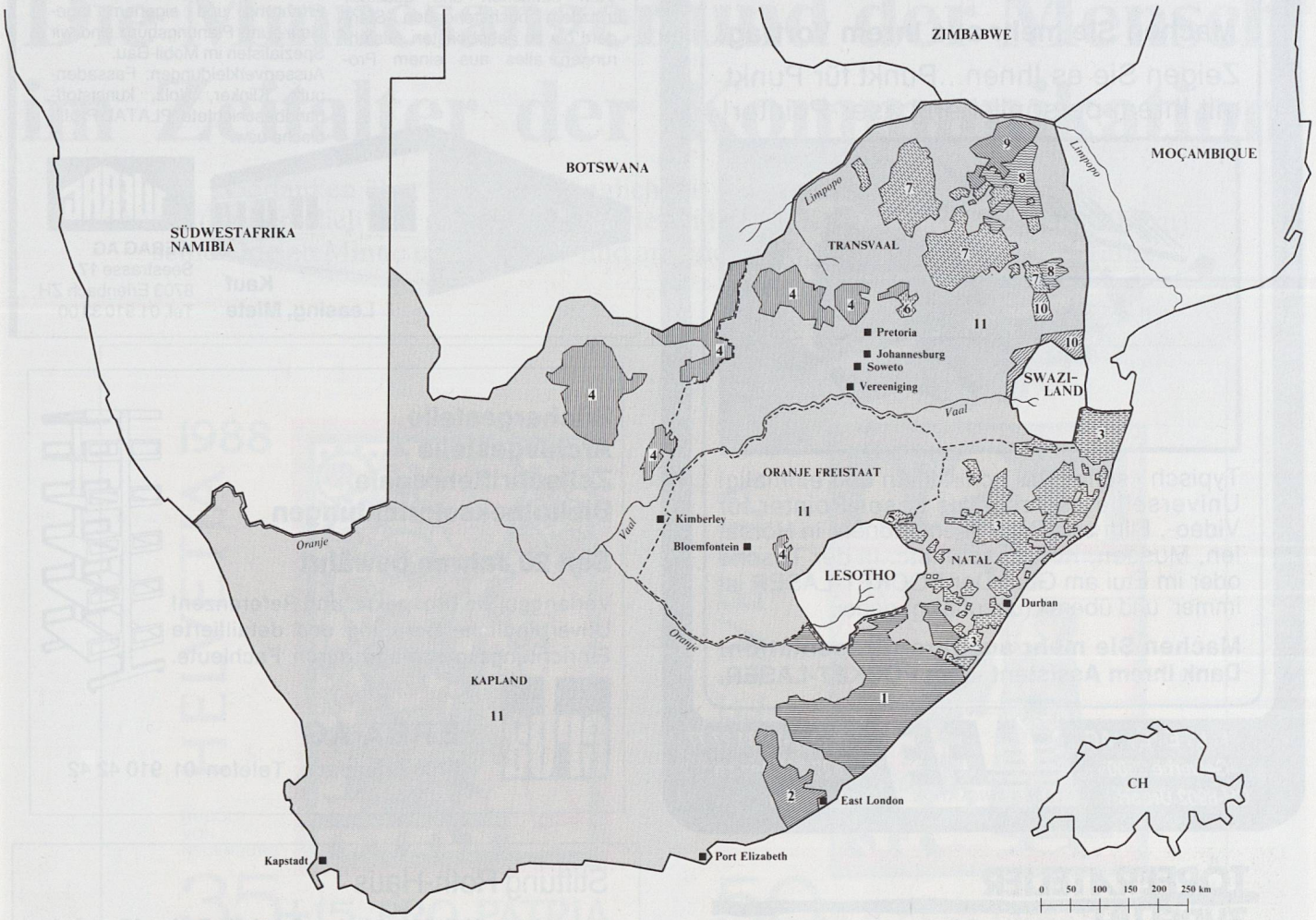
Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321

embru



Deshalb Embru

IS 1/87



Die Schweiz ist uns zu gross geraten

(Korrektur zu «SLZ» 5/89)

Im Beitrag zur «Apartheid im heutigen Südafrika» sind uns in bezug auf die Dimensionen Fehler unterlaufen. Zwar stimmt die Karte von Südafrika, doch ist die Schweiz im Verhältnis dazu viel zu gross geraten. Obige Massstäbe stimmen nun. Dazugehörige Legenden bitte aus «SLZ» 5/89 entnehmen. Wir bitten um Verständnis! *(Red.)*

Apartheid und Entwicklung

(zu «Apartheid im heutigen Südafrika», «SLZ» 5/89)

Die «SLZ» hat sich etwas allzu blauäugig mit der Frage der Rassentrennung in Südafrika befasst. Sie veröffentlichte Ende letztes Jahres in geraffter Form eine Rede Joseph Itotohs, die dieser als Präsident des Lehrerweltverbandes WCOTP 1987 in Stirling gehalten hatte. Itotoh stammt aus Nigeria, das wie die meisten afrikanischen Staaten in den sechziger Jahren seine politische Selbständigkeit erworben hat. Als Schwarzafrikaner, der selbst noch die Kolonialherrschaft erlebt hat, ist Apartheid für ihn ein hautnahes Ärgernis und eine vehement zu bekämpfende Ungerechtigkeit. In seiner Rede (die leicht gekürzt im «Echo» nachzulesen ist) stellt er Erziehung und Rassentrennung einander gegenüber und kommt zum Schluss: «Erzieher, die es ernst nehmen mit ihrer Aufgabe, junge Menschen anzuleiten, unabhängig zu denken und zu handeln, erkennen, dass Apartheid im Widerspruch zu ihrem eigenen ‹raison d'être› steht.» Er ist sich der politischen Dimension seiner Aussagen voll bewusst, und wenn auch seine Ausführungen im einzelnen anfechtbar sind, so überzeugt er durch seine Grundabsicht.

Richard Martin mit seinem Plädoyer für die heutige Situation in Südafrika und Anton Strittmatter mit dem dazugehörenden Kommentar («SLZ» 5/89) teilen das Pech, von den Ereignissen überholt zu sein. Am 11. März 1989 hat die «Nederduitsch Gereformeerde Kerk», der Dreiviertel der Mitglieder der regierenden Nationalpartei Südafrikas angehören, die Apartheid als Sünde erklärt. Sie entschuldigte sich dafür, dass sie über Jahrzehnte die moralische Grundlage für das System der Rassentrennung geliefert

Fortsetzung Seite 65

Autoren dieser Nummer

Dr. Arthur BRÜHLMEIER, Luxmattenstrasse 1, 5452 Oberrohrdorf. Kurt EICHENBERGER, Jupiterstrasse 5/1975, 3015 Bern. Walter EICHENBERGER, Berghaldenweg 37, 8135 Langnau a. A. Hans FURRER, Feldackerweg 3, 3067 Boll. Antonia JANN, Wiesendangerstrasse 20, 8003 Zürich. Martin RIEDER, Felsenstrasse 2, 4600 Olten.

Bildnachweis
PTT Bern (Titelbild, Seiten 5 bis 13)
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil (Seiten 19, 20, 26, 41)
Andreas EGGENBERGER, Birsfelden (Seite 21)

POCKET LASER SWISS MADE

Machen Sie mehr aus Ihrem Vortrag!

Zeigen Sie es Ihnen...Punkt für Punkt mit Ihrem persönlichen Laser-Pointer!

Typisch «schweizerisch»: klein und einmalig! Universell einsetzbar als Laser-Pointer für Video-, Film und Diapräsentationen, in Hörsälen, Museen, Kongressen etc. In der Tasche oder im Etui am Gurt: Der POCKET-LASER ist immer und überall (unauffällig) dabei.

Machen Sie mehr aus Ihrer Präsentation! Dank Ihrem Assistent -dem POCKET-LASER.

I.L.E.E. AG
«Gewerbe 2000»
CH-8902 Urdorf

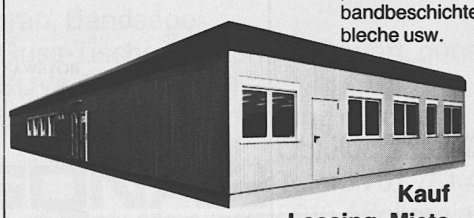
ILEE LASER-INNOVATION

Tel. (41) -1/734 27 77
Tx. 827 775 ilee ch
Switzerland

Ihre allerbeste Wahl: WERAG-PLATAL

Raumsysteme für alle Anwendungsbereiche. Ausbau nach Wunsch

Vom einfachen und qualitativ trotzdem hochstehenden Standard bis zu gehobensten Ausführungen alles aus einem Programm. Dank jahrzehntelanger Erfahrung und eigenem Ingenieur- und Planungsbüro sind wir Spezialisten im Mobil-Bau. Aussenverkleidungen: Fassadenputz, Klinker, Holz, kunststoffbandbeschichtete PLATAL-Profilbleche usw.

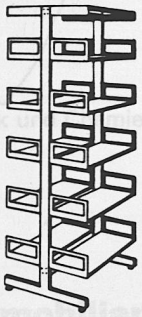


Kauf
Leasing, Miete

WERAG

WERAG AG
Seestrasse 17
8703 Erlenbach ZH
Tel. 01 910 33 00

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen



Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

TÖPFERATELIER ZURFLUH

TÖPFER-SCHULE

Ab 24. April 1989 beginnen die neuen Töpferkurse, für Anfänger und Fortgeschrittene:

Normalkurse, 8 Lektionen à 2 Std.
Intensivkurse, 5 Lektionen à 4 Std.
Workshops, Ferienkurse ab April 1989
Glasurenkurse ab April 1989
Raku-Kurs ab April 1989 Neu!

TÖPFEREI-BEDARF

das komplette Programm für Töpfer:
Keramische Massen, Rohstoffe, Töpferscheiben, Gas- und Elektro-Ofen, Werkzeuge. Beratung und Katalog kostenlos.

das ausführliche Kursprogramm und der Material-Katalog sind zu beziehen bei: Töpferatelier Hans Zurfluh, Luzernerstrasse 105, 5712 Beinwil am See, Tel. 064/71 78 63

Im Französisch unsicher?

Vertiefen Sie Ihre Kenntnisse –

abonnieren Sie

Conversation et Traduction

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 42.–.

☐ Jahresabonnement zu Fr. 42.–
☐ Halbjahresabo zu Fr. 22.–
☐ Gratis-Probenummer

Herr/Frau/Frl.
Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:

Einsenden an: 39

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction,
3550 Langnau

Stiftung Roth-Haus

An der **Heilpädagogischen Schule in Teufen AR** wird die Stelle

eines Schulleiters oder einer Schulleiterin

frei. An unserer Tagesschule werden zurzeit 52 lern-, geistig- und mehrfachbehinderte Kinder in 11 Gruppen betreut und mittags vom Montag bis Freitag verpflegt.

Der Aufgabenbereich umfasst:
- die Leitung und Beratung des Mitarbeiterteams im pädagogischen und organisatorischen Bereich
- die Erledigung der gesamten Administration unter Mithilfe einer teilzeitlich angestellten Sekretärin
- die Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden, Ärzten und Fachstellen
- Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung der Schule nach aussen in Zusammenarbeit mit den Organen der Stiftung

Wir erwarten eine selbständige und dynamische Person mit
- abgeschlossener Ausbildung in Sonderpädagogik
- Erfahrung im Umgang mit Behinderten
- Team- und Führungsfähigkeit
- Organisationstalent
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit

Wir bieten:
- selbständige, interessante Arbeit
- gut eingespieltes und engagiertes Mitarbeiterteam
- zeitgemässe Sozialleistungen
- Besoldung nach kantonaler Regelung plus grosszügige Leiterzulage

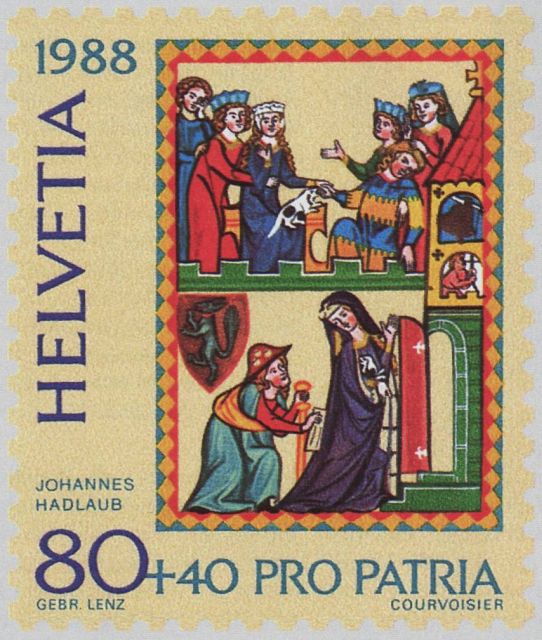
Stellenantritt: 14. August 1989 oder nach Vereinbarung

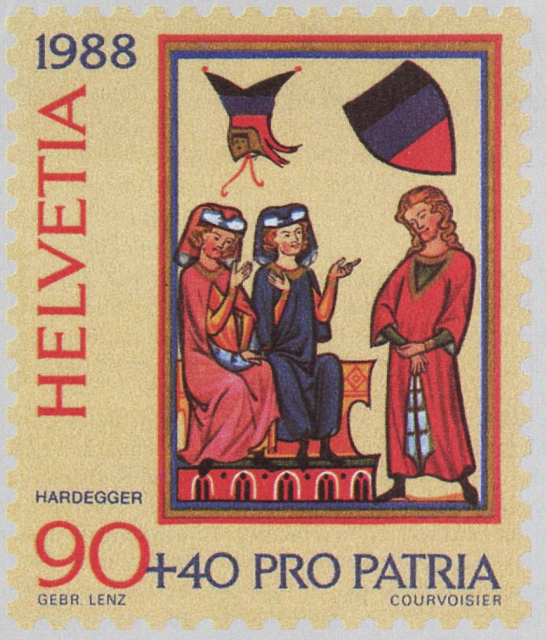
Anfragen und schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: P. Sonderegger, Präsident der HPS Teufen, Oberdorf, 9042 Speicher, Telefon 071 94 21 25.

Weiter erteilt gerne Auskunft: der bisherige Stelleninhaber, Telefon Schule 071 33 31 64, privat 071 33 28 96.

Die Minnesänger und der Mensch im Zeitalter der Kommunikation

«Gedanken über die Unvergänglichkeit innerer Glücksmöglichkeiten»
nennt der beruflich und privat passionierte Philatelist KURT EICHENBERGER (Bern)
seine Ode an Minne und Marke – und an eine Minnesängerethik für die Schule.





Friede auf Erden
Ich sass auf einem Steine:
da deckt ich Bein mit Beine,
darauf der Ellenbogen stand,
es schmiegte sich in meine Hand
das Kinn und eine Wange.
Da dacht ich sorglich lange
dem Weltlauf nach und irdschem Heil;
doch wurde mir kein Rat zuteil,
wie man drei Ding erwürbe,
dass keins davon verdürbe.
Die zwei sind Ehr und zeitlich Gut,
das oft einander Schaden tut,
das dritte Gottes Segen,
an dem ist mehr gelegen:
die hätt ich gern in einem Schrein.
Ja leider mag es nimmer sein,
dass Gottes Gnade kehre
mit Reichtum und mit Ehre
je wieder in dasselbe Herz.
Sie finden Hemmung allerwärts:
Untreu hält Hof und Leute,
Gewalt fährt aus auf Beute,
so Fried als Recht sind todeswund:
die dreie haben kein Geleit,
die zwei denn werden erst gesund.

Schulalltag von einst
Die im Rahmen der thematischen Reihe «700 Jahre Kunst und Kultur» im Jahre 1988 von der Schweizer Post herausgegebene Pro-Patria-Briefmarkenserie der Minnesänger löst beim Betrachter mancherlei Reaktionen und Überlegungen aus: da melden sich Appelle, der Beschäftigung mit der Kunst wieder mehr Beachtung zu schenken; es erwacht das Bedürfnis, vermehrt in geschichtlichen Dimensionen zu denken und daraus Lehren zu ziehen. Und beim einen oder andern vermögen sogar Erinnerungen an einen längst vergangenen Schulalltag aufzusteigen: war da nicht einmal von eben diesen Minnesängern die Rede, deren einer, *Walter von der Vogelweide,* ums Jahr 1200 lebte! Eines seiner Gedichte stand doch im Lesebuch: «Friede auf Erden». Wie eindrücklich hat doch ein Künstler – Jahre nach Entstehung dieser Strophen – die feinsinnige mittelalterliche Miniatur des berühmten Minnesängers gestaltet!

Beim Betrachten der vier wunderschönen Briefmarken (Titelseite) erwacht das Verlangen, sich mit einigen der 6000 Strophen und Miniaturen der Manesseschen Liederhandschrift auseinanderzusetzen und das überzeitlich Gültige, das die 140 Sänger beschäftigte, herauszuspüren. Der Reichtum des Lebens lässt sich ja nie bloss verstandesmässig finden, liegt doch, wie *Rilke* sagt, «in unserem Schauen unser wahrstes Erwerben».
Wer hätte seinerzeit im Schulunterricht dem abenteuerlichen Leben der Ritter und fahrenden Sänger nicht mit offenen Ohren gelauscht! Das Gedicht eines Minnesängers – *Herr Pfeffel* genannt – gehörte zwar nicht, wie beispielsweise Goethes «Sänger», zur Pflichtlektüre über die Lebensart der Ritter und den ritterlichen Anstand. Als Bestandteil der Manesseschen Liederhandschrift sind aber auch diese Zeilen sichtbares Zeichen für eine dahinter stehende geistige Wirklichkeit einer längst vergangenen Kulturgeschichte.

Ratschlag eines alten Ritters
Jüngling, dich will ich lehren,
So dumpf ich selber sei.
Den Leib in Würde festen.
Dann wirst du selber frei.
Und dienen sollst du Gott
und alle Frauen ehren.
Verachte seichten Spott,
Wo du sie siehst, die besten,
Gesell dich selber bei.
Bereit, dein Wort zu halten,
Verkneif nicht deinen Mut,
Dann wirst du würdig alten
Und wird dein Ende gut.

Faszination des Ewig-Weiblichen
Als Schüler bleibt dem Heranwachsenden die von den Minnesängern vielgelobte Faszination des Ewig-Weiblichen weitgehend verborgen. Erst in späteren Jahren vermag sich Blick und Verständnis für die Bedeutung und schicksalshafte Wirkung eines der höchsten, in einer edlen Frauengestalt verkörperten Ideals zu weiten. *Konrad von Altstetten,* den die mittelalterliche Miniatur zeigt, wie er sich in den Armen

seiner einzig begehrten Dame zurücklehnt, weiss um Glück und Leid der Liebe zu berichten:

Glückliche Liebe
Sie nie mehr zu schaun
Fiel mir bitter schwer.
Da ich andre Frauen
Anzuschauen nicht begehr'.
Nie sah ich auf Erden je ein Weib so gern;
Süsser als ein Stern
Blicken ihre Augen frei.
Sei es kühl im Taue,
Keine Blüte prangt so schön,
So von Gott geliebt wie meine Fraue,
Die ich im Gesange krön',
Lauter ist ihr Leib wie Edelstein,
Ihre Stimme süss,
Hall vom Paradies.
Darum muss ich fröhlich sein.

Der *Kanzler* erkennt das Einmalige seiner herrlichen Frau und weiss ihren Stellenwert inmitten einer ihn begeisternden Natur als Krone der Schöpfung zu würdigen. Sein Leben wird reich: es hat Sinn, Inhalt und Halt gefunden.

In unserer Zeit besteht eine grosse Gefahr darin, dass sich in der oft langen Zeitspanne, die dem ökonomischen Aufstieg gilt, die seelischen und geistigen Entwicklungsmöglichkeiten zweier Partner zu wenig entfalten können oder sich gar zurückbilden. Wie leicht haben sich Mann und Frau mit der Zeit nichts mehr zu sagen, ziehen sich in sich zurück und verlieren sich.

Ein zweites: die materielle Ordnung übt eine «geheime Mitbestimmung» aus, welche die Gesellschaft und das seelische Gefüge des einzelnen Menschen beeinflusst.

dauerhaften und umfassenden Verbindung mit seiner Angebetenen erleben zu dürfen, wenn er dichtet:

Beides, rot und weiss,
Schuf Natur mit Fleiss.
Ihre Wangen, frisch und morgenklar,
Und nach Wunsch sogar
Ihren holden, minnereichen Mund
So als spräche er zu jeder Stund:
«Küsse, küsse, küsse mich».
Niemand täte lieber das als ich:
Wollte Gott nur, sie besänne sich.

Dass es sich um keine leichtfertige, kurzfristige Tändelei handelt, dokumentiert der Minnesänger mit dem Schluss des Gedichtes:

Blumen, Gras, Klee, Berge, Tal
Und des Maien sommersüsse Wonne
Sind vor jener Rose fahl,
Die die Herrin trägt, und selbst die Sonne
Lischt in meiner Augen Grund,
Wenn ich jene Rose schaue,
Die erblüht aus einem Rosenmund
Wie die Rosen in des Maien Taue.
Graf Kraft von Toggenburg

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er sein Wesen und seine Ansichten bestätigt sehen möchte. Dazu braucht er eines andern Menschen, der ihn versteht und den er selbst wiederum begreifen kann. Die von den Minnesängern besungene Beziehung zu ihrer Dame – aber immer auch zu Natur und Umwelt! – beginnt beim Heranwachsenden erst durch ernsthaftere Auseinandersetzung mit dem geheimnisvollen Thema Liebe, dem eigenen Leben und der in mühsamer Selbsterziehung sich verwirklichenden Reifung an Klarheit und Gestalt. Es braucht viel Zeit und Einsicht, bis sich das nicht nur von den Minnesängern, sondern auch von Dichtern, Denkern und Musikern aller Zeiten gepriesene Idealbild der Frau zum eigenen Herzensanliegen und erstrebenswerten Ziel aller Wünsche zu formen vermag. Dann aber wird ein junger Mensch sich mit dem *«Kanzler»* – einem weitern Minnesänger – zutiefst verbunden fühlen und seinen Worten beipflichten:

Aus der Frauen Rosenmunde
kommt, was tief im Herzensgrunde
jeden Mann erfreuen mag.
Reiner Frauen süsses Lachen
kann uns fröhlicher noch machen
als der blütenreiche Hag.
Wie auch süss ein Ton erklinget,
wie der Wald in Pracht auch steht,
wie die Heide Blumen bringet,
wie die Nachtigall auch singet,
Frauenhuld doch drüber geht!

Es ist für den Durchschnittsmenschen nicht immer leicht, den Kulturstrom zu filtrieren, Unwerte von Werten zu trennen. So fehlt denn sehr oft das früher in Schule und Elternhaus unentwegt vermittelte, eindeutige Wertbekenntnis, wie es Walter von der Vogelweide und Herr Pfeffel, aber auch der Kanzler formulieren. Für die Bewältigung des materiellen, sozialen und geistigen Daseins ist das Wissen um Werte jedoch unentbehrlich.
Wird sich nun der im technisch-rationalen Zeitalter durch Schule, Beruf und Medien einseitig kritisch geschulte Mensch von der Aussage des Minnesängers er-greifen lassen, wenn er sich mit dessen Gedichten befasst? Oder wird er sich vordergründig fragen wollen: was bedeutete denn dem *Kanzler* «die Liebe»? War die von ihm besungene Frau wirklich die Seine, die ihm für alle Zeiten genügte?
Rudolf von Rotenburg, dem wir auf der 50-Rappen-Marke begegnen, scheint beglükkende Inhalte und Geborgenheit in einer

In ihren Gewalten
Will ich alten
Und in Treu' ihr die Treue halten.

Das Briefmarkenbild zeigt den Ritter, wie er zur Abreise bereit ist. Er hat sich mit dem Schwert gegürtet, der Rappe trägt den Schild mit dem Wappen. Seine Herrin lehnt sich weit über die Zinnen der Burg hinaus und bringt damit ihre lebhafte Zuneigung zum Geliebten zum Ausdruck. Von ihr empfängt der Ritter – vielleicht zum letztenmal in seinem Leben – einen kostbaren Kranz.
Die Lieblichkeit dieser Miniatur, die wir nach siebenhundert Jahren auf dem Briefmarkenbild in Millionen Exemplaren vorgestellt bekommen, erinnert uns auch an geschichtliche Gegebenheiten. Im Winter des Jahres 1385 haben die Luzerner die mächtige Burg des Minnesängers zerstört, was mit ein Grund war zur Auslösung des Sempacherkrieges. Wie *Rudolf von Rotenburg* ist mancher der fast ausschliesslich

Inmitten bizarrer Schönheit der Provence erhebt sich die mächtige Felsenstadt *Les Baux.* Hier gaben sich immer wieder Minnesänger Stelldichein zu edlem Wettstreit von Dichtung und Gesang. Ob sich auch der auf der 35-Rappen-Marke vorgestellte *Graf Rudolf von Neuenburg,* den Kriegszüge bis in den nahen Orient führten, zu ihnen gesellte? Als Minnesänger bildete er die Brücke zwischen dem ursprünglich deutschen Minnesang und der Kunst der Troubadoure Frankreichs.

dem Adel entstammenden Minnesänger in den Freiheitskämpfen der Urschweizer, Berner und Appenzeller auf den Schlachtfeldern gefallen.

(Schul-)Alltag und Prophylaxe

Eltern gewinnen oft den Eindruck, das Lehrfach Geschichte müsste den Kindern vermehrt vermitteln, worin früheres Denken bestanden und was es uns noch heute zu sagen hat. Der bernische Lehrplan beispielsweise sieht dies übrigens vor: er will im Fach Geschichte «die Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart schaffen und die Stellung des Bürgers in Wirtschaft, Staat und Kultur in ihrem Wandel zeigen». Leitidee dieses erstrebenswerten Ziels soll sein, «seine Gegenwart besser zu verstehen».

Wer gewänne nun aber beim Überdenken dieser Gegenwart nicht den Eindruck, über die geistige Welt habe sich vielfach das Dunkel gesenkt! Dieser Eindruck verdichtet sich bei Vätern und Müttern zur Gewissheit, wenn sie zu einem der seltenen Elternabende eingeladen werden, um sich drängende Probleme, die den Schulalltag des Lehrers belasten, anzuhören. Für Eltern-Bildung im Sinne einer Vor-Sorge am Aufbau des innern Menschen bleibt kaum mehr Raum. Gerade im Zusammenhang mit der Infektionskrankheit Aids und der geforderten Prophylaxe wären aber intensive Kontakte zwischen Schule und Elternhaus not-wendend. Es ist ja angezeigt, den Heranwachsenden nicht nur ein ausgedehntes Vokabular technischer Begriffe anzubieten, sondern auch ethische Gesichtspunkte in den Fragenkomplex einzubringen. Wer stünde nun aber den Kindern näher, als die sie umsorgenden Eltern! Durch die Schule ermuntert, vermöchten diese vermehrt die Chancen wahrzunehmen, welche im fortwährenden Gespräch mit ihren Kindern bestehen.

Das Thema der Minnesänger wieder aufnehmend, darf man wohl sagen, dass der moderne Mensch – gleich wie die mittelalterlichen Dichter dieser Gesänge – ausserordentlich liebesbedürftig ist. Die moderne Literatur, welche dem Schüler eher vertraut ist als die Dichtkunst vergangener Zeiten, führt uns aber vor Augen, wie schnell Freundschaft und Liebe zerbrechen. Anders, als wir dies beim Überdenken der feinsinnigen Minnelieder aus einer fernen Zeit erfahren haben, besitzt der heutige Mensch zwar die trügerische Leichtigkeit, das «ja» zum Du auszusprechen. Er hat aber anscheinend die Fähigkeit eingebüsst, dem in Freundschaft oder Liebe bejahten andern in seinem Dasein «Raum zu schaffen». Auch der Sinn für Treue, wie er bei *Rudolf von Rotenburg* als unabdingbare Voraussetzung auch für den Bestand der im Gedicht so deutlich ausgesprochenen Erotik zum Ausdruck kommt, ist vielfach verlorengegangen und damit auch die Gewissheit, dass dem Menschen in einer wandelbaren Zeit unvergängliche innere Glücksmöglichkeiten vergönnt sind. Die Erfahrung zeigt ja, dass Liebe und Sexualität über alle Kulturen hinweg in einer dauernden Zweierbeziehung als Erfüllung erfahren werden können. Als echte Sinn-Findung erlebt, vermag die Ehe auch heute noch Not-Wendendes zu schaffen, ist sie doch, als umfassendste Gemeinschaft, schon immer am weitesten vom Anonymen entfernt gewesen.

Franz von Assisi, ehemals ein lebenslustiger, edelgesinnter Kaufmannssohn, träumte ebenfalls davon, Waffenruhm zu gewinnen und sich, in Apulien, den Ritterschlag zu holen. Freiwillig bettelarm geworden, begegnete er auf neue Weise Natur und Umwelt. Er wurde ein etwas anders gearteter Minnesänger, ein Sänger der göttlichen Minne nämlich. Die Briefmarke zeigt ihn, wie er den Vögeln predigt: eine Szene aus dem grossartigen Glasgemäldezyklus der elf Masswerkfenster der ehemaligen Klosterkirche von Königsfelden.

Aspekte der Liebe

Der Minnesänger *Walter von Klingnau* preist das Beglückende, das er in Verbindung von Mann und Frau erfährt:

Wohl dem, der mit einer treuen
Herzenstrauten sich verband:
Besseres gibt es nicht im Land;
Niemals wird er es bereuen.

In seinem Gedicht «Mein Eigentum» empfindet auch *Hölderlin* das Miteinander von Mann und Frau als Selbstfindung und sichern Hort:

Beglückt, wer ruhig liebend ein frommes Weib,
An eignem Herd in rühmlicher Heimat lebt,
Es leuchtet über festem Boden
Schöner dem sichern Mann sein Himmel.
Denn, wie die Pflanze, wurzelt auf eigenem Grund
Sie nicht, verglüht die Seele des Sterblichen,
Der mit dem Tageslichte nur, ein
Armer, auf heiliger Erde wandelt.

Bevor nun aber aus Freundschaft Liebe und aus dieser wiederum Ehe werden kann, muss aus der Begegnung zweier Menschen zunächst Hingeordnetsein und Dialog entstehen. Wer erinnerte sich nicht der Forderung *Schillers* in dem in früheren Jahren zur Pflichtlektüre der Schule gehörenden «Lied von der Glocke»:

«...drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang...»

Erst aus unentwegtem Gespräch wächst die fortwährend zu schaffende Gemeinschaft unter dem Leitbild der Partnerschaft nach dem Anspruch von Ich und Du.

Das noch ferne Ziel, die Gestaltung der Ehe, erfordert aber auch ein grosses Mass an menschlicher Reife. Die Ehe selbst kann zu dieser Reife beitragen.

Als Voraussetzung für ein lebenslanges Glück ist endlich auch der Stellenwert des Verzichts bedenkenswert: in einer Gesellschaft, die der Verbrauchermoral huldigt, jedenfalls ein Problem. Die Sicht *Schillers* bleibt deshalb aktuell:

«Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muss bleiben...»

Der Vorwurf an das traditionelle Christentum, es habe über Jahrhunderte hinweg Glück und Lust verunglimpft, mag für manche Epoche berechtigt sein. Die moderne Lebensstimmung verfällt nun aber ins Gegenteil: sie fordert das sofortige Glück, auch in bezug auf sexuelle Triebbefriedigung. Im Gefolge mit der Immunkrankheit Aids werden deshalb vermehrt Diskussionen über Sexualpädagogik und Sexualethik geführt werden müssen. Die Frage, ob Triebaufschub im sexuellen Bereich, um späterer Lust und Glückes willen, nicht dem eigentlich Menschlichen entspricht, drängt sich auf.

Wenn *Mozart* seinen Don Giovanni am Ende im Abgrund versinken lässt, dann hat ein Exponent des Ewig-Schweifenden endlich ein unrühmliches Ende gefunden. Von hier aus wird das Pauschalurteil, das die Kammerzofe Despina in einer andern Oper Mozarts, in «Cosi fan tutte», über «das Männervolk» fällt, verständlich:

«... Sie lieben nichts in uns, als ihr Vergnügen,
Und sie verachten uns, wenn wir erliegen...»

Shakespeare wiederum lässt uns über die Beziehungen Hamlets zur edlen Ophelia nur vordergründig im ungewissen. Unmissverständlich sagt uns der Dichter seine Ansicht, wenn er den König von Dänemark, der seinem Sohn Hamlet als Geist erscheint, ausrufen lässt:

«So Lust, gepaart mit einem lichten Engel,
Wird dennoch eines Götterbettes satt
Und hascht nach Wegwurf.»

Vor bald zweitausend Jahren hat *Virgil*, der mit seinem Äneas ein Epos schuf, das den Grund zum Mythos des ewigen Rom legte, die von «Äneas dem Frommen» leidenschaftlich geliebte Dido angesichts der Flucht ihres Helden ausrufen lassen:

«... Mir war's nimmer erlaubt, ohn Bund und Weihen und Ehbett
der verstohlenen Lust wie das Wild in den Wäldern zu frönen.
Die dem Sychaeus galt, die heilige Treue verriet ich.»

Diese seit Menschengedenken bestehende Problematik stellt auch *Rainer Maria Rilke* in einem seiner «neuen Gedichte» aus den Jahren 1903–1908 in den Raum:

Du, der ich's nicht sage,
Dass ich bei Nacht weinend liege,
Deren Wesen mich müde macht
Wie eine Wiege,
Du, die mir nicht sagt,
Wenn sie wacht meinetwegen,
Wie, wenn wir diese Pracht
Ohne zu stillen in uns ertrügen...

Das Rosenfenster aus der *Kathedrale von Lausanne,* entstanden um 1240, gibt das Weltbild des mittelalterlichen Menschen wieder – eine eindrucksvolle Weltordnung: im übereck gestellten Quadrat des Zentrums Gottvater und die Schöpfungsgeschichte. Dann folgen die vier Jahreszeiten und die drei jeweils dazugehörenden Monatsarbeiten, die Darstellung der Elemente inmitten der Zeichen des Tierkreises sowie die Personifikation der Sonne und des Mondes.

Sind die Rahmen, welche die Innenfläche der 140 Minnesänger-Miniaturen von der Aussenfläche trennen, mehr als gestalterisches Element? Diese Frage stellt sich auch bei den 152 aus der gleichen Epoche stammenden, mit reichen ornamentierten Einfassungen versehenen Tafeln der romanischen Bilderdecke von *St. Martin zu Zillis.* Will die Umrandung mehr, als das quadratische Bildgefüge zusammenhalten? Überlegungen über das Quadrat als typische Grundform dieser Zeitepoche, die sich auf das Weltbild Homers stützt, brächten vermutlich mehr als Spekulationen über eine allfällige Eigenexistenz des Bild-Rahmens.

Trifft es uns nicht wie ein Dankeswort des Dichters an eine bleibende Gefährtin, wenn die Strophen ausklingen:

Ach, in den Armen hab ich sie alle verloren.
Du nur, du wirst immer wieder geboren.
Weil ich niemals dich anhielt
Halt ich dich fest.

Es kann nicht darum gehen, sich ein Urteil über die moralische Integrität anderer Menschen zu bilden, stehen wir doch selber immer auch im Zeichen von Schuld und Versagen. Den Stellenwert der Geschlechtlichkeit, dieser intensiven Kommunikationsform des Menschen, in die Aspekte der Liebe einzubeziehen, ist indessen unabdingbar. Es gilt aber auch zu bedenken, wie sehr Dichtung über die Jahrhunderte hinweg aktuell bleibt, will sie doch immer auch «erlösen» und retten. Der Dichter begibt sich in die Gestaltungen des Lebens, um allem zu seiner Verwandlung zu helfen. Er begibt sich vor allem in die Schuld, in das Leid, in die Tragik, weil sie der Erlösung am meisten bedürfen.

Grobziele und Inhalte des bernischen Lehrplans in bezug auf Muttersprache im 9. Schuljahr vermögen sich als echte Vor-Sorge am Heranwachsenden auszuwirken, als Sinngehalte und ein Vermitteln von Orientierungshilfen: «Sich in Gesprächen und Diskussionen so verhalten, dass echter Gedankenaustausch, persönliche Stellungnahme und Konfliktlösungen möglich sind.»

Gemütsbildung durch Musik

Die moderne Psychologie sagt uns, dass das Gemüt in der Tiefe des Seelengrundes liegt, dass seine wesentlichste Leistung in der Bindung an die menschliche und aussermenschliche Umwelt besteht. Nun vermag aber die Familie, die wir so gerne in unsere Bemühungen um Vor-Sorge am jungen Menschen einbezögen, die seelische Atmosphäre des Kindes nicht in jedem Fall so zu prägen, dass die Chancen für die Charakterentwicklung des Heranwachsenden restlos gewahrt bleiben. Zu wenig solide wird oft der Grund gelegt zu empfindsamer Erlebnisfähigkeit mit Hausmusik, durch Vorlesen von Büchern, durch vertrautes Zusammensein bei gemeinsam verbrachter Freizeit und unentwegt gepflegtem Gespräch. Eine anlässlich von Elternabenden durch die Schule geförderte Elternbildung vermöchte die Bedeutung der Familie als früheste Gemeinschaft und Partnerin der Schule aufzuzeigen. Der Lehrer könnte doch auch Begleiter der Eltern sein und deren Aktivitäten im Erziehungsbereich unterstützen. Die Anfälligkeit junger Menschen für Konsumrausch und Drogen und die so sehr verbreitete Ersatzfunktion der Ideologie würden durch diese gemeinsam gepflegte Vor-Sorge geringer sein.

Ein zweites. Beim Überdenken der heutigen Schulwirklichkeit wird immer wieder das Übergewicht der intellektuellen und rationalen Fähigkeiten beklagt. Wenn viele Eltern im Hinblick auf ein reibungsloses Eingliedern ihrer Kinder ins Wirtschaftssystem vor allem die Sachkompetenz des Lehrers sehen, muss doch gesagt sein, dass ein Lehrer, der nur Stoff vermitteln soll, Emotionales nicht pflegen kann. Fehlt aber das Gemüt, dann fehlen auch die Wertfindungen im Denken.

Im Bestreben, das Kind zur Mündigkeit auf allen Stufen zu begleiten, hält der bernische Lehrplan als Leitidee und Richtziel im Fach Singen/Musik unter anderem fest: «In der Musik liegen vielfältige Möglichkeiten der Betätigung, die zur Selbstfindung und Selbstverwirklichung führen können.» Es heisst ferner, Musik lasse den Menschen «die Einheit von Geist, Seele und Körper erfahren», aktives Musizieren trage zur Lebensfreude bei. Wie oft steht nun aber der Singlehrer am Rande der wöchentlichen Schulstunden, wie wenig ist er in der Lage, die einzigartigen Möglichkeiten, welche sich durch die Förderung des allgemeinen Liedgutes ergeben, bewusster zu pflegen.

Andererseits: sind die Lieder, welche vor wenigen Jahrzehnten noch Gemeingut waren und die im bernischen Lehrplan erwähnten «emotionalen und gemeinschaftsbildenden Kräfte» entwickeln halfen, hoffnungslos veraltet? Wie froh tönte es doch einmal durch Schulstuben, durch Wald und Feld:

Nun will der Lenz uns grüssen,
vom Mittag weht es lau.
Aus allen Ecken spriessen

die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide
zum Maientanze ein.

Es fehlen, wie bei den Minnesängern, auch hier nicht die jubilierenden Waldvögelein, das frohe Singen und Spielen im hellen Sonnenschein...
Dann wird der Sommer besungen, der mit neuen Überraschungen aufwartet:

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit...

Wieder wird die Natur – welch aktuelles Thema! – ins tägliche Geschehen einbezogen, als handle es sich um einen vertrauten Partner. Und weil eben der Reichtum an Gemüt zum Du führt, ergeben sich die sozialen Bezüge auch ohne ideologische Parolen wie von selbst:

Wir sitzen so fröhlich beisammen
und haben einander so lieb,
erheitern einander das Leben.
Ach, wenn es doch immer so blieb!

Dieses Lied lehrt uns auch, dass der Mensch zum Augenblicke nicht sagen kann, «verweile doch, du bist so schön», denn:

Es kann ja nicht immer so bleiben
hier unter dem wechselnden Mond.
Es blüht eine Zeit und verwelket,
was mit uns die Erde bewohnt.

Weshalb also nicht den Augenblick besser nutzen und, eingedenk des Ratschlages des alten Ritters, «sich den Besten beizugesellen», wo immer man ihnen begegnet...
Darüber vergeht manch schöner Tag. Immer wieder bricht die Nacht herein, ein überwältigendes Schauspiel wird uns geschenkt:

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar...

Vielleicht wagt es, vom Lied angesprochen, gelegentlich auch ein illusionsloser Mensch, für einmal der fordernden Betriebsamkeit unserer Leistungsgesellschaft zu entfliehen, für eine kleine Stunde allein mit sich zu sein, Stille erleben zu dürfen. Wer sich unter dem Sternenhimmel am Herzen der Natur ausruht und zu sich kommt, erlebt auch Individuation.
Nach einem weiteren Richtziel des bernischen Lehrplans soll der Schüler «durch eigenes Können und sichere Kenntnisse seinen Zugang zur Musik vertiefen und zu eigenem Musizieren – auch nach dem Schulaustritt – angeregt werden». Selber ein Instrument spielen zu dürfen, ist nun aber nicht jedermann vergönnt. Aber schon die vermehrte Nutzung des Liedguts kann den Zugang zur Musik, auch zur klassischen, vertiefen. Wie leicht fällt doch der Sprung vom fröhlichen Volkslied «Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün...» zu *Mozart:* der letzte Satz seines letzten Konzerts für Klavier und Orchester (KV 595) hat er im Jahre 1791 geschrieben. In seiner Abgeklärtheit vermittelt es uns Freude und Trost zugleich und trägt, wie alle musikalischen Werke, dazu bei, dass dem Menschen immer wieder das Glück der Verinnerlichung zuteil werde. *Mozart* lag viel an diesem geläuterten Menschen, rang er doch selber ein Leben lang danach, das Helle und das Dunkle in seinem Wesen zu vereinen.

Dichter, Denker, Musiker: Ihre Werke wecken den Sinn für Schönes und Gutes, führen schlummernde Keime zu reifer Entfaltung, helfen, stärken und trösten immerdar.

Wandlungen

Das Bemühen, des Lebens Mitte zu finden, darf wohl auch den Minnesängern attestiert werden. Ehemals ein zu Gewalttaten neigender Haufen von Dienstboten zu Pferd, durften sich die Ritter nach langer Höher-Entwicklung endlich doch als «niederer Adel», und damit als Ehrenstand, bezeichnen. Im Bestreben, die Beziehungen von Mensch zu Mensch in ein erprobtes System zu bringen, hatte wohl das Ordnungsprinzip des Zusammenlebens Priorität. *Schiller* weiss uns im «Lied von der Glocke» auch ein Loblied auf die Wirkkraft der Ordnung zu singen:

Heil'ge Ordnung, segensreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
frei und leicht und freudig bindet,
die der Städte Bau gegründet,
die herein von den Gefilden
rief den ungesell'gen Wilden,
eintrat in der Menschen Hütten,
sie gewöhnt zu sanften Sitten
und das teuerste der Bande
wob, den Trieb zum Vaterlande.

Bildquellen: Briefmarken, Copyright PTT Minnesänger, «Codex Manesse. Die Miniaturen», erschienen im Insel-Verlag Frankfurt a. M.

Märchen erzählen keine heile Welt, wohl aber eine heilbare Welt. Sie lassen – wie zum Teil das in Schule und Freizeit geübte Zeichnen, Malen und textile Gestalten – unbewusste Zusammenhänge fruchtbar werden und zeigen, dass durch Engagement und den Glauben an die Möglichkeit der Erlösung Not-Wendendes und inneres Glück geschaffen werden kann.

Die stete Zwiesprache mit den Dichtern stellt angesichts des modernen Sachglaubens eine Notwendigkeit dar: sie erweist sich als Bestandteil unseres Denkens und dürfte nicht nur den höheren Schulen vorbehalten werden. In den Gedichten, wie beispielsweise in *Hesses* «Stufen», erschliesst sich der Mensch den Sinn seines Daseins und läutert sich in einer Art Reinigung zum gültigen Menschenbild. *Hesse* ruft uns zu, «wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen», um uns zu erinnern: «der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten...».

Ein vielerorts aufgesprayter Wunsch offenbart nun aber ein Unvermögen junger Menschen, in neue, befreiende Horizonte aufbrechen zu können: «Lasst mich bleiben, wie ich bin», müssen wir immer wieder zur Kenntnis nehmen. Wer sagt nun jenen Enttäuschten, dass Stillstand Rückschritt bedeutet?

In seinem Stunden-Buch will *Rilke* der drohenden Gefahr entgehen, um seiner Lebensaufgabe gerecht zu werden:

«... Ich will mich entfalten.
Nirgends will ich gebogen bleiben,
denn dort bin ich gelogen, wo ich gebogen bin.»

Rilke ermuntert uns, Not-Wendendes zumindest zu versuchen, das Leben «in wachsenden Ringen» zu leben, «die sich über die Dinge ziehn». Damit solches geschehen kann, sind anstelle der weit verbreiteten Miesmacherei unerschütterliche Hoffnung und Ermutigung zu setzen, wie die Gruppe «Wind» dies in ihrem herrlichen Song tut:

Lass die Sonne in dein Herz,
Schick die Sehnsucht himmelwärts,
Gib dem Traum ein wenig Freiheit,
Lass die Sonne in dein Herz!

In den meisten Fällen genügen Familie, Beruf und andere innerweltliche Zielsetzungen, um den Menschen gesund und glücklich zu erhalten. Versagen sie, dann ist er an die letzte Sinngebung seiner Existenz gewiesen. Diese kann ihm aber nicht vom Innerweltlichen her gegeben werden. Es ist infolgedessen angebracht, abschliessend auch über den von *Hesse* zitierten «Weltgeist» nachzudenken, wie *Walter von der Vogelweide* dies «sorgend lange» getan hat. Ihm schien, nebst Ehr und Gut sei ihm «an Gottes Segen mehr gelegen».

Wenn dem Jugendlichen, der nur zu gerne nach den Disharmonien greift und in ihnen gefangen bleibt, die Dichtung – die doch, wie Goethe einmal sagte, im Leben ein zweites Leben hervorbringt – nicht mehr über den Abgrund hinüber zu retten vermag, dann haben wir uns mit der Sinnübermittlung aus dem Raume des Glaubens auseinanderzusetzen. Nun ist aber in unserer Zeit auch die christliche Verkündigung vom Rationalismus angesteckt: die christliche Botschaft vermag die menschlichen Tiefenschichten kaum mehr zu erreichen und, auch im Emotionalen, ganzheitlich Heimat zu geben. Mit Blick auf den heimat-losen Menschen wäre deshalb auch der Fachunterricht «Lebenskunde» neu zu interpretieren, ist doch Religion ein Grundbedürfnis des Menschen, der über die Alltäglichkeit des Lebens hinaus Sinn sucht.

Die sich über den Erdkreis ausbreitende «Neue Religiosität», von den Blumenkindern bis zu den New-Age-Leuten, zeigt uns, dass es um mehr geht, als um eine Flucht aus dem Realitätsdruck, um ein Neu-Aufgreifen uralter Menschheitsträume nämlich. Wenn nun aber moderne religiöse Strömungen einen die Vielheit aufsaugenden, unpersönlichen Gott verkünden, dann wusste sich der Minnesänger gerade in der personalen Begegnung mit seinem Schöpfer geborgen: ein inneres Glück in wandelbarer Zeit auch hier. Seine Haltung basierte im Vertrauen auf die liebende Kraft eines jenseitigen Gottes, der weder durch eine bestechende Methode noch durch Wissen eingeholt werden kann. Die mittelalterliche Mystik wusste darum, dass «die Liebe allein dort eintritt, wo Verstand und menschliches Mühn draussen bleiben müssen». Für den Minnesänger war es selbstverständlich, dass die Einheit, die sich in der von ihm so unermüdlich gepriesenen Liebe vollzieht, zugleich auch Zweiheit ist: Ich und Du. Wie mit seiner geliebten Frau, war er es auch gewohnt, mit seinem Gott zu sprechen, dem die Anrede Du gebührt.

Die Sonder-Schau

BEA'89

AUSSTELLUNG FÜR GEWERBE, LANDWIRTSCHAFT, HANDEL UND INDUSTRIE

Ein Traumberuf
Wer die Wahl hat...

Halle 9
Berufe rund um die Gesundheit
Von der Physiotherapie bis zur Operationstechnik... von der Arztpraxis bis zum Spitallabor

Halle 11
Dein Beruf
Computergestütztes Berufs-Informationssystem mit rund 700 Berufsbildern.

Ausgewiesene Fachleute informieren persönlich.

Ferner: Ökoforum, Analytik – der Weg ins unendlich Kleine – Mediarena und BEAVISION u. v. a. m.

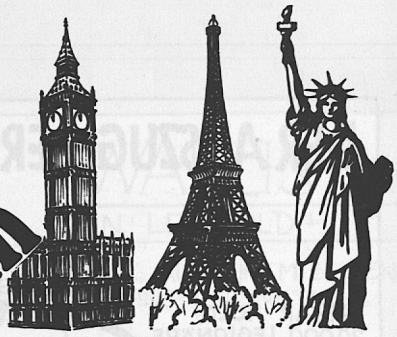
Öffnungszeiten: 9.00 – 18.00 Uhr
Degustation: 9.00 – 19.30 Uhr

Mit dem SBB-Kombi an die BEA'89
Bahn – Tram – Eintritt inbegriffen.

SBB CFF FFS

BERN, 21.4. – 1.5.

Sprachkurse in



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Internationale Langzeit- und Examenskurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen
- Fortbildungskurse für Fremdsprachenlehrer

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Kantonales Lehrerseminar Basel-Stadt

Im Verlaufe der nächsten drei bis vier Jahre sind am Kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt aus Altersgründen folgende Positionen neu zu besetzen:

- **Methodik für Physik auf der Sekundarstufe I**
- **Methodik für Chemie auf der Sekundarstufe I**
- **Methodik für Alte Sprachen auf der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II**
- **Methodik für Geografie auf der Sekundarstufe I**

Die neuen Methodiklehrer(innen) sollen schon jetzt nominiert werden, damit sie sich rechtzeitig auf ihre neue Aufgabe vorbereiten und sich auch entsprechend am Aufbau der Orientierungsschule und der Weiterbildungsschule beteiligen können.

Anforderungen: Mittellehrer- oder Oberlehrerdiplom im betreffenden Fach. Langjährige Schulerfahrung. Besonderes Interesse an methodisch-didaktischen und pädagogischen Fragen; Bereitschaft zur Weiterbildung auf diesem Gebiet und zur Mitarbeit im Team.

Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen über den Studiengang und die bisherige Tätigkeit erbitten wir bis **30. April 1989** an das **Kantonale Lehrerseminar Basel-Stadt,** Riehenstrasse 154, 4058 Basel, Telefon 061 691 60 11.

Leder

Verkauf von Leder direkt ab Fabrik
Profitieren Sie von unserem grossen Lager
Hüttenschuhsohlen per Paar Fr. 5.80
Lederrestensäcke ca. 2,5 kg Fr. 10.–
Verlangen Sie bemusterte Prospekte oder besuchen Sie uns.
Bally Schuhfabrik AG
6467 Schattdorf/Uri
Telefon 044 2 12 63

sehr günstig

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau

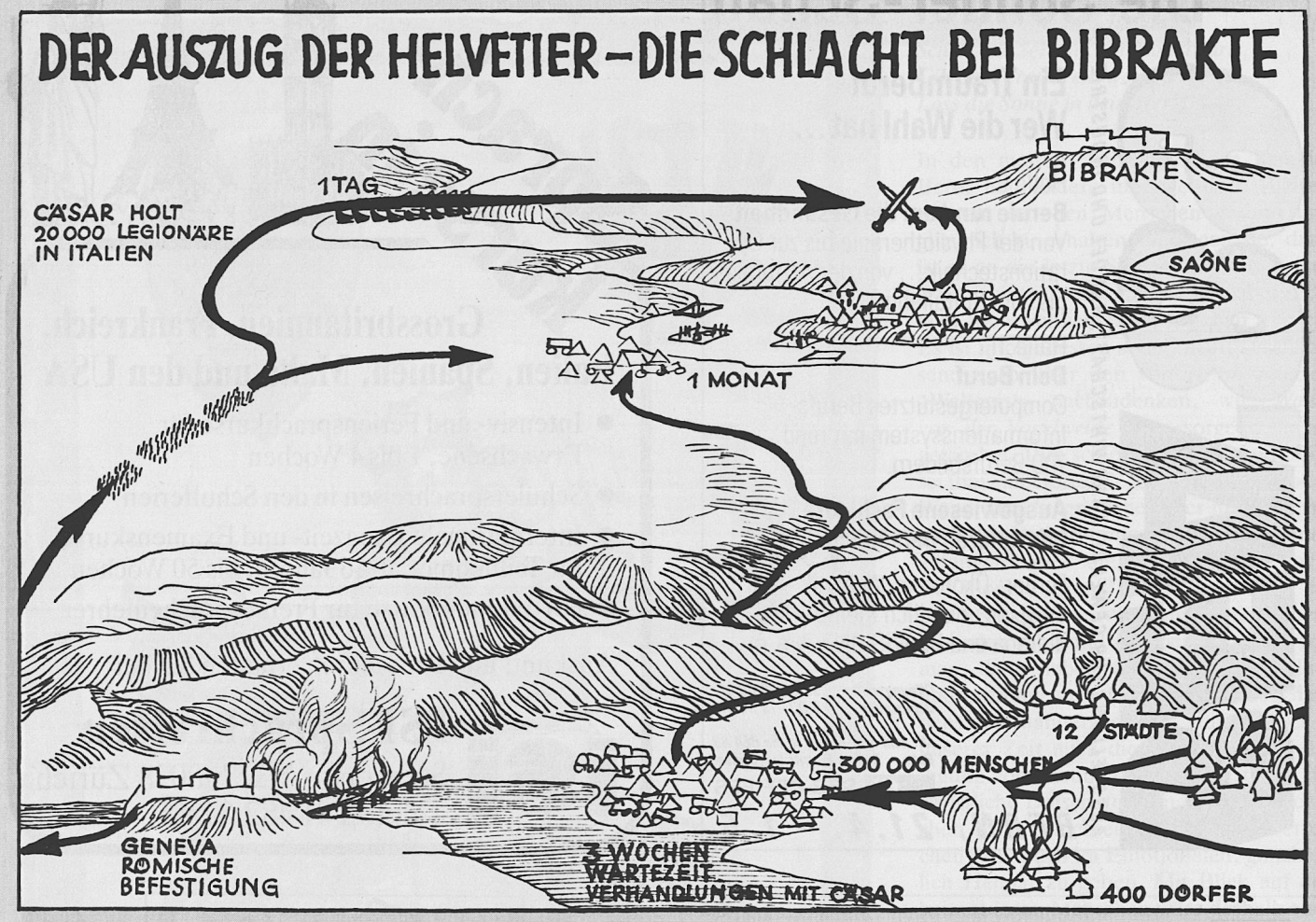
MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

kleinschreibung

Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich

Senden Sie mir informationen:
name _____
adresse _____

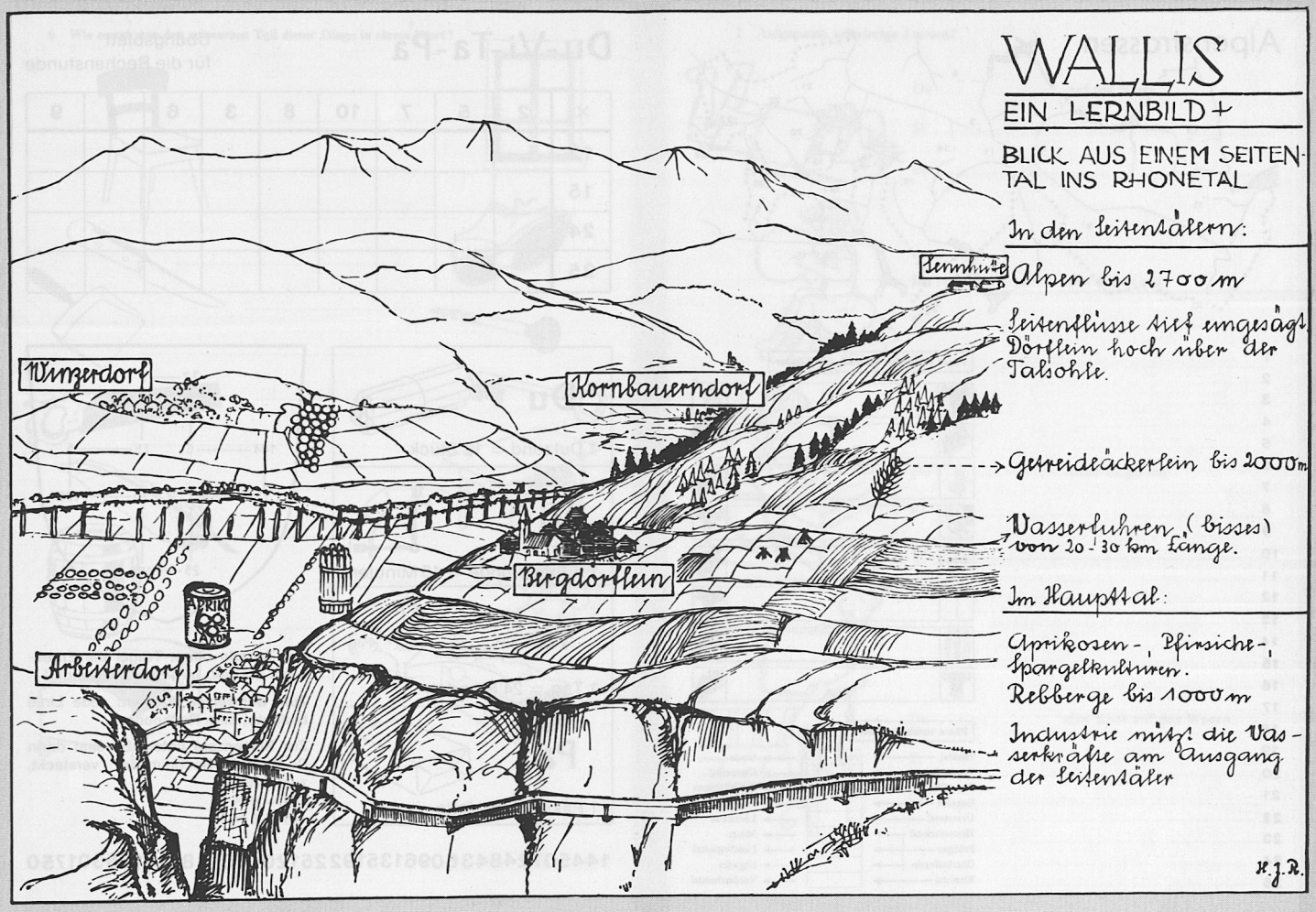


50 Jahre «Arbeitsblätter»

Das Arbeitsblätterwerk des Evangelischen Schulvereins ist ein halbes Jahrhundert alt. Was 1939 als unterrichtspraktische Anreicherung des «Evangelischen Schulblattes» begonnen hat, wuchs sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem gewaltigen, vielgeschätzten und vielgeschmähten «Arbeitsblättermarkt» aus. WALTER EICHENBERGER (Langnau a. A.) zeichnet als Zeitzeuge diese Entwicklung nach und fügt einen kritischen Ausblick an.

Am Anfang «Lernbilder» zum Einprägen

Einen «Erfinder» der Arbeitsblätter gibt es wohl kaum, doch ist es interessant, einmal der Frage nachzugehen, wann dieses heute so verbreitete Unterrichtsmittel seinen Anfang genommen und wie es immer wieder seinen Charakter geändert hat. Zu den Pionieren der Arbeitsblattidee gehören sicher die Herausgeber des Evangelischen Schulblattes. Erstmals erschien am 5. Januar 1939 das nach den Vorstellungen und Vorschlägen des damaligen Direktors des Evangelischen Lehrerseminars Zürich-Unterstrass, K. Zeller, und des Methodiklehrers H. J. Rinderknecht gänzlich umgearbeitete Evangelische Schulblatt in neuer Gestalt. Das herausragende Novum war eine schulpraktische Beilage, die der Lehrer im Schulalltag einsetzen und die er zu Handen der Schüler in entsprechender Zahl anfordern konnte (Preis damals 2 Rp. pro Beilage). Die Idee zur Gestaltung ging wohl auf die Impulse der Arbeitsschulmethodiker zurück; sie wurden hier für die Volksschule praktisch verwirklicht. Offensichtlich entsprach das neuartige Unterrichtsmittel einem Bedürfnis. Heute würde man sagen, dass eine echte Marktlücke entdeckt wurde. Schon einige der ersten Blätter wie die abgebildete Beilage zur 4. Nummer 1030 «Der Auszug der Helvetier» (Abb. 1) fanden grossen Anklang, das erwähnte Blatt erreichte bis heute eine Auflage, die in die Hunderttausende geht. Der «Auszug der Helvetier» ist zwar kein Arbeitsblatt im heutigen Sinn; der Schüler konnte es höchstens lesen, ausmalen und ablegen, aber er erhielt eine sehr anschauliche, leicht einprägsame Illustration eines entscheidenden geschichtlichen Ereignisses und auf der Rückseite geschickt zusammengefasste, wesentliche Informationen

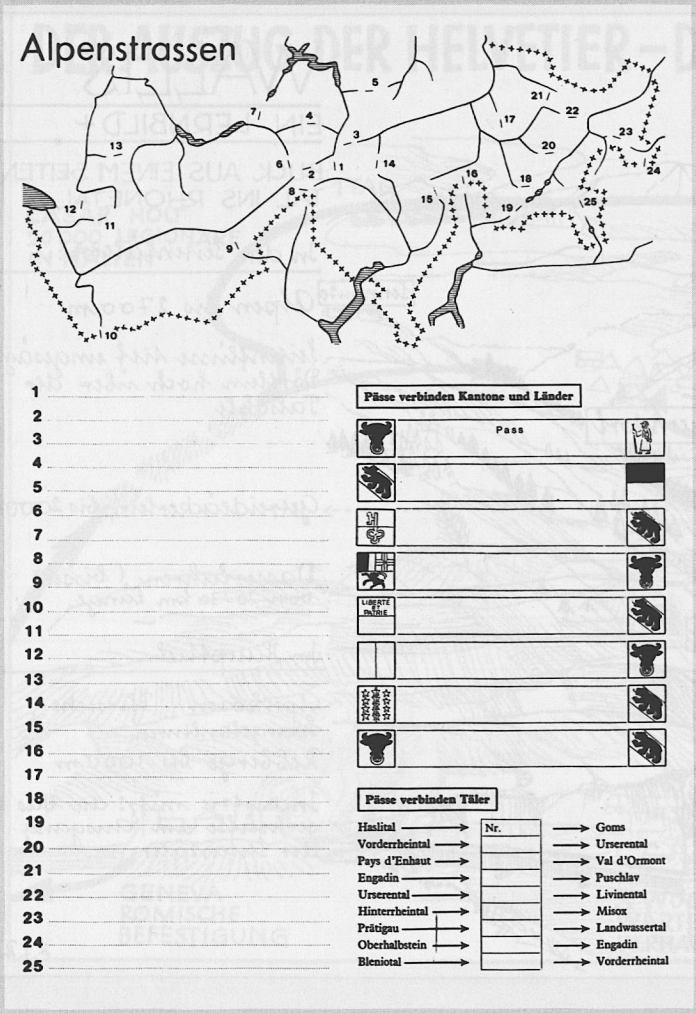


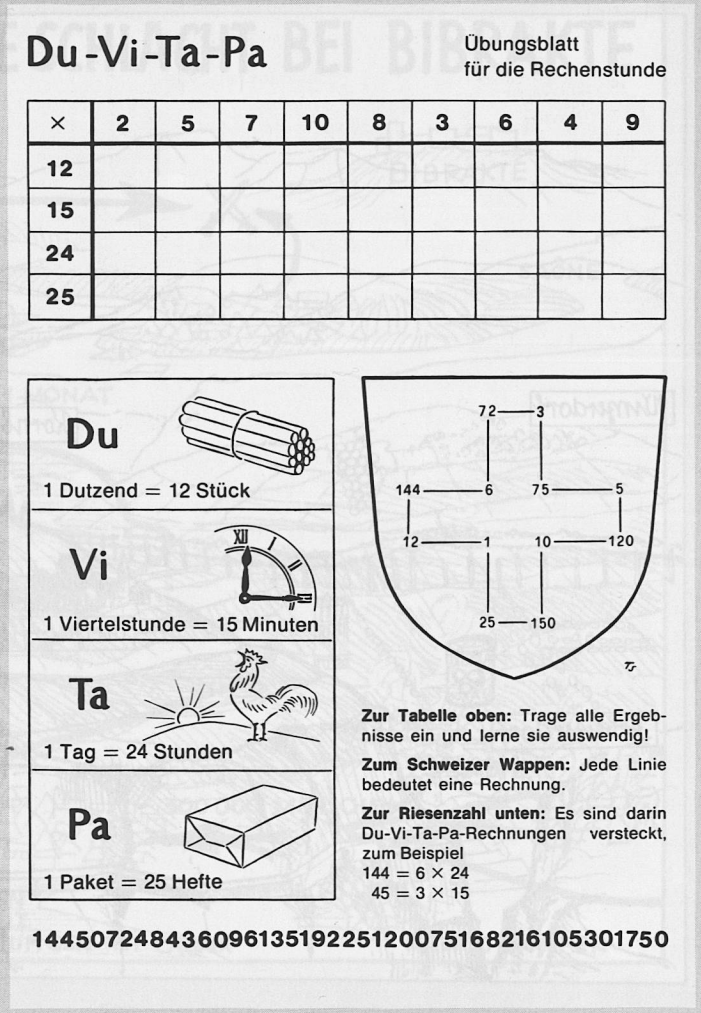
über historische Vorgänge und deren Bedeutung. Einen ähnlichen Charakter hat die ebenfalls schon 1939 erschienene Beilage «Wallis» (Abb. 2); ein methodisches Charakteristikum der damaligen Zeit ist das «Lernbild», eine didaktisch vereinfachte, typisierte Darstellung von wesentlichen Eigentümlichkeiten einer Landschaft oder eines andern Unterrichtsstoffes, in der für den Schüler wichtige Fakten auf einprägsame Weise visualisiert wurden.

Wandel zum Arbeitsblatt

Das Evangelische Schulblatt erschien damals zweimal monatlich. So vermehrte sich die Zahl der angebotenen Blätter im Laufe der Zeit erheblich, und die Vertriebsstelle war bald einmal überfordert. Als ich rund zehn Jahre später zusammen mit dem Grafiker Hans Börlin die Redaktion der «Beilagen» übernahm, war die neuartige Unterrichtshilfe schon recht verbreitet, und wir mussten eine Vertriebsstelle schaffen, die leistungsfähiger war und rationeller arbeitete. Der Charakter der «Beilagen» wurde geändert; sie sollten nun eigentliche Arbeitsblätter werden, d.h. die Schüler wurden mit konkreten Aufgaben zu einem bestimmten Unterrichtsgebiet konfrontiert. Es sollte – kurz gesagt – eine methodisch durchdachte, vielseitige und möglichst einladende Art der sogenannten «stillen Arbeit» werden, eines angesichts des öfters recht bescheidenen Angebots der damaligen Lehrmittel eher vernachlässigten Teils des Unterrichts, der häufig sehr monoton und wenig ertragreich verlief. Damit sollte auch ein Schritt zur Individualisierung des Unterrichts getan werden. Nach unserer Auffassung musste ein solches Arbeitsblatt im wesentlichen folgende *didaktischen Merkmale* aufweisen:

- Im Arbeitsblatt wird davon ausgegangen, dass ein Lehrstoff in der Regel bereits unterrichtlich behandelt wurde.
- Das Arbeitsblatt fasst wesentliche Resultate des vorausgegangenen Unterrichts in einprägsamer, anschaulicher Form zusammen.
- Dem Schüler werden verschiedene neue Arten von Aufgabenstellungen angeboten, mit deren Lösung er beweisen kann, ob und wie gut er den neuen Lehrstoff beherrscht.
- Die Aufgaben sollen so konzipiert und sprachlich so verständlich formuliert sein, dass sie der Schüler selbständig, ohne Hilfe des Lehrers, lösen kann.
- Die Aufgabenstellung soll, wenn immer möglich, attraktiv, einladend und mannigfach sein: Aufgaben in Form von Zeichnungen, Grafiken, Rätseln und ähnlichen überraschenden, einen Anreiz zur Lösung bietenden Darstellungen.
- Wichtig ist, dass sich der Schüler bei der Lösung auf das Wesentliche beschränken kann, unnötiges Abschreiben bleibt ihm erspart, dafür wird er um so häufiger zu den im Einzelfall zentralen Denk- und Überlegungsprozessen veranlasst. Damit war nichts gegen das Abschreiben und vor allem nichts gegen das selbständige Verfassen ganzer Texte gesagt. Aber dieses Abschreiben wurde anno dazumal noch oft in einer Form und Häufigkeit gepflegt,





die zum schönen Teil Leerlauf war, wenn etwa die Schüler dem damaligen Übungsangebot gemäss ganze Heftseiten füllen mussten, um z. B. ein dutzendmal schwierige Formen des Imperfekts o. ä. anzuwenden.

- Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird allmählich gesteigert; im Sinne des Individualisierens sollen sowohl der schwache wie auch der begabte Schüler angesprochen werden.

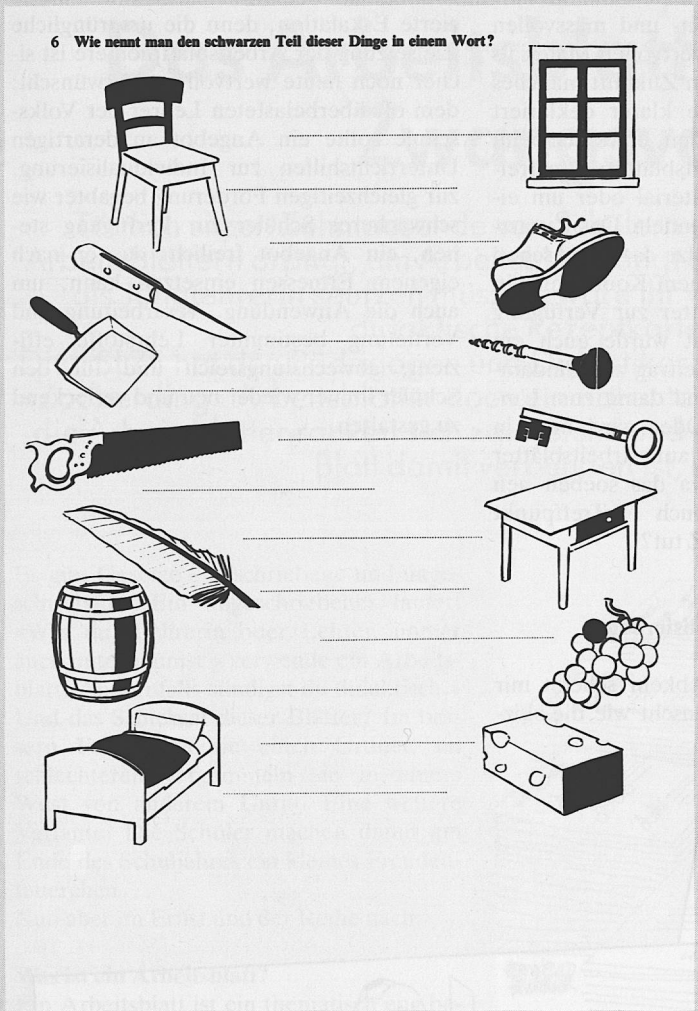
Die Arbeitsblätter «Alpenstrassen» und «Du-Vi-Ta-Po» vermögen diese Merkmale zu veranschaulichen (Abb. 3 und 4.).

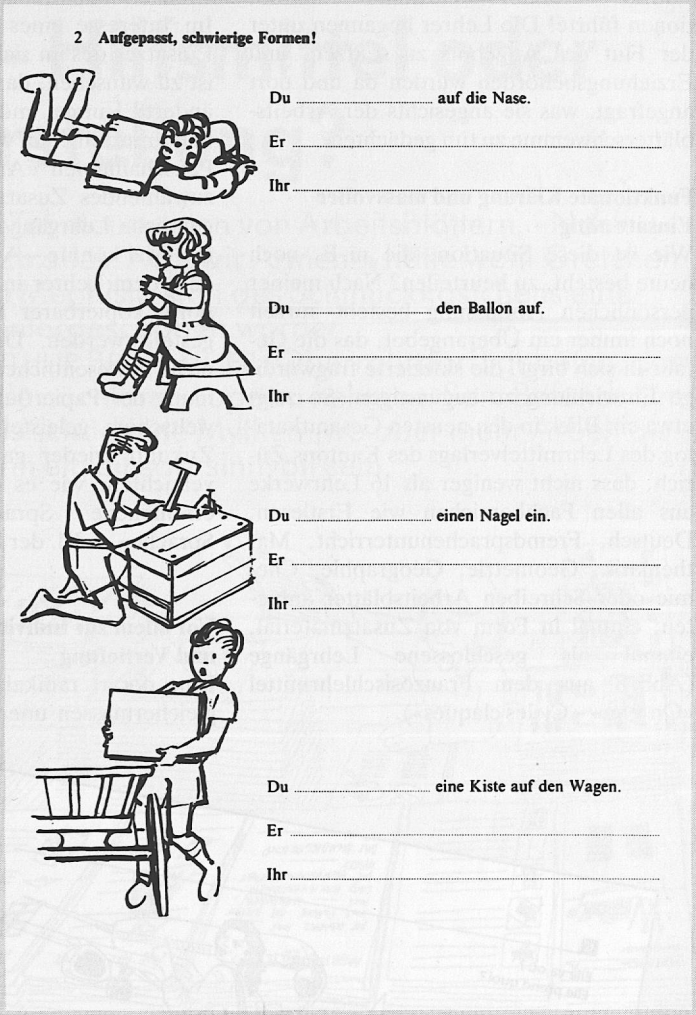
Hilfen zur Zeitersparnis, für Mehrklassenschulen und zeichnerisch wenig begabte Kollegen – in Millionenauflagen

Die Motivation zu unserem Tun war nicht in erster Linie eine kommerzielle, sieht man einmal davon ab, dass wir mit unserm Beitrag für das Evangelische Schulblatt zu werben versuchten. Es ging uns vielmehr darum, dem überlasteten Lehrer eine Hilfe für den Schulalltag anzubieten. Meine Erfahrungen als Lehrer einer Achtklassenschule hatten mir gezeigt, wie wenig Zeit nebst dem täglichen Vorbereiten, Organisieren und Korrigieren oft übrigblieb, um auch die Verarbeitung, die stille Arbeit, effizient und möglichst abwechslungsreich und vielseitig zu gestalten. Ausserdem war uns bewusst, dass bei solchen Ansprüchen der zeichnerisch weniger begabte Lehrer dankbar sein würde für ein solches Angebot. Aus bescheidenen Anfängen wuchs so mit der Zeit ein eigentliches Arbeitsblätterwerk heran, dessen Angebot fast alle Fächer der Volksschule umfasste. Dabei bildeten dem Anliegen und Charakter des Evangelischen Schulblattes entsprechend die Blätter zur Biblischen Geschichte und zur Kirchengeschichte den eigentlichen Schwerpunkt. Da jedoch das Evangelische Schulblatt nicht sehr verbreitet war, wurde die Möglichkeit geschaffen, die Arbeitsblätter gesondert zu beziehen. Bald einmal musste die Vertriebsstelle vollamtlich geführt werden, und die Gesamtauflage – es bestand einmal ein Angebot von über 400 Blättern – überschritt die 10-Millionen-Grenze.

Als Zusatz und Bestandteil von Schulbüchern

Es war deshalb kein Wunder, dass die Idee auch andernorts aufgegriffen und von weitern Institutionen übernommen wurde. Auch in der Lehrerausbildung wurde die sorgfältige und umsichtige Präparation einer Unterrichtsstunde sehr häufig mit der Schaffung eines entsprechenden Arbeitsblattes für die anschliessende Stillarbeit abgeschlossen. Es war eigentlich nur noch eine logische Folge, dass mit der Zeit auch Lehrmittel Arbeitsblätter für die Hand des Schülers anboten. Wo und wann dies erstmals geschah, ist mir nicht bekannt; im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich jedenfalls machten die Sprachbücher 4. bis 6. Klasse (Ausgabe 1961–63) den Anfang. Hier wurde als Zusammenfassung und Abschluss jedes Kapitels je ein Arbeitsblatt geschaffen. Kennzeichnend war, dass die Blätter in kleiner Zahl (12 bis 15 pro Jah-





resband) und in loser Form in einem Zusatzmäppchen angeboten wurden. Damit wollten die Verfasser betonen, dass der Lehrer frei entscheiden sollte, ob, wann und wie er die Blätter einsetzen wollte (Abb. 5 und 6 aus dem 4. und 9. Arbeitsblatt 4. Kl., 1. Auflage 1961).

Auswüchse: «Arbeitsblatt-Pflicht» und «Formularunterricht»

Was in der Folge geschah, hatten die Pioniere bestimmt nie geahnt oder erwartet. Lawinenartig schwoll das Angebot an Arbeitsblättern an. Bald einmal wurden sie Bestandteile beinahe jedes neuerscheinenden Lehrmittels im In- und Ausland. Umfang und Form änderten sich. Die losen Blätter verschwanden; die Blätter erschienen in gebundener Form, grossformatig und in immer zunehmender Zahl. Bald einmal zeigten sich Missverständnisse und Gefahren dieses Trends. Mancher Lehrer stand unter dem Eindruck, er sei verpflichtet, möglichst alle Blätter im Unterricht einzusetzen, bei andern häuften sich unbenutzte Blätter zu Bergen und belasteten die Umwelt und oft auch das Gewissen des Lehrers. Übereifrige Mitglieder von Schulbehörden oder Eltern kontrollierten nicht selten, ob der Lehrer «seiner Pflicht» im Bereich der Arbeitsblätter nachkomme. Wurde das angebotene Material in dieser extensiven Weise eingesetzt, musste zwangsläufig das selbständige Verfassen ganzer Texte – man denke etwa an den Sprachunterricht – zu kurz kommen; es kam im Extremfall zu einem einseitigen, unausgewogenen «Formularunterricht», einem Auswuchs, den keiner der Arbeitsblattpioniere angestrebt hatte. Eine entscheidende Änderung erfuhren die Arbeitsblätter jedoch in jenen Lehrmitteln, wo sie als eigentliche Lehrgänge konzipiert waren, die manchmal nur noch von einem Kommentar begleitet wurden (Abb. 7 aus dem Lehrwerk «Wege zur Mathematik» 1, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich). Damit erhielten sie plötzlich ein ganz anderes Gesicht: Sie wurden eigentliche Lehrgänge mit verbindlichem Charakter. Wen wunder's, dass diese Entwicklung bald einmal zu negativen Reak-

tionen führte! Die Lehrer begannen unter der Flut des Angebots zu seufzen, und Erziehungsbehörden wurden da und dort angefragt, was sie angesichts der Arbeitsblätterschwemme zu tun gedächten.

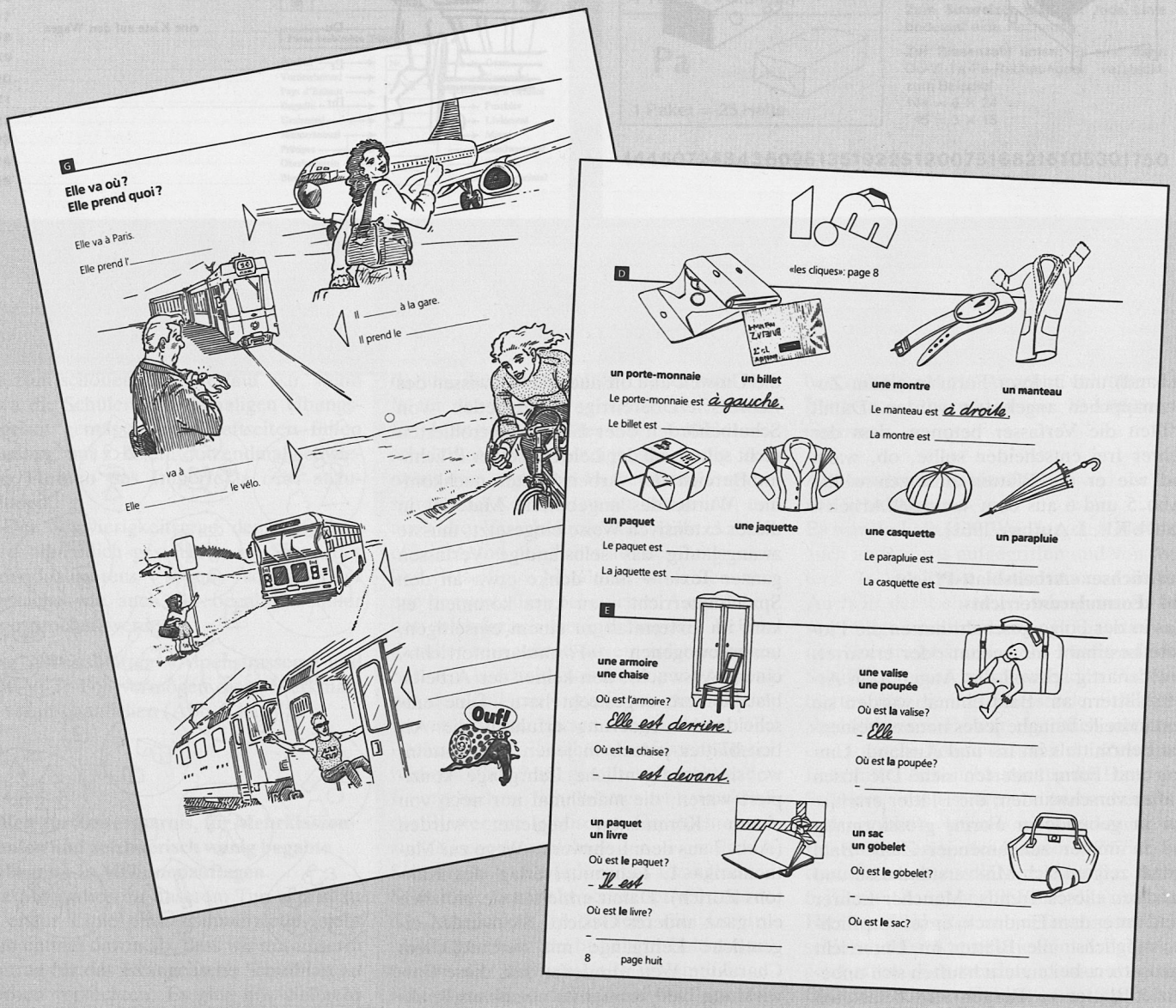
Funktionale Klärung und massvoller Einsatz nötig

Wie ist diese Situation, die m.E. noch heute besteht, zu beurteilen? Nach meiner persönlichen Auffassung besteht zurzeit noch immer ein Überangebot, das die Gefahr in sich birgt, die skizzierte fragwürdige Entwicklung zu begünstigen. So zeigt etwa ein Blick in den neusten Gesamtkatalog des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich, dass nicht weniger als 16 Lehrwerke aus allen Fachbereichen wie Erstlesen, Deutsch, Fremdsprachenunterricht, Mathematik, Geometrie, Geographie, Chemie oder Schreiben Arbeitsblätter anbieten; einmal in Form von Zusatzmaterial, einmal als geschlossene Lehrgänge (Abb. 8 aus dem Französischlehrmittel «On y va» – C «les claques»).

Im Interesse eines sinn- und massvollen Einsatzes des an sich wertvollen Materials ist zu wünschen, dass in Zukunft manches ändert. Einmal müsste klarer deklariert und unterschieden werden, ob es sich beim Pauschalnamen «Arbeitsblätter» um freizuwählendes Zusatzmaterial oder um eigentliche Lehrgänge handelt. Das Zusatzmaterial könnte – Ansätze dazu sind schon da – dem Lehrer in einem Kommentar in Form kopierbarer Blätter zur Verfügung gestellt werden. Damit würde auch ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Eindämmung der Papierflut und damit zum Umweltschutz geleistet. Oder wird man in Zukunft wieder ganz auf Arbeitsblätter verzichten, wie es etwa das soeben neu erschienene Sprachbuch «Treffpunkt Sprache», 4. Kl. der ILZ tut?

Vor allem zur Individualisierung und Vertiefung

Eine derart radikale Abkehr scheint mir gleichermassen unerwünscht wie die skizzierte Eskalation, denn die ursprüngliche Zielsetzung der Arbeitsblattpioniere ist sicher noch heute wertvoll und erwünscht: dem oft überbelasteten Lehrer der Volksschule sollte ein Angebot an derartigen Unterrichtshilfen zur Individualisierung, zur gleichzeitigen Förderung begabter wie schwächerer Schüler zur Verfügung stehen, ein Angebot freilich, das er nach eigenem Ermessen einsetzen kann, um auch die Anwendung, Verarbeitung und Vertiefung bestimmter Lehrstoffe effizient, abwechslungsreich und für den Schüler immer wieder neu und verlockend zu gestalten.



Das Arbeitsblatt – Hilfsmittel oder Zwangsvorstellung?

Täglich sitzen Zehntausende von Schülern an Zehntausenden von Arbeitsblättern. «Nach Arbeitsblättern drängt, am Arbeitsblatt hängt doch alles. Ach, wir Armen!» hätte wohl Gretchen als Junglehrerin seufzen müssen, wäre ihr von Mephisto statt des Schmuckkästchens eine didaktische Rezeptkartei untergeschoben worden.
Die «SLZ» hat den Pädagogen und Didaktiker ARTHUR BRÜHLMEIER (Oberrohrdorf) gebeten, das «Zauberding» Arbeitsblätter doch einmal unter die nüchterne Lupe zu nehmen. Sein Befund: Um die Arbeitsblätter ranken sich zahlreiche und teils schädliche Mythen; wo aber mehr Arbeit als Blatt damit verbunden ist, kann ein Einsatz sinnvoll sein.

Es gibt Gesetze – geschriebene und ungeschriebene. Ein ungeschriebenes lautet: «Was du, Lehrerin oder Lehrer, immer auch unternimmst – verwende ein Arbeitsblatt! Andernfalls sündigst du didaktisch.» Und das Schicksal dieser Blätter? Im bessern Fall füllen sie einen Ordner, im schlechteren vergammeln sie in einem Wust von anderem Unrat. Eine weitere Variante: Die Schüler machen damit am Ende des Schuljahres ein kleines Freudenfeuerchen...
Nun aber im Ernst und der Reihe nach:

Was ist ein Arbeitsblatt?
Ein Arbeitsblatt ist ein thematisch eng begrenztes Lehrmittel von geringem Umfang, das die schriftliche Schülerarbeit durch vorgedruckte Vorgaben – Arbeitsanweisungen, Zeichnungen, Wort- oder Satzlücken, vorgedruckte Zeilen oder vorgegebene Räume – relativ eng führt und zu einem relativ eindeutigen Endprodukt hinlenkt. Dabei reicht der Anteil der Schülerarbeit im Verhältnis zur gedruckten Vorgabe je nach Blatt von «spärlich» bis «sehr aufwendig». Autor des vorgedruckten Anteils ist entweder der Klassenlehrer selbst oder dann ein aussenstehender Fachmann (resp. Fachfrau).

Welchen Zwecken dienen Arbeitsblätter?
Soweit ich sehe, erfüllen die Arbeitsblätter *vier Zwecke: Erstens* dienen sie der *Rationalisierung des Lernprozesses:* systematisches Voranschreiten mit der ganzen Klasse, geplanter Wechsel von Phasen des Aufnehmens und des handelnden Umsetzens, Lenkung des Unterrichtsprozesses auf vorgeplante Ergebnisse hin, Konzentration auf das Wesentliche, Zeitersparnis durch klare, vorgegebene Strukturen und Weglassen von allem «Unnötigen». *Zweitens* entsteht so im Verlaufe des Prozesses ein *Produkt,* das die *Lernergebnisse festhält. Drittens* bedeutet die Verwendung von Arbeitsblättern für den Lehrer gegebenenfalls auch *Zeitersparnis* bei seinen Vorbereitungen. Und *viertens* vermag eine Sammlung ausgefüllter Arbeitsblätter allenfalls auch die *Lehrerarbeit* gegenüber möglichen Angriffen, Fragen und Zweifeln seitens der Inspektoren, der Behörden, der Eltern und der Kollegen zu *rechtfertigen.*

Sind diese Zwecke pädagogisch legitim? Was vermögen Arbeitsblätter dabei zu leisten?

a) Rationalisierung des Lernprozesses
Rationalisierung des Lernprozesses halte ich für *problematisch:* Einerseits ist es gewiss berechtigt, sinnloses Zeitvergeuden zu vermeiden, zielstrebig auf ein Resultat hinzusteuern, sich der Eigentätigkeit der Schüler durch ihr Aufschreiben, Zeichnen und Malen zu versichern und durch klare Vorgaben das objektiv Richtige zu betonen. Anderseits erschwert ein durchrationalisierter Lernprozess das Eingehen auf die Klasse und einzelne Schüler, das Ausschöpfen des Themas in nicht eingeplanten Richtungen, den Einbezug von neuen, erst im Unterricht auftauchenden Lernzielen und das Rhythmisieren aufgrund einer spontanen Wahrnehmung der psychischen Situation der Klasse.
Die Rationalisierung des Lernprozesses mittels eines Arbeitsblattes besteht nun wesentlich darin, dass die gedruckten Vorgaben dem Schüler die Arbeit in irgendeiner Weise *erleichtern.* Statt einen Vogel zu zeichnen, muss er ihn bloss ausmalen und beschriften, statt ganze Sätze zu bilden, muss er nur Ausdrücke auflisten oder Lükken ausfüllen, statt eine Seite selbst zu gestalten, bewegt er sich in den engen Grenzen der gedruckten Vorgaben. Nun ist aber die *Anstrengung* des Schülers identisch mit «Gebrauch von Kräften» und somit *die grundlegende Bedingung der Kräfteentfaltung.* Im Hinblick auf diese Gesetzmässigkeit ist der Einsatz vorgefertigter Arbeitsblätter fragwürdig: Der Schüler spart Zeit und Energie, aber gerade dies bedeutet geringere Beanspruchung seiner Kräfte und damit eigentlich Verlust an Bildung. (Der Einwand, der Schüler könne ja zum Ausgleich einfach mehr Arbeitsblätter ausfüllen, zieht nicht, da es auf qualitative und nicht auf quantitative Herausforderung ankommt.)
Darüber hinaus begünstigt das Arbeitsblatt durch seine enge Führung der Tendenz nach die *Uniformierung* der Schüler,

da es ihnen durch seine Vorgaben das Verlangte mehr oder weniger aufsuggeriert. Damit wird aber nicht jedes Kind gemäss *seinen* Möglichkeiten gefordert, was sich wiederum als nachteilig für die Kräftebildung auswirkt. Zwar mag der vorgedruckte Vogel perfekter sein als der vom Schüler gezeichnete, aber pädagogisch fruchtbarer ist das eigene und freie sprachliche und zeichnerische Gestalten des verstandenen Stoffes durch jeden einzelnen Schüler.

Aus all diesen Gründen halte ich das freie gedankliche Umkreisen eines Themas, das vertiefende Verweilen im Gespräch, welches nicht durch Äusserlichkeiten gestört und durch starre Vorgaben eingeengt ist, und ein darauf folgendes Verarbeiten des Stoffes, das der Individualität jedes Schülers möglichst gerecht wird, für wertvoller als ein Lernen, das der Tendenz nach auf starr geplantes Fortschreiten im Gleichschritt abzielt.

Noch ein Wort zur *Vermeidung von «Unnötigem»:* Viele Arbeitsblätter (und auch Übungen in Büchern) sind darauf angelegt, vom Schüler im Augenblick nur gerade das abzuverlangen, was inhaltlich im Zentrum steht; alles andere wird als überflüssiges, zeitraubendes Beiwerk behandelt. So schreibt der Schüler eben nicht mehr ganze Sätze, sondern füllt nur noch die Lücke aus, «auf die es ankommt». Ich halte diese Sparmentalität für unpädagogisch. Zwar ist es richtig, einen bestimmten Lernzielbereich ins Zentrum des Lernprozesses zu stellen, aber ebenso wichtig ist, dass man als Lehrer oder Lehrerin eine Menge anderer, an sich auch wichtiger Ziele im Auge behält. So ist es z. B. für die Sprachentwicklung des Schülers wichtig, dass er immer wieder zum Schreiben ganzer Sätze und zusammenhängender Texte kommt. Die richtige Verwendung des Akkusativs – als Beispiel für tausend andere Details – wird nicht nur durch spezifische Fallübungen gelernt, sondern ebensosehr durch dessen unreflektierten Umgang in vielen sprachlichen Zusammenhängen, in denen es um beliebige Inhalte geht. Die wünschbare Verbindung von Sach- und Sprachunterricht wird durch das schnellfertige Ausfüllen von Lücken und Beschriften von kurzen Zeilen permanent untergraben.

b) Festhalten der Lernergebnisse

Das *Festhalten der Lernergebnisse* scheint vorerst unproblematisch und selbstverständlich zu sein. Doch Mephistos zynischer Satz, «denn was man schwarz auf weiss besitzt, kann man getrost nach Hause tragen», ermutigt zum Fragen: *Sind das tatsächlich Lernergebnisse,* die ich auf Blättern dingfest machen muss? Genau besehen kann doch nur das als wirkliches Lernergebnis gelten, was sich eben als Wissen, Fertigkeit oder Haltung *im Schüler* «festgesetzt» hat. Was wirklich erlernt ist, braucht folglich nicht mehr ausserhalb des Schülers «festgehalten» zu werden.

Nun ja, das Vergessen! Offensichtlich werden Lernergebnisse darum *zusätzlich* noch festgehalten, weil man weiss, dass einiges wieder in Vergessenheit gerät. Dann macht aber das Festhalten von Gelerntem nur in dem Masse Sinn, als man die so geschaffenen schriftlichen Unterlagen für ein erneutes und vertieftes Aneignen des Stoffs tatsächlich wieder verwendet. Geschieht dies wirklich? Und regelmässig?

Ich zweifle indessen daran, dass vorgedruckte Arbeitsblätter – insbesondere jene, bei denen der Schüleranteil relativ gering ist – eine ideale Grundlage für die Repetition darstellen. Das hat etwas mit der emotionalen Beziehung des Schülers zu «seinem» Werk zu tun. Je mehr Eigenes es nämlich enthält, desto mehr hängt er daran (vorausgesetzt, dass der Lehrer oder die Lehrerin zu sorgfältigem Arbeiten erziehen). Und je mehr er daran hängt, desto lieber setzt er sich später erneut damit auseinander. Darum gilt eigentlich auch hier: Das beste Arbeitsblatt ist unbedrucktes Papier, das dann eben dem Schüler die Arbeit nicht erspart, sondern ihm sehr viel Eigenes abverlangt.

c) Zeitersparnis für den Lehrer

Hier gilt es zu unterscheiden zwischen Arbeitsblättern, die *der Lehrer selber* eigens für seine Schüler kreiert, und den andern, die er bloss *kopiert.* Im ersten Fall stimmt der Lehrer sein Arbeitsblatt genau auf die Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen seiner Klasse ab, er investiert dabei eine Menge von Ideen, Energie und Sorgfalt und spart insofern keine Zeit ein. Und gerade darum, weil er Zeit nicht einspart, sondern einsetzt, ist ihm sein Blatt lieb, und darum lernen die Schüler damit in der Regel ungleich mehr als mit irgendeinem industriell vorgefertigten, das sich bequem aus dem Register ziehen und kopieren lässt, aber selten genau das ist, was sich der Lehrer eigentlich wünschte oder die Schüler eigentlich brauchten. Zwar kommt kein Lehrer um Rationalisierung seiner Vorbereitungen herum, wenn er sich in seinem Beruf nicht verbrauchen lassen will, und doch kann man sich der grundlegenden Erkenntnis nicht verschliessen: Je mehr Zeit ich als Lehrer bei meiner Vorbereitung einspare, desto weniger vermag das, was ich in den Unterricht einzubringen habe, die Schüler zu erwärmen – und umgekehrt. Zeitersparnis ist – so notwendig sie uns immer wieder erscheint – pädagogisch kontraproduktiv, wenn sie ein gewisses Mass überschreitet.

d) Rechtfertigung: «Leistungsausweis» zum Vorzeigen

Und nun zur *Rechtfertigungsfunktion* der Arbeitsblätter: Offensichtlich genügt die Tatsache, dass Schüler etwas können oder wissen, nicht mehr als ausreichender Beweis für verantwortungsbewusste Bildungsarbeit; man muss vielmehr den Zweiflern – Eltern, Behörden, Kollegen, Inspektoren und andern Vorgesetzten – etwas «Handfestes» vorlegen. Vielleicht fehlt dieser äussere Druck, aber dann möchte man eben sich selbst beweisen, «etwas geleistet zu haben». Dieses Bedürfnis ist wohl verständlich, denn es gibt nur wenige Berufe, in denen man von seiner Arbeit so wenig sieht wie bei uns. Ich finde es gut, wenn man sich diese Schwäche einzugestehen wagt. Und doch: Allzu sehr sollte dieser Zweck der Arbeitsblätter bei deren positiver Bewertung nicht ins Gewicht fallen, wenn wir uns nicht zu sehr von vertretbaren pädagogischen Grundsätzen entfernen wollen.

Als Zusammenfassung: fünf Regeln

1. Das beste Arbeitsblatt ist zumeist jenes, das ganz vom Schüler geschaffen ist.

2. Wenn man schon vorgedruckte Arbeitsblätter verwenden will (wofür es gute Gründe gibt), dann mit Mass.

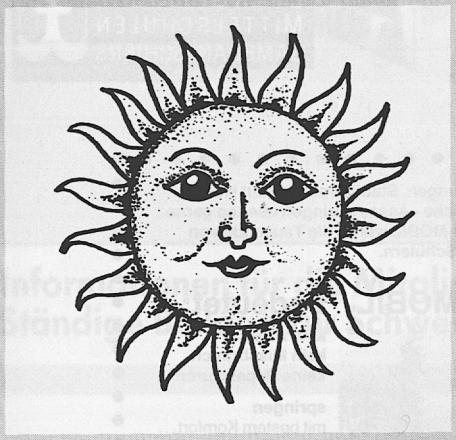
3. Für vorgedruckte Arbeitsblätter gilt im allgemeinen: Je grösser der Schüleranteil im Vergleich zu den gedruckten Vorgaben, desto besser. Und auch dies: Vom Lehrer selbst geschaffene sind zumeist besser als fremde, übernommene.

4. Arbeitsblätter sind sorgfältig aufzubewahren.

5. Arbeitsblätter werden wieder zur Repetition verwendet.

Energie von der Sonne: ein lohnendes Projekt

Die Tage werden wieder länger; eine günstige Zeit für ein fächerübergreifendes Projekt «Solarenergie». ANDREAS EGGENBERGER (Birsfelden)* gibt praktische Ideen für die Durchführung.



Die natürlichen Energievorkommen unserer Erde werden knapp – und die Zeit, sich auf ihren Ersatz zu besinnen, auch. Will die Schule ihren Auftrag – Vermittlung von Allgemeinbildung und Erziehung zur Reife – erfüllen, ist sie verpflichtet, auch im Bereich der Energie ein solides Grundwissen zu vermitteln und praktikable Wege einer zukunftssicheren Energieversorgung aufzuzeigen. Die fächerübergreifende Behandlung von Energiefragen im Unterricht wird die individuelle Motivation zum Energiesparen fördern und die heranwachsende Jugend von der Notwendigkeit alternativer Energiegewinnung überzeugen. Ein Projekt über Sonnenenergie kann helfen, dieses angestrebte Verhaltensziel zu erreichen.

Projektvorbereitung

Viele Fachlehrer können in ihrem Bereich dazu beitragen, die Wissensbasis für ein Projekt Sonnenenergie zu schaffen.

Naturwissenschaft

Energiebegriff, Energiequellen, Energieumwandlung, Energiespeicherung, Wirkungsgrad, Messverfahren, Strahlungsspektrum der Sonne, Strahlenoptik, Photovoltaik, Treibhauseffekt, Energiefluss in der Biosphäre, Ökologie und Ökonomie, Recycling

Erdkunde

Klima, Wetter, Wind, Gezeiten, Rohstoffe, Energieversorgung eines Landes oder einer Gemeinde

Gegenwarts- und Sozialkunde

Energiekrise, Energiesparen, Individualverkehr und öffentlicher Verkehr, Freizeitverhalten und Energieverbrauch, Energiepolitik, Umweltverträglichkeit, Abfall

Zeichnen und Gestalten

Skizzen, Pläne, Modellbau, Energie und Baukunst

Einige Monate vor der Arbeitswoche zum Thema Sonnenenergie wird von der Projektleitung eine Wühlkiste mit Literatur zum Thema «Alternative Energie» zusammengestellt.

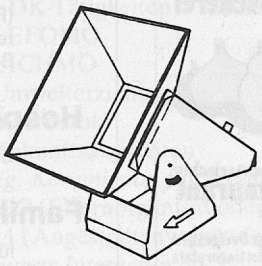
Auf Grund der eingesehenen Literatur werden die Teilnehmer einige Wochen vor Projektbeginn in der Lage sein, Schwerpunkte zu setzen, Ziele zu formulieren und sich über die Gestaltung der Arbeitswoche zu einigen. Ein diesbezüglicher *Konsens* ist entscheidend für das Erreichen der gesteckten Ziele.

Projektwoche

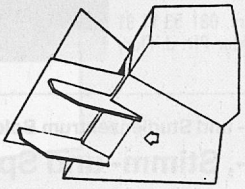
Zur Nutzung der Sonnenstrahlen bieten sich grundsätzlich zwei Verfahren an:

- *Umwandlung* der Strahlungsenergie in Wärmeenergie *mit Hilfe von Absorbern* unter Ausnützung des Treibhauseffekts oder mit konzentrierenden Kollektoren
- *Direkte Umwandlung* der Strahlungsenergie in elektrische Energie mit *Solarzellen*

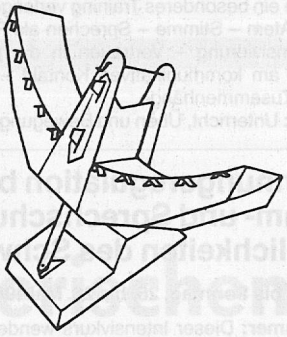
Aus Kostengründen empfehle ich die erste Möglichkeit. Aus Karton, Sperrholz oder gebrauchten Offsetdruckplatten lässt sich eine Vielzahl funktionierender Geräte herstellen:



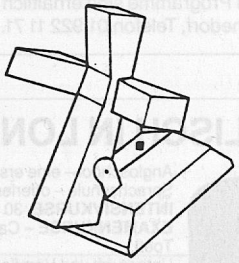
Solarofen



Dörrapparat



Solar-Hot-Dogger



Sonnenuhren

Weitere Ideen:

- Solardusche
- Wasserreiniger
- Entsalzer

Auswertung

- Öffentliche Ausstellung der Geräte im Schulhaus
- Diskussion von Optimierungsmöglichkeiten
- Besichtigung bestehender Anlagen

Kontaktadresse

Eggenberger Andreas, Buchenstrasse 11, 4127 Birsfelden, oder DMS 2, Gründenstrasse 95, 4132 Muttenz

* Andreas Eggenberger ist Präsident der Apparatekommission (Apko) des SLV und Lehrer an der DMS 2 in Muttenz.

«Zusammen geht's weiter.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse.

Schiers:
Gymnasien A/B/C/D, Lehrerseminar, Diplom-Mittelschule (DMS).

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P. D. Hool lic. phil. II
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury

Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

8. bis 15. Juli und/oder 15. bis 22. Juli 1989

Leitung: Prof. Dr. Horst Coblenzer, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien.
Teilnehmerkreis: Berufe, bei denen viel gesprochen wird oder Atem und Stimme ein besonderes Training verlangen.
Ziele: Atem – Stimme – Sprechen als Persönlichkeitserfahrung und Kontaktintensivierung – Vertrauen in die persönliche Ausdrucksfähigkeit – Freude am kommunikativen Kontakt – Kenntnis der psycho-physiologischen Zusammenhänge.
Ablauf: Unterricht, Üben und Bewegungsstunden.

Spannungsregulation bei der Atem-, Stimm- und Sprechschulung – Möglichkeiten des Schwingegurtes

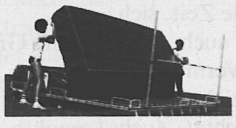
Freitag bis Sonntag, 26. bis 28. Mai 1989

Teilnehmer: Dieser Intensivkurs wendet sich an alle, die Selbstkontrolle und -training für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis brauchen. Hiezu leistet der Schwingegurt nach A. Hild-Gempf vielfältige funktionelle Hilfe.
Aus dem Programm: Haltungsverbesserung der Wirbelsäule in Hals- und Lendenbereich – Atemführung der Stimmtätigkeit – Abspannhilfe auf Endkonsonant oder -vokal – Lautgriffhilfe zum plastischen Artikulieren.

Detaillierte Programme sind erhältlich beim Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Weltbestleistungen, Stadionrekorde auf HOCO-MOBIL! Wirkliche «Asse» springen ebenso gerne auf der HOCO-MOBIL wie all die Tausende von Athleten und Schülern.

HOCO-MOBIL bedeutet:



kein Ärger
kein Missbrauch
keine Reparaturen

springen
mit bestem Komfort… danach einfach **zusammenklappen und wegfahren** an einen geschützten Ort **oder** im Freien abdecken. Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein. HOCO-MOBIL ist in Sekunden aufgestellt und man kann damit Hochsprung machen, wo man will.

NEU: «Waterex»-Spikesschutzschaum. Lässt Regen sofort durch und unten wegfliessen! Kein «Badewanneneffekt», wird nie richtig nass und ist sehr schnell wieder trocken. Verlangen Sie Unterlagen bei

hoco SCHAUMSTOFFE

Telefon 031 99 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77

ENGLISCH IN LONDON

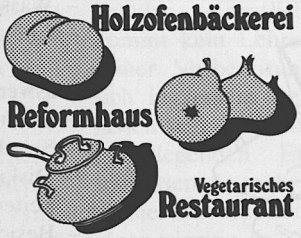
ANGLOSTUDY

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

Spende Blut.
Rette Leben.

Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00
Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1



das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

USA 1989 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Ende August–September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren. 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77.

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 6. April 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins 1988

Personelles
- Zentralvorstand
- Zentralsekretariat/Redaktion «SLZ»
- Organigramm SLV
- Beziehungsnetz SLV

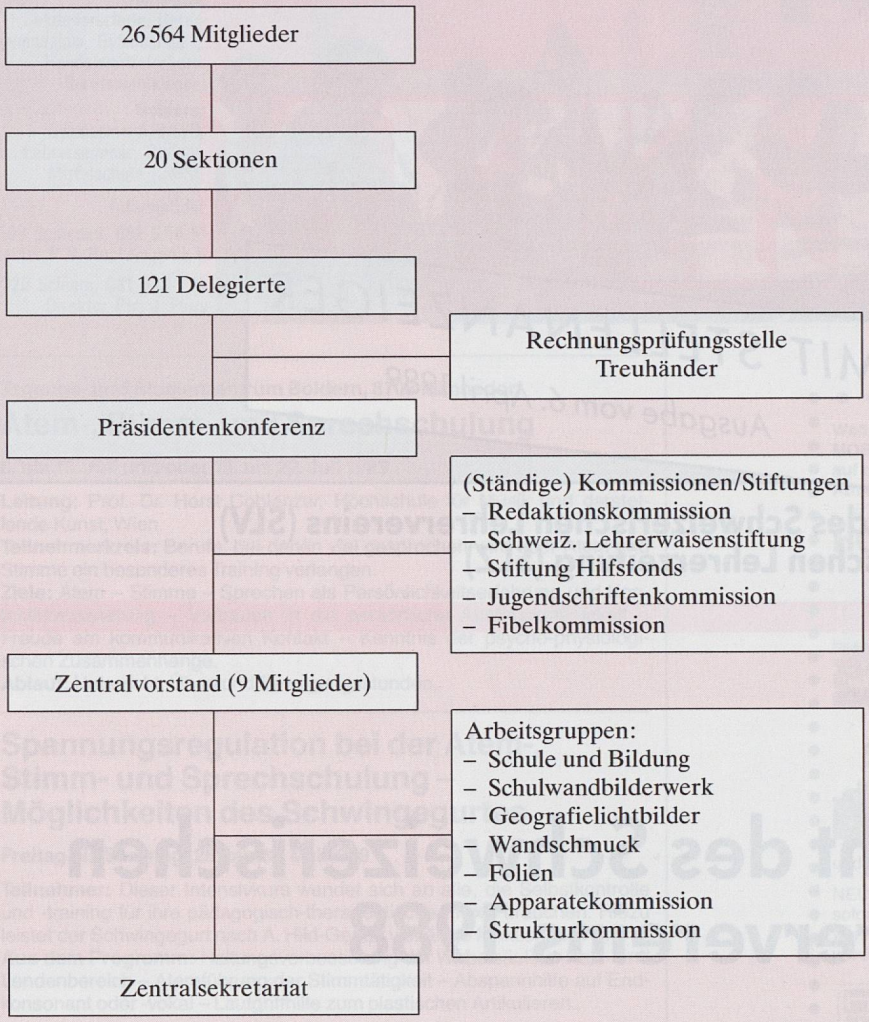
Dienstleistungen
- Umfragen
- Jugendbuchpreis
- SVHS-SLV-Seminar
- Frauen in NPO
- Verlagswesen
  Fibeln, Erstlesehefte
  Rechtschreibunterricht
- SLV-Reisedienst
- SLKK (Lehrerkrankenkasse)
- Auslandschweizerschulen

Kontakte
- Auslanddelegationen
  WCOTP
  WCOTP-Europa
  FIPESO
  FIAI
- Internes
  Sektionen
  Werbung
- Nationale Gremien und Organisationen
  KOSLO
  Commission tripartite
  EDK
  – EDK-Tätigkeiten
  – LEFOMO
  – BICHMO
  – Umwelterziehung
  – Informatik
  – Zukunftsaussichten
  Eidg. Kommission für Schulstatistik
  FSEO (Elternorganisationen)
  VSA (Angestelltenverbände)
  Amnesty International
  NFP, Bodennutzung
  Mediarama

Sachgeschäfte
- Sprache in den Medien
- Arbeitszeitverkürzung
- Französischunterricht an der Primarschule
- «Brutalos»

Strukturrevision SLV/KOSLO
- Strukturkommission
- SLV
  Gemeinsame PK SLV und KOSLO
  Delegiertenversammlung
  Information der Lehrerschaft
  Vernehmlassung LCH
- Der weitere Verlauf der Strukturrevision

Organigramm des SLV



Vereinsführung

Delegiertenversammlung

DV 1/88 in Bern (7. Mai)
- Jahresbericht/Jahresrechnung
- Mitgliederbeiträge SLV
- Strukturrevision

DV 2/88 in Olten (3. Dezember)
- Wahlen für die neue Amtszeit 1989 bis 1992

Neue Delegierte:

ZV-Mitglieder	Marlyse Egli (AG)
	Markus Germann (TG)
	Alex Schafer (FR)
	Hansruedi Tröhler (BE)
Rechnungsprüfungsstelle	Wilfried Müller (ZG)
Redaktionskommission	Kurt Adolf (BE)
	Heidi Gehrig (SG)
Lehrerwaisenstiftung	Edith Jordi (FR)
	Werner Zaugg (BE)
	Guideon Zemp (AR)
Hilfsfonds	Werner Zaugg (BE)
Jugendschriftenkommission	Carin Oberhänsli (TG)

- Personalfürsorgefonds (inkl. Statutenänderungen)
- Tätigkeitsprogramm 1989
- Strukturrevision
- Referat: Mittelfristige Zielperspektiven der Pädagogischen Kommission der EDK: Dr. R. Stambach

Präsidentenkonferenz

PK 1/88 in Bern (2. März)
- Strukturrevision (gemeinsame Konferenz des SLV und der KOSLO)

PK 2/88 in Zürich (26. März)
- Vorbereitung der DV 1/88
- SLV-Bulletin: Finanzierung
- Pflichtenheft für Lehrer
  Entschädigungen für LFB-Kurse
  Lehrervertreter in kant. Erziehungsräte

PK 3/88 in Wildegg (12./13. November)
- Vorbereitung der DV 2/88
- Strukturrevision
- SLV-Beitritt zur VSA/SGB?
- Initiative 40-Stunden-Woche
- Reka-Checks für SLV-Mitglieder

Zentralvorstand
Der ZV traf sich zu 11 Sitzungen (wovon eine Wochenendsitzung in Parpan).

Team
Das Team (Präsident, ZS, CR, Adjunkt) fand sich zu 14 Sitzungen ein zwecks Vorbereitung der ZV-Sitzungen und der Erledigung laufender administrativer Arbeiten.

Personelles

Zentralvorstand 1988
- Alois LINDEMANN, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern, LU
- Samuel FELDGES, Schützenmattstrasse 15, 4500 Solothurn, SO
- Dora BÜHLMANN, Birkenweg 1, 3132 Riggisberg, BE
- Henry EULER, Unterdorf, 6452 Sisikon, UR
- Normanda FEHR, Plaz da Posta, 7440 Andeer, GR
- Ruedi GYSI, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, ZH
- Otto KÖPPEL, Furtbachweg 2, 9030 Abtwil, SG
- Alexander YASIKOFF, Wendelinsgasse 34, 4125 Riehen, BS
- Beat ZEMP, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf, BL

Zentralsekretariat/Redaktion «SLZ»

Zentralsekretär:	Urs SCHILDKNECHT
Chefredaktor:	Dr. Anton STRITTMATTER*
Adjunkt:	Jürg KELLER
Buchhaltung:	Maria EICHER (bis 31. Mai) Jürg KELLER (ab 1. Juni) und Orla GIANESI* (ab 14. November)
Kanzlei:	Margrit GEIGER
Verlag:	Cornelia WIPFLI* (bis 31. Mai) Corinne Müller (vom 16. Mai bis 15. Dezember) Daniela Leutwiler (ab 1. Dezember)
Reisedienst:	Willi LEHMANN* Hans KÄGI* Linda VON BURG*
Redaktoren:	Hermenegild HEUBERGER* Susan HEDINGER*
Sekretariat «SLZ»:	Ursula BUSER*
Pestalozzi-Stiftung:	Heinrich und Trudy WEISS*
Lehrerbildung Afrika:	Dr. Hans FURRER*
Versand:	Elsa WALLISER*
Reinigung:	Giuseppa RIZZO*
Botengänge:	Paul RESS*

* Teilzeitbeschäftigte oder Beauftragte

Beziehungsnetz des SLV

EDI

Kommission Schulstatistik
(U. Schildknecht)

Kommission Schweizerschulen im Ausland
(W. Bachmann)

Jugend und Sport
(H. R. Durisch, B. Gianque)

Turnen und Sport
(E. Angele)

Eidg. Kommission für Jugendfragen

Eidg. Jury SSW
(A. Lindemann, U. Brunner, S. Feldges)

EDA

Nationale UNESCO-Kommission
(L. Jost)

SLV

KOSLO
GA:
A. Lindemann
U. Schildknecht
DV:
12 Delegierte
AG LFB:
H. Riesen
K. Schär

EDK

Pädagogische Kommission
(R. Gysi)

Pädagogisches Forum
(A. Lindemann, U. Schildknecht, A. Strittmatter)

Ausschuss Lehrerbildung
(M. Baumberger)

Ausschuss Fremdsprachunterricht
(K. Schaub)

SKAUM (Schweiz. Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik)
(P. Schachtler)

Arbeitsgruppe Umwelterziehung
(R. Widmer)

CESDOC, Genf
(A. Strittmatter)

Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau
(A. Strittmatter)

AGD LFB
(H. Riesen, K. Schär)

Andere

SJH
(V. Künzler)

Juraverein
(S. Feldges)

Wanderwege
(A. Yasikoff)

Zwyssighaus
(W. Bachmann)

CH 700
(A. Strittmatter)

Bibliotheksdienst
(H. Zemp)

Bundesfeierspende
(U. Schildknecht)

Jugend und Wirtschaft
(G. Hochstrasser)

Pestalozziheim Neuhof
(Dr. Rötlisberger)

Technorama
(R. Gysi)

Schule für eine Welt
(A. Strittmatter)

Kontakte

Auslanddelegationen

Aus finanziellen Gründen beschloss der Zentralvorstand, im Jahre 1988 ausnahmsweise auf sämtliche Auslanddelegationen zu verzichten. Er tat dies aber im Wissen um die Notwendigkeit unserer persönlichen und offiziellen Beziehungen zu den Lehrerorganisationen anderer Länder, dies vor allem aus moralischen Verpflichtungen gegenüber unseren Kollegen und Kolleginnen in Ländern mit schwierigen politischen, schlechten schulischen Verhältnissen oder mit ungenügenden Ausbildungs- und Anstellungsbedingungen.

Die Themen der Kongresse der internationalen Lehrerorganisationen

Weltverband WCOTP, Melbourne
- Werterziehung in öffentlichen Schulen
- Die Situation der Frauen in Lehrerorganisationen und im Erziehungswesen

WCOTP-Europa, Dublin
- Die Mobilität der Lehrer in Europa

FIPESO (Internationale Vereinigung der Lehrer an öffentlichen Höheren Schulen), Abano Terme
- Veränderung der Rolle und der gesellschaftlichen Bewertung der Lehrer und des Bildungswesens

FIAI (Internationale Vereinigung der Primarlehrer), Malta
- Die Landschule/Dorfschule

Internes

Sektionen

Mitgliederbeiträge: Gemäss Beschluss der DV 2/87 hat ab 1989 jedes SLV-Mitglied den gültigen SLV-Jahresbeitrag bezahlt. Sonderregelungen mussten im Jahr 1988 bereinigt werden. Mit der Sektion BS (FSS) führten wir nach der Kündigung des Kollektivvertrages für beide Teile belastende Verhandlungen. Erfreulicherweise beschloss die Jahresversammlung der FSS am 7. Dezember 1988 die Beibehaltung des Obligatoriums SLV-Mitgliedschaft.

Bern: Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung des BLV wird den einzelnen Berner Stufenorganisationen der Entscheid über das Obligatorium der Mitgliedschaft beim SLV freigestellt.

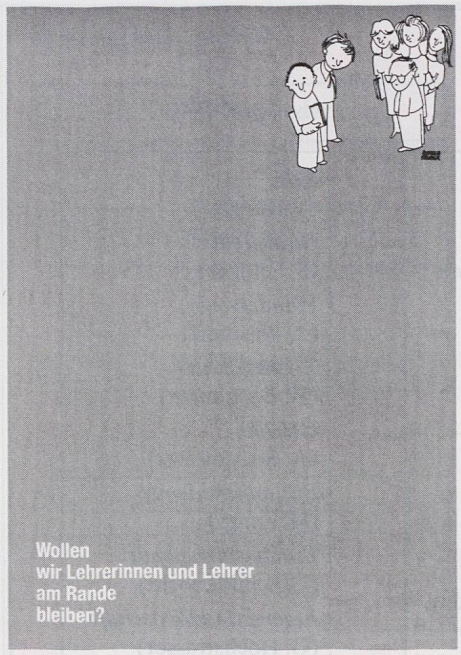
Wallis: Die Bemühungen des SLV – auch im Zusammenhang mit der Gewährung von Beiträgen aus dem Fonds des Vereins – um die Mitgliedschaft der Oberwalliser Lehrer haben noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt.

Werbung

Wie jedes Jahr stellten wir allen Sektionen schriftliches Werbematerial für den SLV auf Wunsch zur Verfügung.

Zentralvorstandsmitglieder, Zentralsekretär und Chefredaktor nahmen an verschiedenen Sektionsveranstaltungen teil.

Zürich: Im Hinblick auf den Entscheid des ZKLV zum Automatismus der SLV-Mitgliedschaft aller ZKLV-Mitglieder wurden die Zürcher Lehrer speziell beworben, und der ZS schrieb regelmässig Beiträge für das ZKLV-Mitteilungsblatt.



Luzern: In Zusammenarbeit mit dem LLV-Vorstand startete der SLV eine grosse Werbeaktion (mit Lehrerzimmer-Plakaten), um den schlechten Organisationsgrad der Luzerner Lehrerschaft im SLV endlich verbessern zu können.
Didacta, Basel: Der SLV genoss am Stand der ILZ Gastrecht und konnte so durch Infomaterial, durch eine Sondernummer der «SLZ» (Thema: Lehrmittel) und durch persönliche Kontakte an die Didacta-Besucher herantreten.

Nationale Gremien und Organisationen

KOSLO
Wir verweisen auf den Jahresbericht des KOSLO-Präsidenten J.P. Buri und das Thema «Strukturrevision» weiter unten.
Auftragsgemäss erledigte das Sekretariat SLV auch die Sekretariatsarbeiten für die KOSLO.

Commission tripartite
VSG-, SPR- und SLV-Repräsentanten berieten an ihren gemeinsamen Sitzungen folgende Sachfragen: Strukturrevision, Mediarama, Kongress 1991 SPR-SNI (französische Primarlehrer) zum Thema «Ist Erziehung in der Schule ein Konsumproblem?», Stellungnahme des SLV via KOSLO zum Problem «Förderung der Ausbildung junger Auslandschweizer(innen)», Fremdsprachunterricht und Zusammenarbeit der Lehrerorganisationen im Bereich der Fachblätter.

EDK
Gemäss EDK-Konkordat ist die KOSLO offizieller Gesprächspartner der EDK. Weil der SLV die weitaus grösste Mitgliedorganisation der KOSLO ist, die Sekretariate und der Zentralsekretär des SLV und der KOSLO identisch sind, der Chefredaktor der «SLZ» als Erziehungswissenschaftler intensive persönliche und offizielle Verbindungen zu EDK-Gremien unterhält, die «SLZ» das meistbeachtete und auflagenstärkste pädagogische Fachorgan ist, beschäftigt sich der SLV sehr intensiv mit der EDK, ihren Kommissionen (auch durch direkte SLV-Vertreter – siehe weiter vorne «Beziehungen») und den Arbeiten der EDK.
Trotz Schulföderalismus ist eine Zusammenarbeit auf nationaler Ebene nicht nur eine Tatsache, sondern in einem vernünftigen Mass und unter Einhaltung der «föderalistischen» Spielregeln eine Notwendigkeit, denn die Aufgaben und Probleme der modernen Gesellschaft verlangen im Bildungswesen eine koordinierte, enge Zusammenarbeit zwischen den politischen Ebenen. Der SLV hat als Dachorganisation aller Deutschschweizer Lehrer(innen) deren Interessen auf nationaler Ebene wahrzunehmen.
Die (unvollständige) Liste der EDK-Tätigkeiten beweist, dass es die Aufgabe des SLV ist, den Standpunkt und die Meinungen der Lehrerschaft nicht nur zu erarbeiten und zu formulieren, sondern ihn auch mit dem nötigen Nachdruck zu vertreten:

EDK-Tätigkeiten/Nationale Schulpolitik
Budget 1989: Ausgaben: Fr. 4 500 000.– (finanziert durch die Kantone)

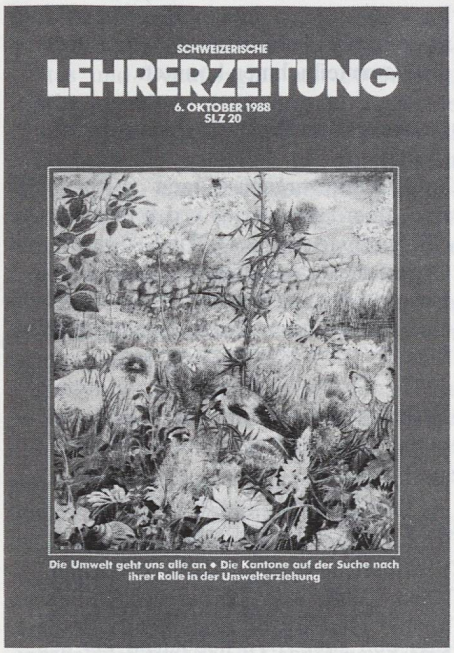
EDK-Tätigkeiten in den letzten 12 Monaten
Koordination Volksschule–Berufsschule, Freizügigkeit Lehrerdiplome, Projekt Lehrerfortbildung, Mundart/Hochsprache, Reform und Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts (Langue 2), Umwelterziehung, Stellung der Ausländerkinder, schulfreier Samstag, Verordnung Turnen und Sport, Schulversuche Musikunterricht, Projekt BICHMO, Urheberrecht (Kopieren), Auslandschweizerschulen (Lehrer), Brutalos, Mediarama, Freistellung von Lehrern in EDK-Kommissionen, Koordination Aids-Infos, Aufbau einer Aids-Dokumentationsstelle, Schülerstatistik, Lehrkräftestatistik, Seminar «Lernförderung», Mathematikforen, Stipendienharmonisierung, private Volksschulen/Lehrmittelabgabe, Bericht zur Berufsberatung, Rahmenlehrpläne für Gymnasien, Hochschulförderungsgesetz, Richtlinien für Anerkennung der Diplome von DMS, Maturitätsanerkennungsverordnung, Erwachsenenbildung, europäische Integration und Bildungspolitik.

Einige Themen von besonderer Bedeutung:

● *Projekt Lehrerfortbildung:* Im von der EDK bewilligten Vorprojekt wird eine Bestandesaufnahme der LFB, der neueren Entwicklungen und Reformanstrengungen durchgeführt, verbunden mit der Unterstützung des Erfahrungsaustausches. Zu diesem Zweck hat die Pädagogische Kommission eine Projektgruppe aus 7 Mitgliedern (inkl. 2 Vertretern der KOSLO) eingesetzt. Dieses Vorprojekt soll 1989 abgeschlossen werden, worauf die EDK-Plenarversammlung über die Durchführung des Hauptprojektes befinden wird. Der SLV hat sich im Rahmen des Vorprojektes zur LFB (Rechte und Pflichten, Inhalte und Formen, Finanzen und Erwartungen) vernehmen lassen (siehe «SLZ» vom 22. September 1988).

● *BICHMO* (Bildung für die Schweiz von morgen): 1987 erteilte die EDK den Auftrag, eine Studie über mögliche Entwicklungen der Volksschule, der nachobligatorischen Schultypen und der Erwachsenenbildung sowie deren Rollen innerhalb des gesamten Bildungssystems zu erstellen.
Im Vorprojekt wurden Informationen beschafft: Analysen von Perspektivstudien, Interviews (SLV war beteiligt), Expertenhearings (SLV war beteiligt).
Die Ergebnisse der Vorarbeiten wurden gegliedert und sollen in einem Schlussdokument dargestellt werden.
Für das Hauptprojekt stehen 3 Teilprojekte im Zentrum:
– Elementare Bildung (Stichwörter: Entrümpelung der Stoffpläne, Koordination, Schulentwicklung);
– Rekurrente Bildung;
– Schule als öffentliches Lernzentrum.
Ganz klar weisen viele Indizien darauf hin, dass in Zukunft das Schwergewicht an Forschung, Entwicklung und Realisierung im Bereich der Erwachsenenbildung liegen muss.

● *Umwelterziehung (UE):* Eine Arbeitsgruppe der Pädagogischen Kommission der EDK hatte sich im Auftrag der EDK mit dem Thema UE in der Schule befasst, zu der auch eine Arbeitstagung (in Olten) organisiert worden war. Die Meinung des SLV, in einem Schreiben und an der EDK-Plenarversammlung in Form einer mündlichen Stellungnahme ausformuliert, drang nicht durch: Der SLV erwartete von der EDK
– die Bezeichnung und entsprechende personelle bzw. finanzielle Dotierung einer interkantonalen Informations- und Animationsstelle für UE;
– die regelmässige Veranstaltung von Foren zum Informationsaustausch und zur Diskussion im Bereich der UE;

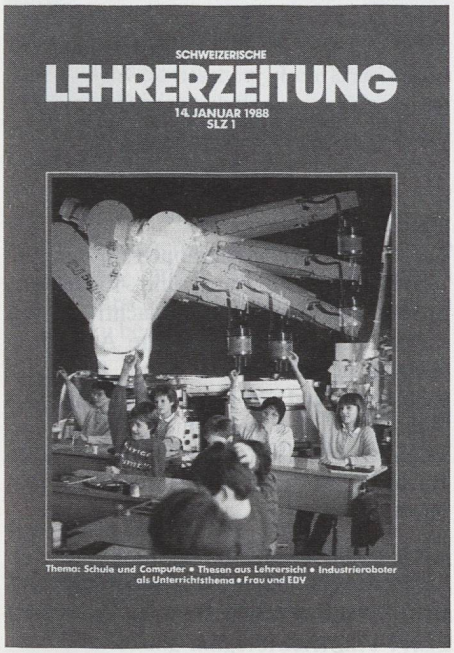


– den Einsatz für die Unterstützung privater, gemeinnütziger Institutionen in Form einer besseren Abgeltung der für die Kantone und die Lehrerschaft erbrachten Leistungen.

Unser Einsatz stand (und steht) unter dem Leitgedanken der Verantwortung für das eigene Dasein, Achtung des Mitmenschen und Sorge für die Umwelt als massgebende Ziele des Lehrens und Lernens.

● *Informatik:* Im Januar 1988 führte die PK EDK in Neuenburg im Rahmen des Schweizerischen Pädagogischen Forums eine Tagung zum Thema «Informatik in der obligatorischen Schule» durch. Der SLV konnte zu dieser hochaktuellen Thematik einen ganz wesentlichen Beitrag leisten: 7 Thesen wurden durch unsere Vertreter(innen) vorgestellt und zur Diskussion gestellt.

Die «SLZ» hat diese durch den ASB (Arbeitsausschuss Schule und Bildung) ausgearbeiteten Thesen – ausführlich dokumentiert – in der Nummer vom 14. Januar 1988 vorgestellt.



● *Zukunftsaussichten:* Der Pädagogischen Kommission der EDK obliegt die Aufgabe, ein Projekt der Koordination und der Weiterentwicklung des Schulwesens in der Schweiz vorzuschlagen, zu führen und auszuwerten. Die Kantone haben die Entscheidungsfreiheit, welche Bereiche koordiniert werden sollen; dieses Recht ist auch eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit, wenn Aufgaben gemeinsam besser lösbar sind, oder wenn sich aus übergreifenden Interessen eine Koordination aufdrängt.

Diese Aussichten verpflichten auch die Lehrerorganisation zur

– Aufarbeitung der zur Diskussion stehenden Materie;
– Erarbeitung der Meinung der Lehrerschaft;
– kompetenten Vertretung der Stellungnahme der Lehrerschaft gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit.

Damit wir diese Arbeiten effizient und koordiniert (nicht zentralistisch!) erledigen können, brauchen wir dringend eine optimale, zweckdienliche Organisationsform der Lehrerschaft auch auf nationaler Ebene!

Eidg. Kommission für Schulstatistik

– Schweizerische Lehrkräftestatistik: Die Kommission befürwortet einen sukzessiven Aufbau der Lehrkräftestatistik (sekundär-statistische Auswertung der kantonalen Verwaltungsdaten). Zwecks Abstimmung der kantonalen Dateien erstellt das Bundesamt für Statistik (BFS) ein «Grundprogramm» und einen «Richtplan».
– Bildungsindikatoren: Die Kommission unterstützt einen Vorschlag des BFS hinsichtlich Arbeiten an sog. «Bildungsindikatoren». Diese Indikatoren sollen es ermöglichen, die Qualität, Wirksamkeit und Effizienz von Bildungssystemen zu beurteilen.
– Programm der Bundesstatistik bis 1995:
  – Aufbau einer Schul- und Hochschulpersonalstatistik (Lehrkräfte);
  – Datenerfassung zum Themenkreis «Weiterbildung»;
  – Kostenerfassung im Bildungswesen.

FSEO (Forum Schweizerischer Elternorganisationen)

Verschiedene schweizerische Elternorganisationen haben sich im FSEO zusammengeschlossen.

Die Elternorganisationen verlangen auch auf Bundesebene die Gleichberechtigung mit den Lehrerorganisationen, zum Beispiel als Gesprächspartner der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK. Zentralvorstand (ZV) und Arbeitsausschuss Schule und Bildung (ASB) des SLV haben sich intensiv mit dem umfangreichen Papier des FSEO «Elternmitwirkung in den öffentlichen Volksschulen» auseinandergesetzt, Gespräche mit Vertretern des FSEO geführt und mit einer Delegation an der Tagung des FSEO im Herbst teilgenommen.

Die Standpunkte des SLV zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern werden im neuen Jahr in der «SLZ» publiziert: Grundsätzlich unterstützt der SLV die Elternmitarbeit dort, wo sie sinnvoll ist und sowohl den Kindern als auch der Schule insgesamt dient. Wir wehren uns aber gegen eine Mitsprache der Eltern in Bereichen, in denen der Lehrer aufgrund übergeordneter Pflichten autonom handeln muss.

So sind die Eltern einer Klasse kompetente Gesprächspartner «ihres» Lehrers, was dessen Schulführung anbelangt, weil sie deren Auswirkungen direkt miterleben. Je grundsätzlicher, je weiter vom Schulalltag entfernt aber die Materie ist, desto geringer wird die Legitimation der Elternmitsprache.

Bezüglich der Gleichberechtigung der Elternorganisationen mit den Lehrerorganisationen vertreten wir folgenden Standpunkt: Die EDK und ihre Kommissionen bringen Meinungen ein, in denen auch die Elterninteressen miteinbezogen sind. Der Einbezug der Lehrerorganisationen ist aber eine Folge der speziellen Verhältnisse zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Aus unseren noch zu publizierenden Thesen ergeben sich zwei prägnante Aussagen:

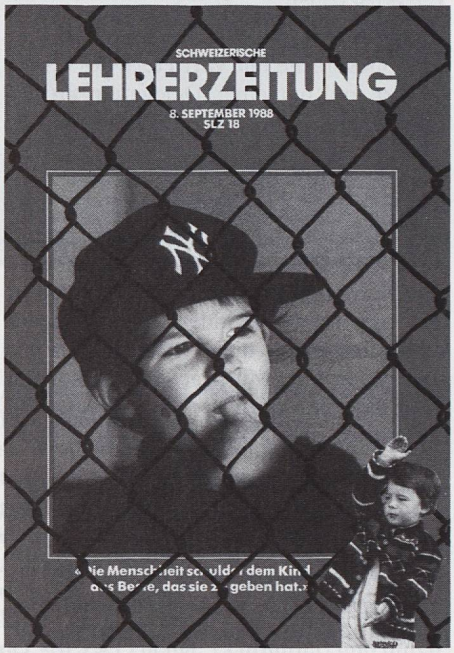
1. Der SLV bejaht die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.
2. Der SLV unterstreicht den Amtsauftrag der Staatsschule und den Berufsauftrag des Lehrers.

VSA (Vereinigung Schweizerischer Arbeitnehmerorganisationen)

Die Sektionspräsidenten haben während des ganzen Jahres aktuelle Unterlagen über die Tätigkeit der VSA erhalten. Dies zur Vorbereitung des Entscheides über einen allfälligen Beitritt des SLV zur VSA.

Der Entscheid wurde dann allerdings an

der PK 3/88 vertagt. Dies aus folgenden Gründen:
1. Die FSS (Basel-Stadt) beantragte, mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) analoge Kontakte wie zur VSA anzuknüpfen (Alternative zur VSA).
2. Die Strukturrevision soll nicht durch eine neue Verpflichtung des SLV belastet werden.
3. Die finanzielle Situation des SLV erlaubt für 1989 keine zusätzliche Belastung.



Amnesty International (ai)
Der Zentralvorstand liess sich Anfang 1988 durch einen Kollegen, der aktiv in einer Lehrerarbeitsgruppe (Thema «Menschenrechte») engagiert ist, über Menschenrechtserziehung informieren. Der «Tag der Menschenrechte» (10. Dezember 1988) war für den SLV Anlass genug, in Zusammenarbeit mit der EDK nicht nur eine gemeinsame Erklärung zu veröffentlichen, sondern dem Thema Menschenrechte eine «SLZ»-Nummer (18/88) zu widmen.

Nationalfonds-Projekt «Bodennutzung» (NFP 22)
«Wie lehren und lernen wir Boden haushälterisch zu nutzen?» In diesem Umwelterziehungsprojekt des Nationalen Forschungsprogramms soll gezeigt werden, wie Inhalte und Resultate Nationaler Forschungsprogramme für Schulen umgesetzt und fachlich und didaktisch betreut werden können.
Der SLV unterstützt das Projekt, indem er es im Bulletin ausführlich dargestellt und seine Mitglieder zur Teilnahme ermuntert hat.

Mediarama
Der SLV ist Mitglied von «Mediarama CH», der Stiftung für elektronische Dokumentation und Vermittlung schweizerischer Kultur.
Das Projekt soll eine neue Form der Präsentation von «lexikalischem, interdisziplinär verknüpftem Wissen über unser Land erarbeiten und durch ein interaktives Medium einem breiten Publikum kostengünstig zugänglich machen».
Was hat der SLV damit zu tun? Schüler und Schülerinnen sollen in Wort und Bild ihre Gemeinde in Dias und Text vorstellen. Die Schule ist also direkt angesprochen, ja sie soll aktiv an diesem Projekt mitarbeiten. Der SLV will deshalb im Rahmen seines Vereinszwecks die Interessen von Lehrern und Schülern gegenüber dem Projekt Mediarama wahrnehmen.

Dienstleistungen

Umfragen
Die Umfragen werden teils SLV-intern, grösstenteils aber aufgrund einer Anfrage einer Sektion gemacht.
Die Ergebnisse werden entweder (sofern sie von allgemeinem Interesse sind) im Bulletin publiziert und kommentiert oder den Sektionen direkt für ihre eigene Arbeit als Information zur Verfügung gestellt.

Themen 1988
- Pflichtenheft für Lehrer
- Lehrerfortbildung: Teilnahmeentschädigung
- Einsitz der Lehrer in den Erziehungsrat
- Steuerabzug für PC/Fortbildungskosten
- Klein- und Sonderklassenlehrer
- Schwangerschaftsurlaub
- Klassenlehrerstunden
- Psychiatrisch ausgemusterte Lehrer

u. a.

Jugendbuchpreis
Preisträgerin 1988: Ingeborg Rotach
Werk: Lieber alter Engel
Preissumme: Fr. 4000.– (SLV + SLiV)
(siehe dazu «SLZ» 16)

Fonds
- Hilfsfonds
- Lehrerwaisenstiftung
- Solidaritätsfonds

Wir verweisen auf die Berichte der SLV-Organe.

SVHS-SLV-Seminar
Das Seminar 1988 mit dem Thema «Lehrer und Lehrerbildung in der heutigen Zeit» fand wiederum unter der bewährten Leitung von Josef Weiss statt. Erstmals wurde diese Veranstaltung in die Sommerkurse des SVHS integriert, so dass auch interessierte Lehrer(innen) ohne Terminprobleme teilnehmen konnten.

Frauen in Non-Profit-Organisationen (NPO)
Weil Lehrerorganisationen auch NPO sind, übernahm der SLV das Patronat für ein Seminar mit dem Titel «Frauen mit Organisationsaufgaben».
Unsere Leistung besteht in der ausführlichen Publikation dieses Kurses im Bulletin.

Verlagswesen

Fibeln und Erstlesehefte
Die Zusammenarbeit mit dem arp-Verlag als Verkaufsorganisation ist zufriedenstellend angelaufen, konnten wir doch einen Bruttoertrag von Fr. 20 000.– erreichen.
Nana Luisa: Die Vorbereitungsaufgaben für die Herausgabe eines neuen Erstleseheftes von Silvia Hüsler (mit sehr ansprechenden farbigen Illustrationen) sind abgeschlossen. Die Geschichte von «Nana Luisa» ist ein Beitrag für den interkulturellen Unterricht; sie ermöglicht unseren Schweizer Kindern den Zugang zum Italienerkind in der Schweiz.

«Rechtschreibunterricht»
Dieses didaktische Handbuch für den Unterricht, die Lehreraus- und -fortbildung erfreut sich einer grossen Nachfrage. Wir haben 1988 bereits die zweite Auflage in Auftrag geben können. Somit findet ein inhaltlich und optisch herausragendes Werk auch den verdienten Absatz (das Buch wurde 1988 vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband prämiert).

Andere Titel unseres Verlages
Sie finden im Anhang zu diesem Jahresbericht eine Bestelliste für alle Werke des SLV-Verlages.

SLV-Reisedienst

- Hans Kägi, Gründer unseres Reisedienstes und Beauftragter seit 30 Jahren, tritt auf Ende 1988 zurück. Tausende von Reiseteilnehmern (Lehrer und Nichtlehrer) erlebten in der ganzen Welt lehr- und erlebnisreiche Studienreisen; in ihrem und im Namen des ZV SLV sei Hans Kägi herzlich gedankt für seinen einzigartigen Einsatz!
  Seine Nachfolge ist in der Person von Willi Lehmann, der schon seit 10 Jahren mitarbeitet, geregelt.
- Reisen + Lernen: Ab 1989 bietet der Reisedienst des SLV für junge Leute (Studenten, junge Lehrer und andere Gleichaltrige) speziell zugeschnittene Reisen und Reiseveranstaltungen an.
  Dieses neue Programm wird eine sinnvolle Ergänzung zu den SLV-Studienreisen bilden, die in jeder Hinsicht gehobeneren Ansprüchen (insbesondere bezüglich der fachlichen Betreuung und Führung) genügen.

SLKK
(Schweizerische Lehrerkrankenkasse)

Kollektivvertrag: Nach verschiedenen Anläufen und unter dem Konkurrenzdruck anderer Krankenkassen konnte der SLV mit der SLKK auf Ende des Berichtsjahres einen Muster-Kollektivvertrag für die Kantonalsektionen ausarbeiten. Durch den nunmehr möglichen Abschluss des Kollektivvertrages zwischen einer Sektion und der SLKK können für die Mitglieder ganz wesentliche Prämienvergünstigungen erzielt werden.
Diese verbesserte Dienstleistung des SLV und seiner Sektionen führt nicht nur zu persönlichen Vorteilen, sondern auch zu einer engeren Bindung der Mitglieder an den Verein.

Auslandschweizerschulen

Allen schweizerischen Lehrkräften an Auslandschweizerschulen gewährt der SLV die statutarisch festgelegte Freimitgliedschaft.
Als Folge davon hat der SLV immer wieder Anfragen und Gesuche von Lehrpersonen an solchen Schulen zu behandeln; so auch 1988, indem ein Rechtshilfegesuch der Lehrerschaft des «Colegio Helvetia» in Bogotà zu bearbeiten war.

Sachgeschäfte

(Wir verweisen auch auf den Abschnitt «Nationale Gremien» in diesem Jahresbericht.)

Sprache in den Medien

Zusammen mit dem VSG und der SPR hat der SLV die Verantwortlichen und die Redaktoren bei Radio und Fernsehen via Pressemitteilung aufgefordert, ihre Praxis der Sprachwahl (Hochdeutsch oder Dialekt) zu überprüfen und zu zeigen, wie unkompliziert man sich auch in lebendigen Sprachsituationen des Hochdeutschen bedienen kann.
Zwar hat der vermehrte Gebrauch des Dialekts durchaus positive Seiten; schwerwiegend ist jedoch der Nachteil der Verständigungsschwierigkeit zwischen den Sprachregionen unserer vielsprachigen Schweiz: Wir Lehrerverbände wollen mit unserer Stellungnahme dieser kulturell und staatspolitisch ungünstigen Entwicklung entgegenwirken, sind dabei aber auf die Unterstützung der sprachlichen Leitmedien – Radio und Fernsehen – angewiesen.

Arbeitszeitverkürzung

40-Stunden-Woche

Die Anfrage des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes betreffend Bericht des SLV zum Initiativkomitee beantwortete der ZV negativ, obwohl sich auch der SLV für eine rasche Verwirklichung der Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden pro Woche einsetzt.
Unsere Ablehnung haben wir wie folgt begründet:

- Unser traditionelles System der Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern hat sich im grossen und ganzen bewährt.
  Dies gilt insbesondere für die *Arbeitszeit der Lehrer,* die bekanntlich nicht nur aus der Präsenzzeit zur Erteilung der Lektionen besteht. Mitberücksichtigt werden müssen ebenfalls die Vor- und Nachbereitungszeit und die Zeit für die notwendigen Kontakte zu den Eltern, der Behörde und der Kollegschaft sowie für die Erledigung der administrativen Aufgaben.
- Der Schweizerische Lehrerverein zieht angepasste, koordinierte Lösungen durch Verhandlungen auf kantonaler Ebene bzw. über Gesamtarbeitsverträge gesetzlichen Pauschallösungen vor.
  Die Arbeitszeit auf Verfassungsebene bzw. gesetzlich regeln zu wollen, erachten wir somit unter den heutigen Voraussetzungen als nicht richtig.

Arbeitszeitverkürzung für Lehrer

Der berechtigte Anspruch der Lehrerschaft auf Arbeitszeitverkürzung im gleichen Mass wie sie die Beamten eines Kantons erhalten, ist immer wieder Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen. Verhandlungen über Arbeitszeitverkürzungen, die für andere Branchen und die Beamtenschaft ohne ständige Rechtfertigungen der Betroffenen verlaufen, die ohne persönliche und allgemeine Verunglimpfung von Lehrpersonen, von Fachleuten einer bestimmten Berufsgruppe also, durchgezogen werden, belasten schon in ihren Ansätzen das Schulwesen unverhältnismässig und unsinnigerweise. Statt dass sich die Schule und v.a. auch die Lehrerschaft mit den ständig wachsenden Aufgaben inhaltlicher, erzieherischer und organisatorischer Art im Sinne einer positiven Weiterentwicklung auseinandersetzen kann, müssen sich Lehrer und Lehrerorganisationen dauernd rechtfertigen. Diese Situation, in der die Lehrerschaft nicht einmal immer auf die Unterstützung der verantwortlichen Politiker zählen kann, trägt Unruhe, Unsicherheit und oft gar Unzufriedenheit in die Schule. Immerhin ist es als erfreulich zu bezeichnen, dass z.B. in den Kantonen Schaffhausen, Uri, Basel-Land und Basel-Stadt die Fronten gegen Arbeitszeitverkürzungen durchbrochen sind, und sich damit das Prinzip der Gleichbehandlung von Beamten und Lehrern zu Recht durchsetzt.

Französischunterricht an der Primarschule (FU)

Die Entscheide

Nachdem 1987 in Glarus die Landgemeinde ja gesagt hatte zur Vorverschiebung des FU, entschieden 1988 die Stimmbürger in den Kantonen Zürich und Thurgau im gleichen Sinn.
In der Innerschweiz hat der Vorgehensbeschluss der IEDK (Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz) zu Massnahmen zur Vorbereitung und Einführung des

SLV~BULLETIN

Herausgeber:
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03
(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:
Dr. Anton Strittmatter-Marthaler,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher,
4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Druck:
Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:
Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

FU zu entsprechenden Arbeiten in den Kantonen geführt.
In der Nordwestschweiz ist der Kanton Basel-Land auf seinen negativen Entscheid von 1988 zurückgekommen; Französisch ist im neuen Lehrplan für 1990/91 wieder aufgenommen.

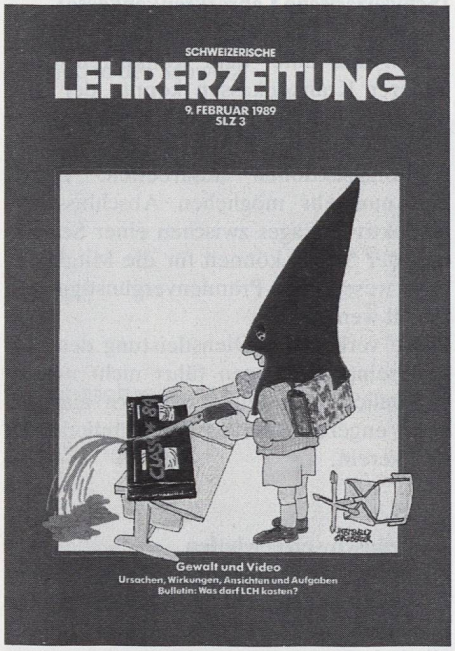
Frühfranzösisch: Ja, aber...
Damit befindet sich eine grosse Mehrheit der Lehrer in der Auseinandersetzung um die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule auf der Verliererseite. Die Argumente der Lehrerschaft gegen das Frühfranzösisch, nämlich Notendruck, Stoffdruck, Mehrbelastung der Schüler, Gefahr des Abbaus von musisch/handwerklichen Fächern, mangelhafte Ausbildung der Primarlehrer u.a., haben nicht gezogen!
Die Lehrerorganisationen werden sich nach diesen eindeutigen politischen Entscheiden einsetzen für die Verwirklichung der Versprechen der Politiker: Massnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenz der Lehrer, Integration des Frühfranzösisch in den Lehrplan ohne Mehrbelastungen, Frühfranzösisch wird nicht Promotionsfach, Orientierung des FU an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Primarschule usw.

Argumentarium des SLV
Genau diese Bedingungen gingen auch aus dem Argumentarium des SLV vom Juni 1988 hervor, das allen Sektionen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt worden war und auf der SLV-Resolution von 1985 basiert.

Chance für die Volksschule
Ganz klar müssen wir Lehrer nun auch die Chance erkennen, dass aufgrund einer durchdachten Einführung des neuen Faches Französisch die Situation der Primarschule auch mit dem Hintergrund der Ergebnisse des SIPRI-Projektes neu reflektiert wird: Grundsätzliches Überdenken des Stellenwertes der Bildung dürfte aus Anlass der Volksentscheide zum FU an der Primarstufe eine positive Folge sein.

Der welsche Druck
Die Verbesserung der Möglichkeiten der Verständigung zwischen den Welschen und den Deutschschweizern wurde auch durch unsere französischsprechenden Kolleginnen und Kollegen als zentrale Begründung für den FU wiederholt angeführt. Nicht zuletzt der Druck der Suisse romande hat mit zum heute vorliegenden Ergebnis geführt.
Im «24 heures» hiess es nach der Abstimmung im Kanton Zürich: «...la solidarité confédérale a été plus forte que les penchants égoistes, ethnocentristes...»
...Ist es zuviel verlangt, wenn wir Deutschschweizer Lehrer im Hinblick auf die Gründung eines schweizerischen Lehrerdachverbandes eine sinngemässe Fortsetzung des schweizerischen Solidaritätsgedankens auf welscher Seite erwarten?

«Brutalos»
Schon lange vor der Fernsehsendung «Limit» haben sich Bildungsverantwortliche mit den Brutalo-Videos auseinandergesetzt.
Die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik SKAUM (in der auch ein SLV-Vertreter mitarbeitet) hat in einem Bericht im April 1988 festgehalten, dass:
- gesetzliche Verbote nicht wirksam sind bzw. das Gegenteil bewirken (Neugierde wird geweckt, grauer Markt, Privatkopien);
- vor allem Alternativen angeboten werden müssten;
- die Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrer auszubauen sind;
- Unterrichtsmaterialien zum Thema zwar vorhanden (oder in Arbeit), aber zu wenig bekannt sind.



Eine interne Arbeitsgruppe der SKAUM (mit einem weiteren SLV-Vertreter) hat sich im neuen Jahr weiter mit diesen Videos auseinanderzusetzen, Betroffene und Experten beizuziehen, um auch die vorwiegend gesellschaftlichen Aspekte aufzuzeigen.
Die «SLZ» hat Anfang 1989 eine Mediennummer mit dem Thema Videos geschaffen.

Strukturrevision SLV/KOSLO: Lehrer Schweiz LCH

Strukturkommission
Die gemeinsame Strukturkommission des SLV und der KOSLO bereitete in 5 Sit-

SLV-Studienreisen 1989

Seit 30 Jahren organisiert der Schweizerische Lehrerverein Studienreisen.
Die technische Organisation liegt beim Reisebüro Kuoni AG.
In unserem Studienreisenprospekt 1989 sind 80 Reisen beschrieben, darunter

Vom Himalaja zum Äquator
15. Juli bis 7. August 1989
Leitung: Prof. Dr. Robert Schmid, Geograph, Mitarbeiter des DEH in Nepal
Die in Nepal beginnende und im bunten und modernen Vielvölkerstaat Singapur endende Reise macht mit den verschiedenen Gesichtern Asiens bekannt. Gewaltig sind die Kontraste zwischen den nepalesischen Bergdörfern und den tropischen Plantagen Malayas. Grossartig sind die Landschaften, vielfältig die Flora und Fauna. Einblicke in die schweizerische Aufbauarbeit und die wirtschaftlichen und sozialen Probleme verschiedener Länder. Begegnung mit Menschen verschiedener Lebensweisen und Religionen.

Byzantinische Fresken
und östliches Mönchstum
13. bis 26. Mai 1989
Leitung: Jannis Zinniker, der für seine Studien mehr als ein Jahr in den Klöstern und Einsiedeleien des Athos verbracht hat.
In Zentral- und Nordgriechenland steht eine grosse Zahl hervorragend erhaltener byzantinischer Kirchen, deren Fresken und Architektur ein grossartiges Bild der byzantinischen Kunst ergeben. Zudem befinden sich in diesem Gebiet von den wichtigsten, heute noch in Betrieb stehenden Klosteranlagen: Meteora und Athos. Der Kontakt mit den Mönchen dieser Zentren liefert die theologische Fundierung der kunstgeschichtlichen Erkenntnisse. Auch von der Landschaft her bietet diese Reise ausserordentlich viel.

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!
Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38

zungen die Unterlagen für die Vernehmlassung zu LCH vor: Konzept, Statuten, Rahmenreglement.

SLV

Gemeinsame Präsidentenkonferenz SLV und KOSLO

Die Präsidenten der Kantonalsektionen des SLV und der Mitgliederorganisationen der KOSLO versammelten sich im März in Bern zu einer weiteren Konferenz, an der Fragen zur Organisationsstruktur, zu Budget und Mitgliederbeitrag und zur Mitgliedschaft diskutiert wurden.

Ebenso wurde das weitere Vorgehen abgesprochen.

Delegiertenversammlung

Im Dezember genehmigte die DV sowohl den Terminplan für 1989 bis hin zum vorgesehenen Gründungsdatum von LCH am 9. Dezember als auch das Vorgehen des SLV betreffend Übergang von SLV zu LCH (totale Statutenrevision mit Namensänderung).

Information der Lehrerschaft

Schriftliche Mitteilungen: Neben den Beiträgen in den Blättern der Stufen- und Fachverbände wie auch in den Schriften der Kantonalsektion konnten wir im Bulletin laufend über die Strukturrevision und ihre Ziele berichten.

Folgende Artikel seien erwähnt:

- «Stimme der Lehrerschaft in der nationalen Bildungspolitik» (2 Beiträge);
- LCH und die Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände VSA;
- «Weitere Etappe auf dem Weg zu LCH»;
- Jahresbericht 1987;
- «Der Dachverband als Sprachrohr der Lehrerschaft»;
- «Als Lehrergemeinschaft die Bildungspolitik der Zukunft prägen»;
- «Aufgaben des Dachverbandes LCH»;
- «Vernehmlassung LCH – Das grosse Anliegen sehen»;
- «Das Konzept ‹Lehrer Schweiz› LCH» (Publikation des *gesamten* Konzeptes [im Rahmen der Vernehmlassung zu LCH] als Information aller Lehrpersonen);
- Bericht von der DV SLV 2/88.

Referate, Diskussionen, offizielle Gespräche: Vertreter des SLV nahmen im Laufe des Jahres an rund 50 Veranstaltungen teil, um die Idee von LCH vorzustellen, darüber zu diskutieren und Rückmeldungen in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Vernehmlassung bei den Kantonalsektionen und den Mitgliedorganisationen der KOSLO (Stufen- und Fachverbände)

Mitte August wurden alle potentiellen Mitgliedorganisationen von LCH zur Vernehmlassung zu den Statuten und zum Konzept des geplanten Lehrer-Dachverbandes eingeladen.

Als Dienstleistungen offerierte der SLV schriftliche Artikel zu LCH, Vortragsmanuskripte und die Adressen von Kontaktstellen.

Sämtliche Papiere wurden auch den welschen Lehrerorganisationen in französischer Sprache zugestellt.

Der Rücklauf war ausserordentlich gut, und die im Januar 1989 auszuwertenden Stellungnahmen zeigen das Interesse der Vernehmlassungspartner an einem effizienten schweizerischen Lehrer-Dachverband: 19 (von 20) Kantonalsektionen und 17 (von 19) Mitgliedorganisationen der KOSLO haben geantwortet. Hinzu kamen weitere Meinungsäusserungen wie z.B. von der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft, vom Schweizerischen Pädagogischen Verband usw.

Der weitere Verlauf der Strukturrevision

KOSLO und SLV haben dem geplanten Gründungstermin von LCH am 9. Dezember 1989 zugestimmt.

Bis es soweit ist, werden die Statuten von LCH durch die Gremien von SLV und KOSLO aufgrund der Ergebnisse der Vernehmlassung bereinigt, worauf die Kantonalsektionen und die Schweizerischen Stufen- und Fachverbände vom 1. März bis 15. Juli 1989 über ihren eigenen Beitritt zu LCH beschliessen werden.

Urs SCHILDKNECHT,
Zentralsekretär SLV

Aus dem SLV-Verlag

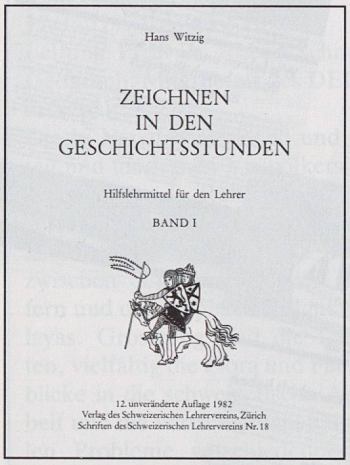
Der Schweizerische Lehrerverein macht die Lehrerinnen und Lehrer auf die in seinem Verlag erschienenen Lehrmittel aufmerksam.

Folgende Bücher, Fibeln, Grafiken und Schulwandbilder sowie Dias können beim Schweizerischen Lehrerverein mit angefügtem Bestellschein bestellt werden:

Für den Erstleseunterricht . . .
Fibeln und Lesehefte:
- «Graupelzchen»
  Fr. 3.—, ab 10 Ex. Fr. 2.—
- «Die Legende von dem Mistelzweig»
  Fr. 5.—, ab 10 Ex. Fr. 4.20
- «Aus dir wird nie ein Feuerschlucker»
  Fr. 5.—, ab 10 Ex. Fr. 4.20
- «Die Zeichnung im Sand»
  Fr. 5.—, ab 10 Ex. Fr. 4.20
- «Wo ist Fipsi»
  Fr. 5.—, ab 10 Ex. Fr. 4.20
  dazu Übungsblätter
  Fr. 5.—, ab 10 Ex. Fr. 3.—
  Lehrerkommentar
  Fr. 6.80
- und das neuste Werk:
  «Nana Luisa» (von Silvia Hüsler)
  Fr. 12.—, ab 10 Ex. Fr. 9.80

Sind Sie an weiteren Fibeln interessiert, senden wir Ihnen gerne kostenlos das Verzeichnis aller Exemplare.

Für einen lebendigen Geschichtsunterricht . . .



- «Zeichnen in den Geschichtsstunden», Band I, von Hans Witzig. Steinzeit – Pfahlbauerzeit – Eisenzeit – Römerzeit – Frühes Mittelalter – Ritterzeit – Die mittelalterliche Stadt – Romanische und gotische Kunst

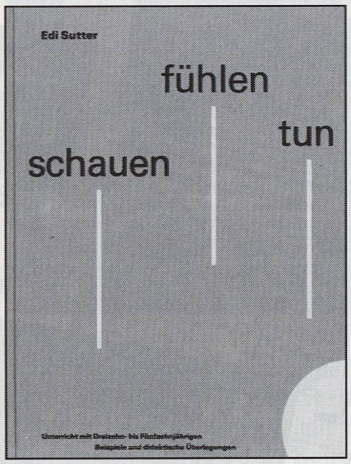
- «Zeichnen in den Geschichtsstunden», Band II, von Hans Witzig. Von der Gründung der Eidgenossenschaft bis zum Bundesstaat – Zeitströmungen – Stilkunde

Für bessere Gestaltung des Religionsunterrichts . . .
- «Zeichnen zur Biblischen Geschichte», von Hans Witzig. Altes Testament – Neues Testament – Kirchengeschichte (für den Religionsunterricht beider christlichen Konfessionen geeignet)

Textbücher mit zahlreichen einfachen Illustrationen in Form von Zeichnungen, die ideal als Vorlagen für das Schulheft, Arbeitsblätter und die Hellraumprojektorfolie sind.
Alle drei Bücher von Hans Witzig zu je Fr. 15.20

- «Und immer wieder Texte schreiben»
- «Lesen»
  sind Sonderausgaben der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und nützliche Beiträge zum Deutschunterricht. Ein Heft kostet Fr. 5.–.

- «Rechtschreibunterricht», von Urs Ruf. Ein vor allem didaktisches Hilfsmittel mit Ansätzen von offenem Unterricht, von entdeckend-forschendem Lernen, von Individualisierung, von Rücksichtnahme auf unterschiedliche Lerntypen, von Werkstatt- und Wochenplanunterricht und dies alles durchzogen mit praktischen Unterrichtsbeispielen.
  Preis Fr. 32.–



- «schauen – fühlen – tun», von Edi Sutter. Unterricht mit Dreizehn- bis Fünfzehnjährigen, Beispiele und didaktische Überlegungen. Die dargestellten Lektionsbeispiele sind Resultate, welche sich aus dem Schaffen mit Lehramtskandidaten ergeben haben. Das Buch richtet sich an alle Lehrer der Oberstufe sowie an Psychologie- und Didaktiklehrer an Lehrerseminarien und pädagogischen Hochschulen.
  Es ist zu Fr. 48.– erhältlich

Für den erfolgreichen Deutschunterricht

– «Wörter und Begriffe», von Theo Marthaler. Sprach- und Denkübungen für das 6. bis 10. Schuljahr und für den Selbstunterricht, ein nützliches Hilfsmittel, um den Wortschatz zu erweitern und den allgemeinen deutschen Sprachgebrauch zu verbessern.
Fr. 3.80, ab 10 Ex. Fr. 3.20

Für den anschaulichen Sachunterricht ...

Schulwandbilder der Botanik, Zoologie, Geschichte, Geografie, Umwelt, Architektur, Märchen, Jahreszeiten oder über den Menschen in seiner Umwelt, Handwerk – Industrie – Technik – Verkehr

1988 erschienen:
- «Naturgarten/Biologischer Garten» von Christine Geiser
- «Küche» von Lorenz Nussbaumer
- «Arktis» von Jörg Müller
- «Leysin, Flugbild», Foto

1987 erschienen:
- «Sprichwörter und Redensarten» von Bettina Trunninger
- «Kartoffel» von Marta Seitz
- «Spitalgasse Bern 1906» von der Fotosammlung Wehrli
- «Verkehrslandschaft Airolo, Flugbild», Foto

1986 erschienen:
- «Katze» von Josette Morier
- «Regenwurm» von Jürg Grünig
- «Container» von Peter Bräuniger
- «Flugbild Bernina mit Tschierva- und Roseggletscher», Foto

Preis: Fr. 17.–, ab 25 Ex. Fr. 15.50

Bild Nr. 219, «Arktis», Jörg Müller (Ausschnitt)

Zu jedem Bild ist auch ein ausführlicher Kommentar à Fr. 6.30 erhältlich. Gerne senden wir Ihnen auf Wunsch das Verzeichnis aller Schulwandbilder.

Dias zum Band «Geographie der Schweiz», von O. Bär:

«Walliser Bergdorf im Wandel», 18 Dias	Fr. 49.–
«Gotthard Südrampe», 17 Dias	Fr. 47.–
«Tourismus», 15 Dias	Fr. 41.–
«Verkehrsträger/Verkehr»	Fr. 49.–

Dazu sind Gesamtverzeichnisse erhältlich. Zu jeder Reihe gehört ein Textheft mit Angaben über den Bildinhalt, Standort des Fotografen und allgemeinen Informationen zu einzelnen Sujets.

Für die spezielle Atmosphäre in Ihrem Schulzimmer ...

Originalgrafiken:
- «Sträusse» von R. Küenzi, Farbholzschnitt, 42,5×62,5 cm, Fr. 150.– für SLV-Mitglieder/Fr. 187.– für Nichtmitglieder
- «Der Traum vom Meerweibchen in der Nacht», Farbholzschnitt, 60×80 cm, Fr. 185.– für SLV-Mitglieder/Fr. 222.– für Nichtmitglieder

Sind Sie daran interessiert, unter mehr Grafiken auswählen zu können, dann bestellen Sie bei uns das Gesamtverzeichnis, das wir Ihnen gerne kostenlos zusenden.

Für Ihre pädagogische Weiterbildung ...

Sonderausgaben der «Schweizerischen Lehrerzeitung»:
- Schülerprobleme heute; Arzt und Erzieher im Gespräch Fr. 5.50
- Johann Heinrich Pestalozzi; Vermächtnis und Verpflichtung Fr. 8.—
- Eduard Spranger; zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis Fr. 7.50

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 8 (20. April 1989) unter anderem zu lesen:
- Thema «Stadt»: Betrachtungen und Reisevorschläge
- Laupen 1339–1989
- Europa
- Sektionsberichte SLV

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 8 der «SLZ» als Probenummer
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

* Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bestellschein

Anz.	Titel	Preis

Ihre Adresse: Name und Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

☐ SLV-Mitglied
☐ Nichtmitglied

Senden an: Schweizerischer Lehrerverein, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Für Gesamtverzeichnis bitte frankiertes und adressiertes Antwortcouvert beilegen.

Erziehungsdepartement Obwalden

Infolge Demission der derzeitigen Stelleninhaberin ist auf Beginn des Schuljahres 1989/90 die Stelle der

Schulleiterin der hauswirtschaftlichen Fachschule

wieder zu besetzen.

Aufgabenbereich: Der Schulleiterin obliegen Organisation und Durchführung der Kurse und administrative Arbeiten. Sie erteilt zusammen mit den übrigen nebenamtlichen Lehrpersonen den Unterricht. Sie koordiniert alle Kurse, die vom Kanton und den gemeindlichen und/oder gemeinnützigen Organisationen im Rahmen der hauswirtschaftlichen Weiterbildung angeboten werden.

Anforderungen: Wir erwarten Bewerbungen von Personen mit einer Ausbildung als Hauswirtschaftslehrerin mit Lehrerfahrung. Administrative Fähigkeiten sowie Erfahrung in Erwachsenenbildung sind von Vorteil.

Die Anstellung erfolgt im Rahmen der kantonalen Beamtenordnung. Eventuell ist auch ein Teilzeitpensum möglich. Anstellungsbeginn: 1. August 1989 oder nach Vereinbarung.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Foto, Diplom sowie Referenzen sind bis zum 15. April 1989 zu richten an: Erziehungsdepartement Obwalden, Alfred von Ah, Erziehungsdirektor, Postfach 171, 6060 Sarnen.

Für Auskünfte stehen die Präsidentin der Aufsichtskommission, Josy Berwert (Telefon 041 66 29 28), und der Departementssekretär, Hugo Odermatt (Telefon 041 66 92 42), zur Verfügung.

Schule Kilchberg ZH

Auf 1. November 1989 suchen wir

1 Logopädin/Logopäden

für unseren Sprachheildienst.

Die Arbeit umfasst ein breites logopädisches Spektrum und schliesst Zusammenarbeit mit andern Therapeutinnen und der Schule mit ein. Teilzeitarbeit ist möglich.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem aufgeschlossenen Team entschliessen könnten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Alte Landstrasse 120, 8802 Kilchberg, Telefon 01 715 23 00.

Schulpflege Kilchberg

Schule Näfels

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90

1 Primarlehrer(in)

Stellenantritt: 14. August 1989
Stufe: 1./2. Klasse

Bewerbungen richten Sie bitte, mit den üblichen Unterlagen, bis 14. April 1989 an den Schulpräsidenten, P. Fischli, Bachdörfli 24, 8752 Näfels, Telefon 058 34 18 49.

Lieben Sie die Berge? Schätzen Sie das Leben auf dem Lande? Möchten Sie in einem schönen neuen Kindergarten unterrichten?
Dann sind Sie bei uns am richtigen Ort! Auf den Schulbeginn, Sommer 1989, sucht die Schulgemeinde **Linthal GL** eine

Kindergärtnerin

Interessentinnen richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an E. Ronner, Kindergartenpräsidentin, Postfach, 8783 Linthal, Telefon 058 84 18 77.

Primarschulgemeinde Mogelsberg

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) ist in unserer Schulgemeinde eine

Lehrstelle an der Unterstufe

1. bis 3. Klasse

neu zu besetzen.

Interessenten, die eine ländliche Gegend bevorzugen und Freude haben, an einer Mehrklassenschule zu unterrichten, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulratspräsidentin, Margrit Hauert-Hugi, Postfach 87, 9122 Mogelsberg, zu richten (Telefon 071 55 20 19).

SCHULHEIM ST. JOHANN KLINGNAU

Auf den Schuljahresbeginn (14. August 1989) suchen wir

2 Lehrerinnen/Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung oder der Bereitschaft zur berufsbegleitenden Ausbildung.
Wir sind eine Sonderschule für POS-Kinder und führen zurzeit fünf Schulklassen mit insgesamt 54 Schülern. Ab Schuljahr 1989/90 werden wir, bei ungefähr gleicher Schülerzahl, sechs Schulklassen führen. Neu zu besetzen sind je eine Stelle für die Mittelstufe sowie für die gemischte Unter-/Mittelstufe.
Wir bieten die gleichen Anstellungsbedingungen wie an öffentlichen Schulen des Kantons Aargau.
Interessentinnen und Interessenten bitten wir, mit unserem pädagogischen Heimleiter, Herrn Oscar Biedermann, Kontakt aufzunehmen, Tel. 056 45 10 43.

Jahresberichte 1988 der SLV-Organe

«Schweizerische Lehrerzeitung»

Redaktionskommission «SLZ»

Erweiterung des Redaktorenteams
Im März 1988 nahm *Susan Hedinger* als Redaktorin ihre Tätigkeit für unsere Vereinszeitung auf. Mit der Wahl einer Frau ins Redaktorenteam wurde in der Geschichte der «SLZ» ein bedeutender Markstein gesetzt. Schon die erste Nummer (6/88), die die neue Redaktorin für unsere Leser gestaltete, zeigte, dass wir in Susan Hedinger eine vielseitige, kompetente Mitarbeiterin gefunden hatten. Ich wünsche ihr weiterhin viel Freude an ihrer Arbeit.

Entwicklung der «SLZ»
Mit grosser Genugtuung durfte die Redaktionskommissions mitverfolgen, wie die finanzielle Lage – unser Sorgenkind der letzten Jahre – sich stabilisierte und die roten Zahlen dank des grossen Verantwortungsbewusstseins aller Verantwortlicher rund um die «SLZ» der Vergangenheit angehörten. So können wir beginnen, die für die nächsten Jahre unbedingt notwendigen Rücklagen zu bilden. Ich danke in diesem Zusammenhang unseren Redaktoren, dem Zentralsekretär und den Verantwortlichen der Zürichsee Medien AG, Stäfa. Auch die Abonnentenkurve weist nach einer Periode der Stagnation wieder nach oben.

Personelles
Werner Blättler (NW), der in seiner Wohngemeinde in den Gemeinderat gewählt wurde, musste in der Folge dieser Mehrbelastung seine Tätigkeit in der Reko vorzeitig aufgeben. Auf Ende 1988 erklärten auch *Josef Frey* (SG) und *Heinrich Schütz* (BE) ihren Rücktritt. Ich danke den drei Kollegen für ihre tatkräftige Mitarbeit und ihr Engagement im Dienste der «SLZ» herzlich.
An der Delegiertenversammlung 2/88 des SLV in Olten wurden als Nachfolger gewählt: *Heidi Gehrig* (SG) und *Kurt Adolf* (BE).
Ich freue mich auf die weitere Arbeit zusammen mit den neuen und den bisherigen Mitgliedern der Reko. Auch ihre Mitarbeit, ihr Mitdenken und ihr Gespür für eine zukunftsorientierte «SLZ» seien an dieser Stelle bestens verdankt.
Zum Schluss möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass es allen, die sich unermüdlich für die «SLZ» einsetzen, gelingen möge, so viele ihrer Vorstellungen zu verwirklichen wie möglich. Im Zusammenhang mit der Gründung von LCH wird auch die «SLZ» eine wichtige Funktion beibehalten müssen.

Ruedi Gysi, Präsident

Sozialwerke

Stiftung Hilfsfonds

Im Jahr 1988 prüfte die Stiftung Hilfsfonds 29 Unterstützungsgesuche von Kolleginnen und Kollegen, welche infolge Krankheit, Invalidität oder wegen besonderer persönlicher oder familiärer Verhältnisse in eine finanzielle Notlage geraten waren. Unser *Geschäftsführer Thomas Fraefel* (Zug) konnte Darlehen von Fr. 103 750.– und Gaben im Betrag von Fr. 26 300.– bedrängten Lehrkräften zukommen lassen. Die Mittel dafür schöpft der Hilfsfonds aus Zinsen, welche das Stiftungskapital abwirft, aus einem Zustupf von 50 Rappen pro Mitglied, den der SLV vom Jahresbeitrag für Unterstützungszwecke abzweigt, und aus Sammelaktionen, die alle zwei bis drei Jahre in einzelnen Regionen durchgeführt werden.
Auffallend ist, dass in den letzten Jahren gehäuft Gesuche um Studiendarlehen von jungen Lehrerinnen und Lehrern eingereicht worden sind. Weil es schwierig geworden ist, eine Stelle zu finden, haben sie sich zu einer zusätzlichen oder ergänzenden Ausbildung entschlossen. Wenn sie nicht auf Ersparnisse oder andere Quellen zurückgreifen können, sind sie froh, wenn sie ein zinsloses Darlehen erhalten.
Wer einzelne Unterstützungsgesuche studiert, erfährt deutlich, dass auch in unseren wohlgeordneten Verhältnissen soziale Not aus verschiedensten Gründen entstehen kann. Da ist es wichtig, dass ein Netzwerk von privaten Hilfsorganisationen besteht, welches verhindert, dass Menschen in Notlagen geraten, wenn sie durch die Maschen der staatlichen Fürsorge hindurchfallen.
Der Hilfsfonds hofft, dass immer wieder Kolleginnen und Kollegen in gesunden materiellen Verhältnissen sich an die Menschen auf der Schattenseite erinnern und die gelegentlichen Sammelaktionen beachten und unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Hugo Küttel, Präsident

Ständige Kommissionen

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Am 4. Mai 1988 trat die Kommission zu ihrer ordentlichen Sitzung zusammen. Sie konnte *für zwölf Familien mit insgesamt 23 Kindern Zuwendungen von Fr. 14 800.–* sprechen.
Im Jahr 1981 wurden noch 24 Familien mit insgesamt 50 Kindern unterstützt. Woher kommt die Abnahme? Die Kommission kann nur Fälle bearbeiten, die ihr gemeldet werden. Ich bitte deshalb alle Sektionsvorstände, bei Todesfällen zu prüfen, ob Waisen zurückgelassen werden, die unsere Unterstützung verdienen würden.
Die Lehrerwaisenstiftung hat den Zweck, die Waisen bei der Ausbildung, bei Berufslehren oder beim Studium finanziell zu unterstützen. Ein weiteres Ziel der Kommission ist die Begleitung der Familie mit Rat und Tat durch den Betreuer (in den Statuten heisst er Patron), welcher vom Sektionsvorstand der Kommission vorgeschlagen wird. Sind die Kinder noch klein und die finanziellen Verhältnissen gut, wird der Kontakt mit dem sogenannten «Göttibatzen» von Fr. 100.– pro Kind aufrechterhalten. Der Patron besucht die Familie zweimal pro Jahr; in seinem Bericht an die Kommission kann er auf veränderte Verhältnisse hinweisen und entsprechende Unterstützungsanträge stellen. Die Kommission ist bei ihrer Arbeit darauf angewiesen, dass der Patron seine Arbeit gut macht. Sie möchte an dieser Stelle allen Patrons für ihren Einsatz danken.

Max Husi, Präsident

Solidaritätsfonds

Aus dem Solidaritätsfonds können Mittel eingesetzt werden, wenn es gilt, den Lehrerstand, bestimmte Lehrergruppen oder einzelne Lehrer in Fragen der beruflichen Stellung

Der Schweizerische Lehrerverein hilft Lehrerwaisen

Ab und zu werde ich gefragt, ob in der heutigen Zeit die Lehrerwaisenstiftung des SLV noch einen Sinn habe, sind wir doch durch die Pensionskassen und die AHV materiell genügend abgedeckt. Aus zwei Gründen scheint mir die Existenz dieser Stiftung durchaus notwendig:

- Es gibt immer wieder *Fälle echter Bedürftigkeit,* die mit unseren Beiträgen gemildert werden kann. Die meisten Kinder unserer verstorbenen Kollegen machen erfreulicherweise ein *Studium.* Die Ausbildungszeit wird dann zu einer finanziell schwierigen Zeit, sind doch die Kosten sehr hoch. Der Stiftungszweck schreibt vor, dass die Ausbildung der Waisen unterstützt werden soll.

- Sind die Kinder noch klein oder ist die materielle Situation günstig, begnügt sich die Kommission mit dem symbolischen «Göttibatzen» von 100 Franken. Damit wäre ich beim zweiten Punkt der Unterstützung. Der Kantonalvorstand setzt für die Familie eine Kollegin oder einen Kollegen als Betreuer ein, der die Familie mindestens zweimal pro Jahr besucht. Aus einem Dankesbrief ging hervor, dass dieser Betreuer die einzige Person war, die sich auch nach ein paar Jahren noch um die Familie kümmerte und ihr beistand. Bei dieser *langfristigen Betreuung* ist es auch möglich, die finanzielle Situation der Familie über Jahre hinweg zu beobachten und nötigenfalls die Beiträge zu erhöhen. Der Betreuer macht für die Kommission jährlich einen Bericht und stellt einen Unterstützungsantrag für das nächste Jahr.

Viele dieser von uns unterstützten Kinder verstorbener Kollegen sind nicht im Lehrerberuf tätig, ihre Dankbarkeit für unsere Solidarität hält aber oft ein ganzes Leben an und ehrt unseren Berufsstand. Wer die Stiftung unterstützen möchte, kann dies auf verschiedene Weise tun: durch

- Spenden und Legate,
- Geldsammlungen bei Veranstaltungen,
- Kauf des Lehrerkalenders (Erlös zugunsten der Stiftung).

Stiftungspräsident ist Max Husi, Binningen BL. Die Verwaltung wird durch das Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, besorgt.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär SLV

und Tätigkeit vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen, Beistand zu gewähren und Folgen abzuwenden.

Im Berichtsjahr 1988 konnte der SLV in drei Fällen mit namhaften Beiträgen von *total Fr. 27 700.–* finanzielle Hilfe leisten:

- Der *Lehrerverein Baselland* wurde in der Bekämpfung der Volksinitiative «für die Mitsprache des Volkes zur Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer» unterstützt. Der SLV unterstreicht damit die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung auch für Lehrer.
- Dem *Bernischen Lehrerverein* wurde ein Betrag an die Kosten des erfolgreichen Abstimmungskampfes gegen die Initiative «Fr. 100 000.– sind genug» gewährt. Eine Annahme dieser Initiative hätte alle Lehrerlöhne betroffen und die jahrzehntelangen Anstrengungen für eine gerechte Besoldung der Lehrer auch in anderen Kantonen zunichte gemacht.
- Für einen Kollegen im *Kanton Aargau* hat der SLV die Hälfte der Gerichts- und Anwaltskosten in einem für alle Lehrkräfte bedeutsamen Fall bezahlt. Der betroffene Lehrer wurde mit einer Busse bestraft. Grund: Beim Start eines selbstgebastelten Heissluftballons erlitt eine Schülerin Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Mit Hilfe des ALV wurde der Fall bis vors Bundesgericht gezogen. Dieses bestätigte aber die Urteile des zuständigen Bezirksgerichts und des Aargauischen Obergerichts.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

Ständige Kommissionen

Arbeitsausschuss Schule und Bildung (ASB)

Der ASB setzt sich hauptsächlich mit pädagogischen und bildungspolitischen Fragen auseinander.

Nachdem wir die *Informatik-Thesen* erarbeitet und in der «SLZ» 1/88 veröffentlicht haben, nahmen wir am 25./26. Januar 1988 am Informatik-Forum in Neuchâtel teil. Auch wenn die Thesen nicht bei allen «Spezialisten» eitle Freude ausgelöst haben, wurden sie doch sehr beachtet und von vielen Kolleginnen und Kollegen begrüsst und unterstützt.

Im vergangenen Jahr war in der ganzen Lehrerschaft die *Bildung des neuen Dachverbandes (LCH)* ein wichtiges Thema. Auch der ASB hat sich dieser aktuellen Thematik angenommen. Er hat an zwei Sitzungen die Unterlagen zum LCH speziell aus seiner Sicht beraten und eine eigene Stellungnahme zuhanden der Strukturkommission verabschiedet. Unser Interesse in der Behandlung der Unterlagen konzentrierte sich auf die Frage, wie den Belangen der ASB im neuen LCH Beachtung zu schenken sei. Wir haben festgestellt, dass die Bedürfnisse nach einer *Pädagogischen Arbeitsstelle (PA)* und einer *Pädagogischen Kommission* unbestritten sind. Viele Aufgaben und Bedürfnisse können heute im pädagogischen sowie im schulischen und bildungspolitischen Bereich nur ungenügend erfüllt und abgedeckt werden.

Ein grosses Gebiet haben wir jetzt in Angriff genommen. Die Bereiche *«Schule ist auch Elternsache», «Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer», «Verhältnis Schule – Eltern und Elternorganisationen»* werden uns alle in nächster Zeit beschäftigen. Zu diesem grossen Themenbereich wird der ASB vor den Sommerferien ein Papier erarbeiten, worin wir unsere Meinung dazu formulieren und festhalten werden.

Normanda Fehr, Präsidentin

Apparatekommission

Die beiden Tagungen der Apparatekommission (APKO) waren der *Astronomie* und deren möglicher Behandlung im Unterricht gewidmet. Bernhard Zurbriggen vom Lehrerseminar Freiburg und Christoph A. Schwengeler von der Universität Bern waren beauftragt, die Mitglieder der Studiengruppe mit diesem faszinierenden Unterrichtsgegenstand vertraut zu machen.

Persönlichem Engagement, jahrelanger praktischer Erfahrung und einem unerschöpflichen Ideenpotential der beiden Referenten ist es zu verdanken, dass wir heute davon überzeugt sind, dass ein schülerorientierter, praxisnaher Astronomieunterricht didaktisch und pädagogisch gerechtfertigt ist. Von der Beschäftigung mit der unendlichen Weite des Weltalls in unserer ruhelosen und hektischen Zeit geht auf die Schüler eine erstaunlich beruhigende Wirkung über. Ferner können grundlegende astronomische Kenntnisse und Erfahrungen das Weltbild erheblich erweitern und bei den Schülern bewirken, dass Selbstüberschätzung, egoistische Zentrierung, Kleinlichkeit und rechthaberisches Verhalten abgebaut werden.

Mutationen waren im Berichtsjahr keine zu verzeichnen.

Andreas Eggenberger, Präsident

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Im vergangenen Jahr konnten wieder vier fachlich reichhaltige und gleichzeitig ästhetisch ansprechende Bilder gedruckt werden: Leysin, Arktis, Küche und Naturgarten (siehe «SLZ» 17/88). Zurzeit in Bearbeitung sind: Schildkröte, Musik, Indianer und St. Galler Rheintal. Beim Kommentar zur Schildkröte wurde neben der naturwissenschaftlichen Korrektheit auch auf gute *Kopiervorlagen für die Arbeitsblattgestaltung* geachtet.

Neu zum Druck kommen: Beim Arzt (Impfung), Bronzezeit, Andermatt im Winter und Bahnhof. Bei letzterem Bild wird die «moderne» Stimmung des desorientierten, vereinzelten Menschen künstlerisch eingefangen.

Über das Problem «Wieviel Kunst erträgt ein SW» äusserten sich Vertreter des SLV-Vorstandes zusammen mit dem SW-Präsidenten an einer Sondersitzung einstimmig dahingehend, dass das SW in der bisherigen Art für den Realien- und Sachunterricht zu erhalten sei und somit *nicht* in erster Linie der Kunsterziehung zu dienen habe. Zu letztgenanntem Zweck unterhält der SLV eine eigene, unabhängige Studiengruppe.

Ulrich Brunner, Präsident

Studiengruppe für Geographielichtbilder (SFG)

Das Jahr 1988 brachte den Abschluss der Diakurzserien, wie es die Studiengruppe geplant hatte. Damit stehen dem Benützer des Bandes O. Bär «Geographie der Schweiz» passende Farbdiareihen zu seinen *Typenlandschaften* zur Verfügung:

8001 Freiberge
8002 Tafeljura
8003 Lavaux – La Côte
8004 Seeland
8005 Napfgebiet
8006 Stammheimertal
8007 Appenzellerland
8008 Oberengadin
8009 Landschaft Davos
8010 Tessiner Seenlandschaft
8011 Agglomeration Zürich
8012 Mit der Bahn zum Gotthard
8015 Gotthard Südrampe (Ergänzung)
8016 Walliser Bergdorf im Wandel

Daneben die *Begriffsreihen:*

8000 Höhenstufen der Vegetation
8013 Siedlungen
8014 Gewässer
8017 Verkehr
8018 Tourismus

In Vorbereitung ist noch die letzte Reihe zu Bärs Schweizer Geographie: Wettererscheinungen und Klima.

Der Umsatz bei Kümmerly & Frey erreichte nicht mehr den Rekord von 1987. Von den immerhin über 40 000 verkauften Dias machten die oben genannten Reihen 75% aus. Im Zusammenhang mit der geplanten Gründung eines neuen Vereins «Lehrer Schweiz» (LCH) ist die zukünftige Arbeit unserer Studiengruppe noch nicht absehbar. Die gegenwärtigen Mitglieder werden dann ihr Mandat Ende 1989 zur Verfügung stellen.

H. Schwob, Präsident

Studiengruppe Wandschmuck

Die Studiengruppe besuchte am 17. März 1988 im Gewerbemuseum Winterthur die Ausstellung Schweizer Originalgrafik. Wir bestimmten Künstler, mit denen wir für weitere Editionen in Kontakt treten wollen.

Fritz Buser gab seine Demission bekannt. Er wanderte auf die Philippinen aus. Der Präsident dankte ihm für seine Mitarbeit.

Am 8. September traf sich die Studiengruppe in Olten, im Atelier von Jörg Mollet. Nach der Werkbesichtigung und einem Gespräch mit dem Künstler stellte der Präsident Arbeiten von Roman Candio und Urs Dickerhof vor. *Romano Mina* orientierte über den Atelierbesuch bei Thyl Eisenmann in Luzern. Diese vier Künstler – Eisenmann, Dickerhof, Mollet und Candio – möchte die Gruppe für kommende Editionen gewinnen.

Alexander Yasikoff und der Präsident besuchten am 21. September den Basler Grafiker und Glaskünstler *Hanns Studer.* Der Künstler zeigte sich bereit, noch auf Weihnachten einen Holzschnitt zu offerieren.

Eine weitere Sitzung mit Atelierbesuch bei *Thyl Eisenmann* fand am 7. Dezember in Luzern statt. Die Gruppe beschloss, eine farbige Radierung von Eisenmann dem ZV zu beantragen. Herausgabe: Frühjahr 1989.

Carlo Mettauer ist auf Ende Jahr aus der Gruppe ausgetreten. Wir danken ihm für seine Mitarbeit. Die Gruppe wird vorläufig keine neuen Mitglieder aufnehmen.

Unser Aktuar und gewiegter Vermittler zwischen ZV und der Gruppe, *Alexander Yasikoff,* tritt zurück. Er geht in Pension. Der Präsident dankt ihm an dieser Stelle für seine witzigen Protokolle. Unser Aktuar beherrschte die Kunst, Kompliziertes in verständliche Worte zu fassen. Die Gruppe wünscht ihm alles Gute.

In diesem Jahr erschienen zwei Grafiken. Im ersten Halbjahr «Sträusse» von *Rudolf Küenzi* und auf Weihnachten «Der Traum vom Meerweibchen in der Nacht» von *Hanns Studer.*

Peter Jeker, Präsident

Jugendschriftenkommission SLV/SLiV

Eine Reihe von Neuerungen haben die Arbeit der Jugendschriftenkommission im Berichtsjahr geprägt: Für die Diskussion der Vorschläge und die Wahl der Preisträgerin des Schweizer Jugendbuchpreises 1988 sind erstmals zwei Sitzungen verwendet worden, so dass die Kommissionsmitglieder die Möglichkeit hatten, die in einem ersten Schritt getroffene Auswahl zu überdenken und in einem zweiten Anlauf den Preisentscheid mitzutragen. Dass dabei neu eine *«Auswahlliste zum Schweizer Jugendbuchpreis 1988»* zusammengestellt und gleichzeitig mit dem Namen der Preisträgerin veröffentlicht worden ist, hat dem Ansehen von Preis und Kommission sicher nicht geschadet. Dasselbe gilt für die zum ersten Mal in dieser Form durchgeführte Weiterbildungssitzung zum Thema «Rezensieren».

Der *Jugendbuchpreis 1988* ist am 14. September der Autorin *Ingeborg Rotach* für die ebenso aktuelle wie ergreifende Erzählung «Lieber alter Engel» aus den Anfängen der NS-Zeit in den – für diesen Anlass etwas engen – Räumen des Schweizerischen Jugendbuchinstituts in Zürich verliehen worden. Neben der Preisverleihung hat sich die *Besprechungstätigkeit* der Kommissionsmitglieder im üblichen Rahmen bewegt; auch in Sachen Veröffentlichung der Jugendbuchrezensionen in der «SLZ» hat sich kaum etwas geändert.

Nachdem sowohl die Vertretungen und die Zusammenarbeit der Jugendschriftenkommission mit gleichgerichteten Organisationen wie auch die Vorbereitung der Preisverleihung auf die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder verteilt worden sind, entfallen die Aufgaben des leitenden Ausschusses. Für die kommende Amtsdauer sind darum lediglich PräsidentIn und VizepräsidentIn zu wählen. Den KollegInnen der JSK danke ich für ihr waches und lebendiges Engagement, jenen des SLiV und des SLV für die offene und grosszügige Unterstützung unserer Kommissionsarbeit. *Johannes Gruntz-Stoll, Präsident*

Fibelkommission SLV/SLiV

Letztes Jahr konnte noch von einem Entwurf für einen neuen Anschlusstext berichtet werden. Inzwischen hat die Kommission intensiv daran gearbeitet und in enger Zusammenarbeit mit der Autorin *Silvia Hüsler-Vogt,* die auch die Illustratorin ist, das Büchlein druckreif gemacht. Hinter dem Titel *«Nana Luisa, das Zwergenmädchen»* verbirgt sich ein Thema, das nach wie vor aktuell ist: die Begegnung mit einer anderen Kultur – indem diese Begegnung nicht als Problem abgehandelt, sondern über eine Identifikationsfigur vermittelt wird. Diese Figur ihrerseits wird von den Illustrationen, die nicht nur farbig, sondern bezaubernd sind, getragen. Dieses Heft für die Unterstufe erscheint im Frühsommer 1989. Über die Zusammenarbeit mit dem Arp-Verlag, Wattwil, die 1988 angelaufen ist, soll erst in einem Jahr aufgrund der Erfahrungen berichtet werden.

Hansruedi Mazzolini, Präsident

Dienstleistungen

SLV-Reisedienst

30 Jahre sind verflossen, seit der Zürcher Sekundarlehrer *Hans Kägi* eher zufällig den SLV-Reisedienst gegründet hatte. Tausende von Lehrern haben in der Zwischenzeit an unseren Kultur- und Studienreisen teilgenommen.

Auf Ende 1988 ist Hans Kägi als Beauftragter des SLV-Reisedienstes zurückgetreten, wird aber weiterhin sein profundes Wissen zur Verfügung stellen. Präsident und Zentralsekretär haben ihn gebührend gewürdigt und ihm für seine grossen Verdienste den Dank ausgesprochen.

1988 hat uns viel Arbeit, aber noch mehr Genugtuung gebracht. *Weit über 1000 Personen* haben sich uns anvertraut.

Wiederum waren die meisten Reisen *Eigenprodukte* und in keinem andern Katalog zu finden. Durch spezielle Routenwahl, Be-

triebsbesichtigungen, Schulbesuche usw. sollen die Teilnehmer ein möglichst umfassendes Bild erhalten.
Gefreut hat uns auch, dass verschiedene Kantone unsere Reisen an die obligatorische Fortbildung im *Langschuljahr* angerechnet haben und dies auch 1989 tun werden.
Abschliessend möchte ich unseren bewährten Reiseleitern danken, die mit grossem Engagement hinter unseren Kultur- und Studienreisen stehen. Dank gebührt aber auch den Mitarbeitern des SLV und den drei Damen des Reisebüros Kuoni AG, die für die technische Abwicklung verantwortlich sind und ohne die unsere Reisen undenkbar wären.

Willi Lehmann, Beauftragter

Intervac: Ferienwohnungstausch/Jugendaustausch

«Familienferien einmal ganz anders», «Die familiengerechte Lösung für die Ferien», «Tausche Wigwam gegen Bungalow» – so etwa lauteten Titel in verschiedenen Zeitungen, die im vergangenen Jahr Informationen über Intervac veröffentlichten. Diese Publikationen erfolgten spontan von Journalisten, die aus ihrem Bekanntenkreis auf die Idee des Wohnungstausches aufmerksam gemacht worden waren. Wir selber verzichteten weiterhin darauf, Propaganda ausserhalb der pädagogischen Fachzeitschriften zu machen, um den ursprünglichen Gedanken hochzuhalten, *Lehrer über Landes- und Sprachgrenzen hinweg in freundschaftlichen Kontakt zu bringen.* Die «Fremdwerbung» führte zu einer weiteren Steigerung der Teilnehmerzahl.
Wenn auch die *225 Schweizer Familien* unter den rund 5000 Teilnehmern aus 30 Ländern eine bescheidene Gruppe bildeten, steht unser Land, gemessen an der Bevölkerungszahl, doch in den vorderen Rängen. Eine Steigerung wäre aber noch sehr zu wünschen bei den *Tauschangeboten innerhalb der Schweiz.* Auch der *Austausch von Jugendlichen* mit dem Zweck eines Fremdsprachaufenthalts in den Sommerferien braucht offensichtlich eine längere Anlaufzeit, bis er sich in grösserem Mass durchsetzt.
Die Aktion 1989 läuft auf vollen Touren. Letzter Anmeldetermin ist der 15. April.

Heinrich Niedermann, Beauftragter

SLV international

Lehrerfortbildungskurse in Afrika (LBA)

Auch im Jahre 1988 wurden vom SLV in Zusammenarbeit mit der «Société pédagogique de la Suisse romande» (SPR) wiederum *sechs Lehrerfortbildungskurse in Afrika* in den Ländern Mali, Togo und Zaire durchgeführt. Dabei haben *1094 afrikanische LehrerInnen* an diesen Kursen teilgenommen. Neben den 27 schweizerischen LehrerInnen waren 95 einheimische KursleiterInnen im Einsatz.
Der Gesamtaufwand für die Kurse des Jahres 1988 betrug Fr. 292 000.–, die zur Hälfte vom Bund, d.h. von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit, und zu rund einem Drittel von der Pestalozzi Weltstiftung getragen wurden. Der Rest wurde aus dem LBA-Fonds des SLV und durch Beiträge verschiedener Kantone und Gemeinden finanziert. Der Aufwand betrug somit *267 Franken pro weitergebildeten afrikanischen Teilnehmer,* was als äusserst kostengünstig bezeichnet werden kann.
In Togo wurde dieses Jahr eine neue Etappe der Zusammenarbeit erreicht: Nachdem in den Jahren 1985 bis 1987 über 60 togolesische KursleiterInnen in den Fächern textiles Werken und Einführung in die Technologie ausgebildet worden waren, haben dieses Jahr 40 dieser einheimischen KursleiterInnen über 400 KollegInnen in den genannten Fächern weitergebildet. Dadurch gelangen in den nächsten Jahren über 10 000 togolesische Kinder neu in den Genuss von handwerklichem Unterricht.
Innerhalb des gemeinsamen Komitees von SLV und SPR für die Lehrerfortbildung in Afrika musste leider *Samuel Feldges* verabschiedet werden, der dem Komitee während 12 Jahren angehört hatte. Er wird durch *Normanda Fehr* ersetzt werden. Sie wird dank ihrer Tätigkeit im internationalen Primarlehrerverband (FIAI) den Zugang zur Arbeit im Komitee leicht finden.

Hans Furrer, Sachbearbeiter

Pestalozzi-Stiftung (Bergjugend)

Die «Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher» verhilft *Mädchen und Burschen aus Berggebieten* durch finanzielle Beiträge zu einer *beruflichen Ausbildung* (Lehre oder Studium), wenn trotz maximaler Stipendien von Kanton und Gemeinde die Restfinanzierung für die Eltern eine untragbare Belastung bedeuten würde.
Im vergangenen Jahr hat sie *an 309 Jugendliche aus Berggebieten Fr. 697 980.–* an Stipendien ausbezahlt, d.h. im Durchschnitt Fr. 2259.– pro Stipendiat.
Seit der Gründung im Jahre 1961 hat die Stiftung für die berufliche Ausbildung von 2270 Jugendlichen mehr als 12,5 Millionen aufgewendet; dies sind im Durchschnitt Fr. 5518.– pro Stipendiat für die ganze Ausbildungszeit.
Die Mittel der Stiftung stammen aus Spenden und Legaten von Privatpersonen und Firmen, aber auch von Gemeinden und Kantonen sowie aus dem Ertrag der Ballonflugaktion.
Hinter der Stiftung stehen namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Die Geschäfte werden durch das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins geführt.

Heinrich Weiss, Geschäftsleiter

Geschäftsstellen beim SLV

Pestalozzi Weltstiftung

Lehrerfortbildung in Afrika

«Chaque jour certains élèves arrivaient très tôt, même une heure avant le début des activités. Ils n'étaient jamais fatigués et souvent nous leur faisions quitter la classe par force car le temps imparti était largement dépassé.» – Dies ein Echo aus einem der Fortbildungskurse für Primarlehrerinnen und -lehrer, die von SLV/SPR in Mali, Togo und Zaire durchgeführt werden. Es zeigt die Lernbegierde der afrikanischen Schulkinder; es zeigt aber auch, dass die Methode der «école active» in praktischen Unterrichtssituationen mit Übungsklassen erprobt wird.
Die Pestalozzi Weltstiftung unterstützt den SLV in seiner Tätigkeit in der Dritten Welt, und die Mittel der jährlichen Sammlung sind fast ausschliesslich dafür bestimmt. *Lehrerfortbildung in Afrika* hat die Stiftung seit 1988 dem eigenen Namen vorangestellt, um auf ihre Hauptaufgabe zu verweisen.
Mit Dankbarkeit möchte die Pestalozzi Weltstiftung den Einsatz der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer erwähnen, die für die Vorbereitung und Durchführung der Kurse verantwortlich sind. Die zentralen Organe des SLV stehen voll zur Sache und helfen in mannigfacher Weise. Die Stiftung würde sich aber freuen, wenn sich noch mehr kantonale Sektionen als bisher zu dieser bedeutsamen Tätigkeit des SLV bekennen. Erst dann wäre die *Aktion* auch von der breiten Lehrerschaft getragen. Denn legt man eins zum andern, können vermehrte Mittel auch grössere Einsätze erlauben. Einen herzlichen Dank richtet die Stiftung an alle bisherigen Spender aus dem Kreise der Lehrerschaft.

Friedrich v. Bidder, Kuratoriumspräsident

SLV und «SLZ»
verbinden Sie
kollegial
lokal
kantonal
national
international

Schule Opfikon-Glattbrugg

Unsere Psychomotorik-Therapeutin hat ihren Wohnsitz in die Westschweiz verlegt. An unserer Schule ist deshalb auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989) oder nach Übereinkunft die Teilzeitstelle als

Psychomotorik-Therapeutin für ein ¼ bis ½ eines Vollpensums

neu zu besetzen.

Unsere Schule verfügt über einen ausgebauten Schulpsychologischen Dienst. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, zeitgemässe Entlöhnung und eine den spezifischen Bedürfnissen angepasste Wirkungsstätte.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Telefon 01 810 51 85, richten wollen.

Herr Mathias Höchli von der Schulpflege, Telefon P 01 810 58 55 oder G 01 255 55 27/29, sowie Frau Antoinette Matthieu, Psychomotorik-Therapeutin, Telefon 01 810 47 87 (Mi/Do/Fr-Vormittag), erteilen Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Schulpflege Opfikon

Primarschulgemeinde Bürglen TG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Schulbeginn: 14. August 1989)

zwei Lehrerinnen an die Unterstufe

eine Kindergärtnerin

Ihre handschriftlichen Bewerbungen erwarten wir gerne an folgende Adresse: Primarschulpräsidium, 8575 Bürglen, Herrn Jean Baumann, Haldenhof, 8575 Bürglen, Telefon 072 44 14 23.

Gemeinde Burg im Leimental

Wir suchen für unsere kleine Dorfschule

Primarlehrer(in)

Der Stellenantritt erfolgt auf den Herbst dieses Jahres (Beginn des Schuljahres Herbst 1989/90).

Die Primarschule Burg wird als Gesamtschule geführt; die Schüler der ersten bis fünften Primarklasse besuchen die Dorfschule, während die Kinder ab der 6. Klasse die Kreisschule in Bättwil besuchen.

Der neuen Lehrkraft von Burg steht eine Wohnung im Schulhaus zur Verfügung.

Gesucht wird ein(e) Lehrer(in), der (die) Freude am Unterricht in einer Gesamtschule in einem kleinen Dorf hat.

Schriftliche Bewerbung, Zeugnisse sowie Lebenslauf sind zu richten an die Primarschulkommission Burg i. L., z. Hd. von Herrn W. Ackermann. Weitere telefonische Auskünfte erteilt W. Ackermann abends ab 18 Uhr (Telefon 061 75 20 75).

Mechanisch-Technische Berufsschule Zürich

An der **Elektro-Technischen Abteilung** sind hauptamtliche Lehrstellen zu besetzen

1 Hauptlehrerstelle für Allgemeinbildung

2 Lehrer mit Teilpensum für Allgemeinbildung

Unterrichtsfächer: Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch.

Anforderungen: Diplom als Berufsschullehrer(in) oder gleichwertige Ausbildung. Lehrerfahrung erwünscht. Es können auch Bewerber berücksichtigt werden, die vorerst den Studiengang für die Ausbildung von Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik in Bern besuchen wollen. Es kommen auch Kandidaten in Frage, die unmittelbar vor dem Diplomabschluss für das höhere Lehramt für allgemeinbildenden Unterricht an Berufsschulen an der Universität Zürich stehen.

Eintritt: Nach Vereinbarung (Herbstsemester 1989/90 oder später).

Anstellung: Im Rahmen der Kantonalen Berufsschullehrerverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von pädagogischen und fachlichen Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung: Bewerbungen sind zu richten an das Rektorat, K. Meister, Rektor der Mechanisch-Technischen Berufsschule Zürich, Ausstellungsstrasse 70, Postfach, 8031 Zürich.

Weitere Auskünfte: Erteilt gerne H. Weber, Abteilungsleiter der Elektro-Technischen Abteilung, Telefon 01 311 74 85.

Anmeldeschluss: 1. Mai 1989

Oberstufenschule Bürglen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir in unsere Landgemeinde an die Realschule einen

Reallehrer oder eine Reallehrerin

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Dr. med. A. Stahel, Präsident der Oberstufe Bürglen TG, Weinfelderstrasse 12, 8575 Bürglen (Telefon 072 44 22 11).

Heilpädagogische Schule Frauenfeld

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (August 1989)

eine Heilpädagogin

für unsere Vorstufe. Wenn Sie Freude und Erfahrung im Umgang mit 4- bis 7jährigen geistigbehinderten Kindern haben und an einer anspruchsvollen Teamarbeit interessiert sind, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Auskunft erteilt: Peter Gründler, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 92 63 oder privat 054 57 11 43.

Bewerbungen sind an die Primarschulgemeinde Frauenfeld, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Evangelisch-Reformierte Bezirkskirchgemeinde Steinhausen ZG

Wir suchen

Jugendarbeiter(in)

Eine anspruchsvolle Tätigkeit mit viel Spielraum für neue Ideen erwartet Sie in unserer Gemeinde. Möchten Sie als engagierte(r) Jugendarbeiter(in) Kinder und Jugendliche, vom 4. Schuljahr bis zur Zeit nach der Konfirmation,

- beraten und unterstützen
- bei der Verwirklichung ihrer Ideen in Treffpunkt und Lager ernst nehmen
- im Religions- und Konfirmandenunterricht in Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer zu Verantwortungsbewusstsein und Selbständigkeit anregen
- auf ihrem nicht einfachen Weg des Erwachsenwerdens begleiten?

Dann würden wir Ihnen gerne unsere 60-%-Stelle anbieten, die wir allenfalls bis auf 100% ausbauen könnten.
Die Jugendarbeit hat in unserer Gemeinde einen grossen Stellenwert und wird solidarisch getragen von Pfarrer, Kirchenpflege und Eltern. Vieles können Sie mit dem katholischen Kollegen gemeinsam planen und durchführen.
Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Felix Meier, Präsident der Bezirkskirchenpflege, Schulhausstrasse 81, 6312 Steinhausen, Telefon 042 41 13 48, oder Wolfgang Ochsner, Pfarrer, Telefon 042 41 61 51.

Schulheim St. Benedikt 5626 Hermetschwil AG

Auf Beginn des neuen Schuljahres (14. August 1989) suchen wir eine

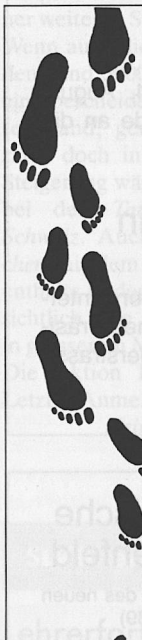
Handarbeits-/Werklehrerin

für ein Teilzeitpensum von bis zu 75%.

Unsere Handarbeits-/Werklehrerin arbeitet mit allen 35 bis 40 Schülerinnen und Schülern von der ersten bis zur neunten Klasse in Kleingruppen von 3 bis 6 Kindern.

Wir verstehen unsern Handwerksunterricht als eine der Stützen für die Kinder im gesamten interdisziplinären Betreuungs- und Förderungsangebot. Dementsprechend erwartet Sie eine interessante, selbständige Tätigkeit, die viel Raum für kreative Gestaltung bietet.

Weitere Auskunft erteilen Ihnen gerne die jetzige Stelleninhaberin, Frau Anita Frank, Telefon privat 057 22 61 68, Schule 057 33 14 72, und/oder der Leiter des Schulheimes, Herr Peter Bringold, Telefon 057 33 14 72.



Möchten Sie mit uns neue Schritte wagen?

Davos ist nicht nur ein Zentrum von Forschungen, Heilstätten und Tourismus, sondern auch eine kleine Stadt im Herzen der Berge, in welcher Menschen leben, die ein Bedürfnis nach Vertiefung ihres Lebens haben.

Unsere Kirchgemeinde Davos Dorf / Laret zählt 2000 Mitglieder. Wir reformierten Davoser versuchen, unsere Gemeinde aufzubauen, über die Konfessionsgrenzen hinweg einander offen zu begegnen, miteinander zu arbeiten, zu beten und zu feiern.

Wir suchen auf August 1989

eine(n) Katecheten(in), eine(n) Lehrer(in) oder eine(n) diakonische(n) Mitarbeiter(in)

der/die gerne Religionsunterricht erteilt und bereit ist, andere kirchliche Aufgaben gemäss seinen/ihren Begabungen zu übernehmen.

Sind Sie interessiert daran, in unserem Team mitzuarbeiten? Uns ist es wichtig, dass Sie eine Ausbildung im katechetischen oder pädagogischen Bereich haben und dass Ihnen der christliche Glaube und unsere Kirche am Herzen liegen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie möglichst bald das Gespräch mit uns suchen.

Urs Hegnauer, Präsident der Kirchgemeinde, Börtjistr. 13, 7260 Davos Dorf, Tel. 083 / 5 27 15
Pfarrer Kurt Bosshard, Tel. 083 / 5 15 32; Pfarrer Thomas Schweizer, Tel. 083 / 5 36 96

DAVOS

Heim für 28 geistig Behinderte

(Erwachsene)

sucht baldmöglichst

Mitarbeiterin

(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung).

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.

Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Familie F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon, 8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74

Werde, der Du bist!

Die Schlössli-Schule, Ins, sucht auf sofort oder später eine(n)

Klassenlehrer(in)

für die 5. Klasse.

Wir erwarten von Dir Engagement für die Aufgabe als Klassenlehrer(in) und die Zusammenarbeit mit den Eltern, Freude, in einem die Schule tragenden Kollegium mitzuarbeiten und Interesse an der anthroposophischen Pädagogik.

Wir bieten Dir eine Aufgabe, in der Du immer mehr Du selbst werden kannst im Sinne von: Werde, der Du bist!

Auskunft:
Ueli Seiler, Schlössli, 3232 Ins, Telefon 032 83 31 29

Sprachheilschule St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 sind auf der Unter- und Mittelstufe

Lehrerstellen

neu zu besetzen.

Eine sonderpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch zu einem späteren Zeitpunkt berufsbegleitend nachgeholt werden.

Weitere Auskunft erteilt der Schulleiter:
J. Bütler, Telefon 071 27 83 27

Bewerbungen sind zu richten an:

Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

Die Primarschule Ittenthal

sucht

Lehrer oder Lehrerin der 1. bis 5. Primarklasse.

14. August 1989

Schulpflege Ittenthal, Präsident K. Rennhard, Oberdorf 82, 4349 Ittenthal AG, Telefon 064 61 14 08.

Zweckverband Sonderklassen Mittelrheintal in Heerbrugg

Aus beruflichen und aus familiären Gründen verlassen uns 2 Lehrerinnen der Unterstufe. Wir suchen daher auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989)

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe Sonderklasse B

Eine Lehrstelle ist vorderhand befristet bewilligt aufgrund der Anzahl Schüler, die andere ist unbefristet.

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber unter Umständen auch berufsbegleitend erworben werden.

Wenn Sie Freude haben an der Arbeit mit lernbehinderten Volksschülern, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.

Im **ascom** *Team zum Ziel.*

Lehrtätigkeit und technische Ausbildung.

Wir entwickeln und vertreiben in der Schweiz digitale Hauszentralen mit wachsendem Erfolg. Die systematische Ausbildung unserer Kunden ist uns ein echtes Anliegen. Wir suchen deshalb eine/n jüngere/n **französisch** sprechende/n

Ausbildner/in für die Kundenschulung

Ihre Hauptaufgaben umfassen die Entwicklung von Kursunterlagen und die anschliessende Durchführung der Kurse (Theorie und Praxis). Ideal wäre eine Ausbildung als **Ingenieur/in HTL** (evtl. direkte/r Studienabgänger/in) oder als **Sekundarlehrer/in** (math. Richtung). Sie sollten ebenfalls Grundkenntnisse in Informatik und Elektronik sowie gute Deutsch- und Englischkenntnisse besitzen.

Auf Ihre künftige Aufgabe werden wir Sie sorgfältig vorbereiten, indem Sie interne Kurse besuchen und von erfahrenen Ausbildnern betreut werden. Diese Stelle bietet Ihnen die ausgezeichnete Möglichkeit, die Anwendung modernster Technologien kennenzulernen.

Wenn Sie auf persönliche Weiterbildung und den Umgang mit Menschen besonderen Wert legen, sollten Sie sich mit uns in Verbindung setzen. Unser Herr. A. Abt, **Durchwahl 031 63 24 26,** steht Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung. Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die untenstehende Adresse mit dem Vermerk IV 40 Q/2426.

Ascom Gfeller AG
Personalabteilung
Postfach 580
3018 Bern
Telefon 031 50 51 11

Gemeinde Lutzenberg AR

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir eine(n)

Primarlehrer(in)

an die 1. und 2. Klasse (2-Klassen-System).

Die Besoldung erfolgt nach kantonalem Reglement. Sollten Sie Ihre Arbeit in unserer Landgemeinde zusammen mit einem kleinen, aufgestellten Team sehen, richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. April 1989 an den Schulpräsidenten Rolf Niederer, 9426 Lutzenberg, welcher Ihnen gerne weitere Auskunft erteilt (Tel. 071 44 33 51).

Zürcherische Pestalozzistiftung Heim in Knonau

Wir sind ein Schulheim für normalbegabte, verhaltensauffällige Knaben ab 4. Primarklasse.

Wir suchen für unsere Sonderschule D per Schuljahresbeginn 1989/90 (21. August 1989) eine(n) engagierte(n)

Lehrerin/Lehrer

an eine Klasse der Mittel-/Oberstufe.

Für diese anspruchsvolle Aufgabe ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht.

Auf Wunsch kann ein Einfamilienhaus als Dienstwohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen/Bewerber, die sich für diese besondere Arbeit an einer Heimschule interessieren, melden sich bei unserem Schulleiter, Herrn M. Kissling, 8934 Knonau, Telefon 01 767 04 15.

Primarschule Frenkendorf

In gutes Kollegium werden auf das Schuljahr 1989/90 (Beginn 14. August 1989)

mehrere Lehrstellen

frei. Bewerberinnen und Bewerber wenden sich bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Ortsschulpflege, Felix Hofer, Schulstrasse 19, 4402 Frenkendorf.

Anmeldeschluss: 31. März 1989

Die Schulpflege

Die Rudolf Steiner-Schule Bern/Ittigen

sucht für das kommende Schuljahr (16. August 1989)

Lehrkräfte für die erste und dritte Klasse

zwei Oberstufenlehrer(innen)

mit den Fächern Chemie/Biologie/Mathematik/Geografie, Eurythmie und/oder Heileurythmie.

Richten Sie Ihre Bewerbungen bitte an

Kollegium der Rudolf Steiner-Schule Bern
Ittigenstrasse 31
CH-3063 Ittigen

Die Primarschule Füllinsdorf BL

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres

Lehrkräfte

für die Unter- und die Mittelstufe (1. bis 5. Schuljahr).

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopie und Foto sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. H. Martin, Liestalerstrasse 1, 4414 Füllinsdorf, zu richten.

Kreative Urlaubs- und Freizeitgestaltung
Schnitz- und Malkurse im Schnitzerdorf Elbigenalp/Tirol

Laufend Schnitzkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, diverse Intensivschnitzkurse, Fassmalen und Vergolden, Aquarell-Acryl-Ölmalkurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Fordern Sie unser kostenloses Kursprogramm an:
Schulungswerkstätten Geisler-Moroder, A-6652 Elbigenalp, Lechtal/Tirol, Telefon 0043 5634/6215.

Oberstufengemeinde Egnach

Stellvertretung an Realschule
14. August 1989
bis 27. Januar 1990

Unser Lehrer an der 1. Klasse Realschule in 9315 Neukirch-Egnach hat während dieser Zeit einen Bildungsurlaub.

Wir suchen deshalb eine geeignete Stellvertretung.

Bewerbungen sind zu richten an den Schulpräsidenten Dr. A. Burgherr, Oberzelg, 9315 Neukirch-Egnach, Telefon 071 66 13 51.

Auskünfte erteilt auch der Lehrer: Telefon 071 66 12 38.

Oberstufe Hochdorf

Für unser Oberstufenzentrum suchen wir auf das Schuljahr 1989/90 eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. I (mit Englisch)

für etwa 25 Wochenstunden

Interessenten senden bitte ihre Bewerbungen an folgende Adresse: Rektorat Volksschulen, Sagenbachstrasse 35, 6280 Hochdorf.

Weitere Auskünfte erteilt: Erwin Meier, Schulleiter, Telefon 041 88 33 77, privat 041 88 16 03.

MAPRO AG

Informatik-Lösungen für Anwender

Wir sind ein IBM Gebietsagent und erfolgreich im Midrange-Bereich (IBM S/36, AS/400) tätig. Ausbildung ist für uns ein zentrales Thema.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

Instruktor(in)

für den PC-Bereich.

Zu Ihren Hauptaufgaben gehört das Durchführen von Kursen sowie das Erstellen von Kursunterlagen.

Idealerweise bringen Sie bereits vielseitige PC-Kenntnisse mit, und/oder Sie haben Erfahrung im Umgang mit Menschen sowie pädagogisches und didaktisches Geschick.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.

Abendstrasse 1, 3027 Bern
Telefon (031) 55 67 87

Gemeindeschule Magden AG

Wir suchen für eine neugeschaffene Vikariatsstelle (Vollamt) auf Beginn des Schuljahres 1989/90

eine(n) Primarlehrer(in)

Schulstufe: 3. Klasse

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bruno Müller, Bergweg 24, 4312 Magden AG, Telefon 061 86 29 37.

Kantonsschule Zug

Für das Schuljahr 1989/90 (Beginn Montag, 21. August) sind Pensen für die folgenden Fächer zu vergeben

Englisch	1½ Pensum
Latein	¾ Pensum
Mathematik	1½ Pensum
Naturw. Propädeutikum	½ Pensum
Physik	½ Pensum

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können. Interessenten mit Lehrerfahrung auf der Gymnasialstufe werden bevorzugt.

Bewerbungen mit Zeugniskopien, Referenzen, Lebenslauf und Foto sind bis 28. April 1989 zu richten an die Schulleitung der Kantonsschule Zug, Lüssiweg 24, 6300 Zug (Telefon 042 23 22 44).

Kantonsschule Zug, Schulleitung

Sonnenberg

Schule für Sehbehinderte und Blinde, Baar

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres, 21. August 1989

1 Lehrperson für die Realschule

Erfahrung in der Arbeit mit Blinden und Sehbehinderten ist nicht Voraussetzung. Es kommen auch Lehrer(innen) in Frage, welche sich für eine spätere Reallehrerausbildung interessieren.

Nähere Auskunft erteilt die Schulleiterin: Telefon 042 31 99 33; jeweils vom Dienstag bis Freitag ab 16.15 Uhr und am Samstag.

Handschriftliche Bewerbung und Foto mit den üblichen Unterlagen sind bis 28. April 1989 zu richten an:

Sonnenberg, Schule für Sehbehinderte und Blinde, z. Hd. der Schulleiterin, Landhausstrasse 20, 6340 Baar.

Sonnenberg Baar

Bezirk Schwyz

Auf den 21. August 1989 suchen wir an die Oberstufenschulen des Bezirkes Schwyz

Sekundarlehrer phil. I und II

(mit Nebenfächern Turnen, Englisch, Italienisch)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Bezirksschulverwaltung Schwyz, Rathaus, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 30 81.

Schulrat Sisikon UR

In Sisikon wird eine Stelle als

Primarlehrer(in) 1. bis 3. Klasse

frei. Der Amtsantritt ist auf den 1. August 1989 festgelegt.

Interessenten mit Erfahrung im Mehrstufenunterricht werden bevorzugt.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erwartet bis spätestens 15. April 1989: Kurt Imhof, Schulratspräsident, Am See, 6452 Sisikon, Telefon 043 31 37 50.

Der

Schulpsychologische Beratungsdienst im Bezirk Uster

sucht auf das neue Schuljahr 1989/90 (August 1989 oder nach Vereinbarung) eine(n)

Leiter oder Leiterin

für ein ¾- bis Vollamt.

Das Tätigkeitsfeld umfasst
Leitung des Dienstes:
- Führung des Beraterteams
- Zusammenarbeit mit Behörden
- Administration
- Projektarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

Schulpsychologische Beratertätigkeit:
- Kurz- und längerfristige Beratungen von Lehrern, Eltern und Schülern in Schul- und Erziehungsfragen
- Schulpsychologische Untersuchungen
- Kontakte mit Heimen und anderen Institutionen
- Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer und Eltern

Wir erwarten von Ihnen
- Abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie
- Heilpädagogische Kenntnisse
- Schulerfahrung
- Erfahrungen als Schulpsychologe oder Berater
- Ausbildung in Systemtheorie oder Familientherapie ist erwünscht
- Leitererfahrung ist von Vorteil

Die **Besoldung** richtet sich nach dem kantonalen Mittelschullehrertarif.

Haben Sie Freude an dieser verantwortungsvollen, selbständigen Tätigkeit, melden Sie sich mit den üblichen Unterlagen bis 24. April 1989 beim SPBD Uster, Kanzleistrasse 2, 8610 Uster.

Gerne erteilen Ihnen weitere Auskünfte:
- Frau B. Berger, Präsidentin der Aufsichtskommission, Telefon 01 825 48 08
- Herr Dr. B. Weber, Leiter des SPBD Uster, Telefon 01 940 88 52 (8.00 bis 11.00 Uhr)

Sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum
Abteilung Vorlehrjahr für Jugendliche
9608 Ganterschwil, Telefon 073 33 26 33

In unsere interne Schule/Werkstatt suchen wir auf Sommer 1989 oder nach Vereinbarung

1 Lehrer(in)

Der Aufgabenbereich beinhaltet die schulische Förderung von 15- bis 18jährigen Jugendlichen im Individual- und Gruppenunterricht sowie Stützunterricht für Lehrlinge. Eine enge Zusammenarbeit mit den Werklehrern, Erziehern, dem Arzt, Sozialarbeiter und Heimleiter ist erforderlich.

Engagierte Lehrer mit pädagogischer oder heilpädagogischer Ausbildung finden ein herausforderndes und interessantes Betätigungsfeld. Wir bieten Besoldung und Sozialleistungen nach den kantonalen Besoldungsvorschriften für Lehrer, eine selbständige Aufgabe sowie Fortbildungsmöglichkeiten.

Für weitere Auskünfte und Bewerbungen wenden Sie sich bitte an Herrn O. Dörflinger, Leiter der Abteilung Vorlehrjahr Sonnenhof, Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum, 9608 Ganterschwil, Telefon 073 33 26 33.

Schulgemeinde Oberrieden

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Primarschule (5. Klasse)

durch Verweserei neu zu besetzen.
Wir bitten interessierte Lehrerinnen oder Lehrer, ihre Bewerbung an das Schulsekretariat, 8942 Oberrieden, zu richten.
Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau V. Fehr, Schulsekretärin (Telefon 01 720 51 51), oder Frau Ch. Kradolfer, Präsidentin der Schulpflege (Telefon 01 720 82 06).

Schulpflege Oberrieden

Eines von 320

Gruppenhäusern wird noch frei sein! Daten, Anzahl Personen (mindestens 12), Verpflegungsart, gewünschte Gegend in der Schweiz – kurzum alle wichtigen Angaben über Ihr Lager geben Sie uns bekannt. Die Hausbesitzer schicken Ihnen kostenlos und unverbindlich Offerten direkt zu.
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Gemeinde Spreitenbach AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989)

1 Primarlehrer(in) an die Unterstufe

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege, 8957 Spreitenbach, zu richten.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulsekretärin, Frau U. Niggli (Telefon 056 71 47 51).

Gemeinde Siglistorf AG

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am 14. August 1989 suchen wir

eine(n) Primarlehrer(in)

für unsere 1. bis 3. Klasse. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima in neu renoviertem Schulhaus.

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung an: Martha Kalt, Schulpflegepräsidentin, Bühlstrasse 121, 8439 Siglistorf, Telefon 056 53 14 61.

Kanton St. Gallen

Schweizerschule Rom

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (13. September) suchen wir

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Voraussetzungen: Sekundarlehrerdiplom, Unterrichtserfahrung, Italienischkenntnisse sind erwünscht

Die Vertragsdauer beträgt mindestens 3 Jahre; Möbeltransport sowie Hin- und Rückreise werden von der Schule bezahlt.

Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Kantons St. Gallen.

Auskünfte und Bewerbungsformulare sind beim Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, Abteilung Mittel- und Hochschulen, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen (Telefon 071 21 32 21), erhältlich.

Detaillierte Angaben erteilt der Schulleiter, Prof. H. P. Knechtli, Via Marcello Malpighi, I-00161 Roma (Telefon 00396 440 21 09).

Anmeldeschluss: 20. April 1989

Mit dem Fährschiff nach Island

Die MS Norröna der Smyril-Line ist die einzige Fährverbindung nach Island für Passagiere und Autos.

Sie verbindet Dänemark–Färöer–Shetland–Norwegen–Island und verkehrt vom 27. Mai bis 1. September 1989. Das Schiff bietet Platz für 1050 Passagiere und 220 Autos.

saga reisen

Generalagent für die Schweiz

SAGA REISEN AG
3510 Konolfingen
Tel. (031) 99 21 71
Telex 911 493

Bitte senden Sie mir Ihren neuen Prospekt

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Im **ascom** *Team zum Ziel.*

Lehrtätigkeit und technische Ausbildung.

Wir entwickeln und vertreiben in der Schweiz digitale Hauszentralen mit wachsendem Erfolg. Die systematische Ausbildung unserer Kunden ist uns ein echtes Anliegen. Wir suchen deshalb eine/n jüngere/n

Ausbildner/in für die Kundenschulung

Ihre Hauptaufgaben umfassen die Entwicklung von Kursunterlagen und die anschliessende Durchführung der Kurse (Theorie und Praxis). Ideal wäre eine Ausbildung als **Ingenieur/in HTL** (evtl. direkte/r Studienabgänger/in) oder als **Sekundarlehrer/in** (math. Richtung). Sie sollten ebenfalls Grundkenntnisse in Informatik und Elektronik sowie gute Französisch- und Englischkenntnisse besitzen.

Auf Ihre künftige Aufgabe werden wir Sie sorgfältig vorbereiten, indem Sie interne Kurse besuchen und von erfahrenen Ausbildnern betreut werden. Diese Stelle bietet Ihnen die ausgezeichnete Möglichkeit, die Anwendung modernster Technologien kennenzulernen.

Wenn Sie auf persönliche Weiterbildung und den Umgang mit Menschen besonderen Wert legen, sollten Sie sich mit uns in Verbindung setzen. Unser Herr. A. Abt, **Durchwahl 031 63 24 26**, steht Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung. Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die untenstehende Adresse mit dem Vermerk IV 40 Q/2426.

Ascom Gfeller AG
Personalabteilung
Postfach 580
3018 Bern
Telefon 031 50 51 11

Münsinger Ferienheim, Saanenmöser

noch frei:
je drei Wochen im Juli, August, September 1989

Auskunft: René Aeschlimann, Gartenstrasse 20, 3110 Münsingen, Telefon ☎ 031 92 14 53

Töchter- und Frauenchor Weiningen ZH

sucht

Dirigenten (Dirigentin)

auf Frühjahr oder nach Vereinbarung.
Auskunft erteilt Präsidentin Frau A. Haug, 8104 Weiningen, Telefon 01 750 38 54.

Leserdienst

Bekanntschaften

Region Basel: Nochmals mit einer lieben, zärtlichen, selbständigen Gefährtin ein neues Familienglück erleben zu dürfen, wäre mein sehnlichster Wunsch. Ich (52/172) fühle mich noch immer jung, bin vielseitig interessiert, unternehmungslustig, schätze ein gemütliches Zuhause und fröhliche Zweisamkeit. Zuschriften an Chiffre 3048, SLZ, 8712 Stäfa.

Ferienwohnungen

Dominica-Paradies für Naturfreunde-Karibik-WG, 2 D.-B., K., D., WC, 052 27 98 42

Stellenangebot

CH-Familie mit 4 Kindern (10, 6, 6, 4) sucht vielseitig begabten Hauslehrer. Wir wohnen in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Sharjah). Angebote bitte unter Chiffre 3044, SLZ, 8712 Stäfa.

Stellengesuche

In mir finden Sie eine einsatzfreudige und zuverlässige Mitarbeiterin, welche sich auf eine interessante Tätigkeit in Teilzeitarbeit freut. Bevorzugtes Gebiet: Langjährige Erfahrung in Sozialarbeit. Büro- und Verkaufserfahrung im kulturellen Bereich. Raum: mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, Zug–Luzern–Zürich.
Chiffre 3050, SLZ, 8712 Stäfa

Deutschlehrer (lic. phil. I), mit Berufserfahrung an Mittelschule, sucht Stelle/Teilzeitstelle im Schulbereich. Angebote bitte unter Chiffre 3041, SLZ, 8712 Stäfa.

Vielseitig interessierte Primarlehrerin (29), mehrjährige Berufserfahrung, sucht neuen Job in der Stadt Zürich, wenn möglich Teilzeit. Chiffre 3042, SLZ, 8712 Stäfa.

Suche Stelle/halbt., 20 J. Lehrtätigkeit Primar-, heilpäd. Sch. Zus. Ausb. in Psychologie. Gerne neuer Tätigkeitsbereich, w., 42. Chiffre 3046, SLZ, 8712 Stäfa

Stellengesuche

Primarlehrerin, 24, vielseitig interessiert und lernbereit, sucht neuen Wirkungskreis. Bevorzugte Bereiche: Hilfswerke, Umwelterziehung, Musik.
Chiffre 3049, SLZ, 8712 Stäfa

Vielseitig interessierte Primarlehrerin (36) mit Bereitschaft zur Umschulung sucht neuen Wirkungskreis.
Angebote bitte unter Chiffre 3040, SLZ, 8712 Stäfa.

Verschiedenes

Beratung in schwierigen privaten, beruflichen, schulischen Situationen.
Ein erster Kontakt über Telefon 082 6 32 12.

Weiterbildung

Spanisch in Ecuador – für Ecuador! Günstigste Schule weit und breit! Einzelunterricht: US-$ 3.–/Stunde
Ph. Schlegel, 8645 Jona, 055 28 29 21

Die gute Schweizer Blockflöte

Zu kaufen gesucht

Suche Video F. Vester «Denken, Lernen, Vergessen», 1. Teil, 032 84 71 60/622 29 24

Zu verkaufen

Kassetten aller Längen, z.B. C-40 (BASF-Chrom), **preiswert,** 01 764 10 51, abends

Alt-Blockflöte «Zamir» 55.–, Sopran-Blockflöte 22.–. 4/4-Geige 130.–, 061 23 25 64

Die «SLZ» bietet mehr

Heimische Jungbäume und -sträucher
für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von
Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen
Telefon 031 87 01 39

Warum nicht Ihre Schüleraufführung (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf
Musikkassetten oder Schallplatten
festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese Produktionen reissenden Absatz!
Wir realisieren Ihr Projekt zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!
GIC -RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen
Telefon 031 99 02 84

Schweizer Nationalpark
Geführte Wanderungen und Wildbesichtigungen. Preisermässigung für Schulklassen
D. Negri, Chesa Tulait
7526 Chapella, Tel. 082 7 17 36

Energie-Kleinanlagen im Selbstbau
Verlangen Sie den **Kursprospekt** 1989 bei UDEO, Postfach 3010, 6002 Luzern.

Gesucht: Lehrer

Das Freie Gymnasium Basel ist eine Ganztagesschule mit eigener Hausmatur. Hier gestalten die Lehrer den Schulbetrieb aktiv mit, Eigeninitiative wird erwartet und geschätzt. Auf den 14. August 1989 suchen wir

1 Mittellehrer/in für Mathematik
(5.–8. Schuljahr), evtl. mit Informatik
1 Mittellehrer/in für Geografie
(5.–8. Schuljahr)
1 Mittellehrer/in für Musik
(5.–10. Schuljahr), Leitung von Chor und Orchester

mit Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und Bereitschaft, sich weiterzubilden und weiterzuentwickeln.
Das Rektorat des Freien Gymnasiums Basel freut sich auf Ihre schriftliche Bewerbung.

100 FG JAHRE
FREIES GYMNASIUM BASEL
Abteilungen: Gymnasium A, B und D, Realschule, DMS, Übergangsklasse.
Scherkesselweg 30, 4052 Basel (im äusseren Gellert), Telefon 061 42 00 88

Schulamt der Stadt Zürich

An die **Werkjahr-Berufswahlschule** der Stadt Zürich suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August)

Oberstufenlehrer(in) (Teilpensum möglich)

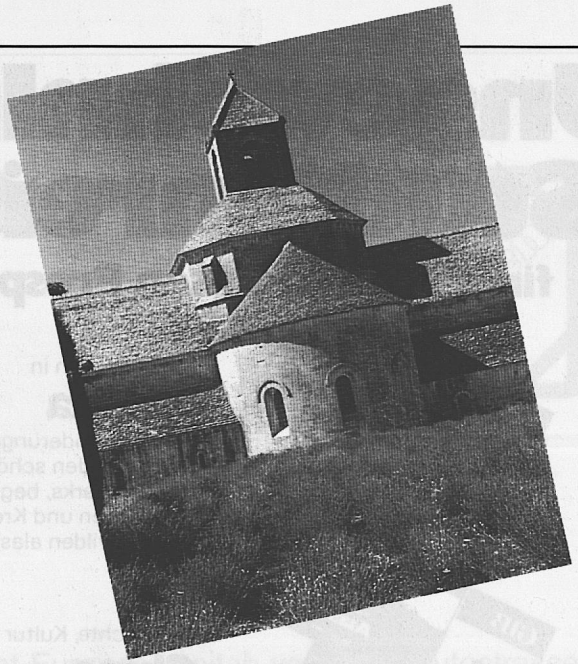
Wenn Sie sich für die Mitarbeit als Lehrer(in) für allgemeinen Unterricht an der Werkjahr-Berufswahlschule interessieren und gerne in einem gut eingespielten Team mitarbeiten möchten, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Werkjahres, Dr. E. Braun, Postfach 160, 8040 Zürich, Telefon 01 493 43 28.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Oberstufenlehrer(in) am Werkjahr» so bald als möglich, spätestens bis 28. April 1989, an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Die Provence für Landschaftshungrige!



Erleben Sie die einzigartigen Exkursionen im Herzen der Provence.

Jeden Morgen durchstreifen Sie die wunderschöne Gegend um Apt, besuchen die Sehenswürdigkeiten im Lubéron, schenken aber vor allem der Landschaft links und rechts der «Touristenstrasse» Beachtung.

Kamera und Skizzenbuch können unsere ständigen Begleiter sein, feste Mal- und Zeichnungskurse werden jedoch nicht durchgeführt. Aldo Botta, der geraume Zeit als Kunsthandwerker im Lubéron wohnte, kennt diese Gegend wie kein Zweiter und wird Ihnen als Zeichnungs- und Werklehrer, Maler, Emailleur und Kunsthandwerker mit Ratschlägen und guten Tips beistehen.

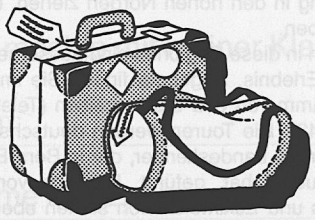
Reisedaten:

Reise A:	15.–22. Juli 1989
Reise B:	22.–29. Juli 1989
Reise C:	29. Juli – 5. August 1989
Pauschalpreis pro Person . .	Fr. 1190.—
Einzelzimmerzuschlag . . .	Fr. 295.—

Inbegriffen im Preis sind:

Unterkunft (Halbpension) im Doppelzimmer oder Einzelzimmer mit Bad/WC, Eintritte und Besichtigungen, Gepäckversicherung, Annullations- und Rückreisekostenversicherung, Reiseleitung, bequemer Marti-Car während der ganzen Reise.

Anmeldung



Bitte den ausgefüllten Coupon umgehend einsenden an:

Reisebüro Abt. Spezialreisen,

marti

032/822 822
3283 Kallnach

Ich/wir melde(n) mich/uns definitiv für die Reise «Provence für Landschaftshungrige» an:

Name/Vorname _____

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon P _____ G _____

Zutreffendes bitte ankreuzen:

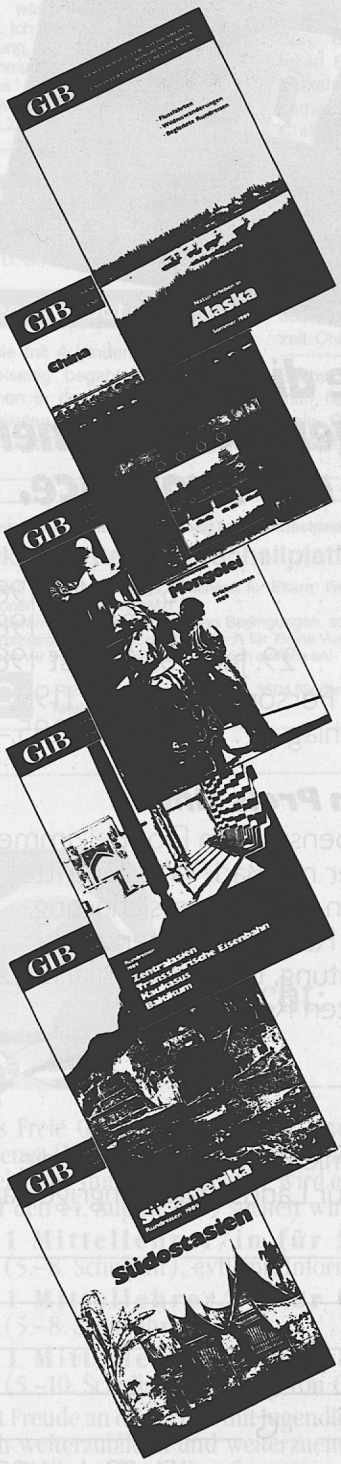
- ☐ Reise A: . . . . . 15.–22. Juli 1989
- ☐ Reise B: . . . . . 22.–29. Juli 1989
- ☐ Reise C: . . . . 29. Juli – 5. August 1989
- ☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer

Datum/Unterschrift

_____

Ungewöhnliche Studienreisen

finden Sie in diesen Prospekten:



Natur erleben in
Alaska
Wildniswanderungen und Flussfahrten in den schönsten Nationalparks, begleitete Rundreisen und Kreuzfahrten vor der wilden alaskanischen Küste.

Geschichte, Kultur und Alltag in
China
Klassische Rundreisen (auch mit Nordkorea). Kreuzfahrten auf dem Yangtsekiang. Seidenstrasse, Transmongolische Eisenbahn.

Kühles Grasland
Mongolei
Transsibirische Eisenbahn bis Ulan Bator, Ausflug in die Wüste Gobi und nach Karakorum.
Neu: «Transsib» bis Nordkorea.

Menschen, Kulturen und Landschaften in
Sibirien und Zentralasien
Rundreisen quer durch die UdSSR. Fahrten mit der legendären Transsibirischen Eisenbahn. Rundreisen durch den Kaukasus und das Baltikum.

Faszinierendes
Südamerika
Dreiländer-Rundreise: Peru – Bolivien – Kolumbien. 3 Wochen Brasilien umfassend: der Süden, Amazonien, Nordosten.

Höhepunkte in
Südostasien
Grosse Rundreise: Singapore, Malaysia, Sumatra, Java, Bali, Sulawesi. Indonesisches Panorama auf Java und Bali.

Gerne senden wir Ihnen die ausführlichen Reiseprospekte unverbindlich zu.
Rufen Sie uns an.
Oder fragen Sie in Ihrem Reisebüro nach unserem Programm.

031/45 88 43

GIB
Gesellschaft für Studienreisen und internationale Begegnung AG
Eigerplatz 5 · 3007 Bern

Alaska – the last frontier...

steht nicht zu Unrecht auf jedem Fahrzeugkennzeichen im 49. Bundesstaat der USA. Die übrigen Staaten werden «lässig» die «lower 48» genannt. Mit etwa 1,5 Millionen km^2 ist Alaska vierzigmal so gross wie die Schweiz. Nur rund 500 000 Menschen leben auf dem riesigen Territorium, davon alleine 250 000 im Grossraum Anchorage. In den Sommermonaten liegen die Temperaturen zwischen plus 18 und 32 Grad Celsius. Die tägliche Sonnenscheindauer ist – bedingt durch die geografische Lage – ungewöhnlich lang. In dieser Zeit blüht das Land im wahrsten Sinne des Wortes auf, aber auch das «Nationaltier», die Mücke, erwacht und bevölkert mit Myriaden von Plagegeistern die Wälder und Seen. Dagegen haben die Bewohner Alaskas ihre «Hausmittel», die zwar nicht den «Duft der grossen weiten Welt» verströmen, aber nachhaltig schützen.

Der Fremdenverkehr spielt sich überwiegend im Dreieck Anchorage–Fairbanks–Valdez ab, weil hier ein Strassennetz existiert und eine Bahnlinie Anchorage mit Fairbanks verbindet. Die Hauptattraktion ist der Denali-Nationalpark mit dem Mount McKinley, der mit 6000 m der höchste Berg Nordamerikas ist. Die zweite Attraktion ist die Küste zwischen Seward im Norden und Ketchikan im Süden. Von grossen oder kleinen Kreuzfahrtschiffen aus kann der Besucher die Inselwelt, die gigantischen Gletscher und das maritime Tierleben beobachten. Im Zentrum der Inselwelt liegt Juneau, die Hauptstadt Alaskas, die nur mit Schiff oder Flugzeug zu erreichen ist.

Grosse Teile Alaskas sind unter Präsident Carter zu Nationalparks oder Wildlife Refuges erklärt und damit vor Eingriffen durch die Menschen geschützt worden.

Einige der schönsten Parks befinden sich im hohen Norden von Alaska. Sie sind nur mit dem Buschflugzeug zu erreichen und deshalb touristisch völlig unberührt.

Ein Beispiel ist das Arctic National Wildlife Refuge. Hier leben die Eskimos noch weitgehend nach ihrem althergebrachten Rhythmus, der von der Natur bestimmt wird. Fluch und Segen zugleich sind die Bodenschätze, insbesondere das Erdöl, welches im Gebiet der Prudhoe Bay gefördert und mit der Trans-Alaska-Pipeline quer durch das Land bis zum Hafen von Valdez transportiert wird. Der «Energiehunger» treibt die Prospektoren immer weiter hinaus in die arktische Tundralandschaft, die ökologisch sehr sensibel ist. Erst zögernd formiert sich der Widerstand der Naturschützer und der Ureinwohner, um zum Beispiel die Weidegründe der grossen Karibuherden zu schützen, die jeden Frühling in den hohen Norden ziehen, um dort zu kalben.

Reisen in diese Regionen sind aussergewöhnliches Erlebnis. Angebote finden Sie im Reiseprogramm von GIB-Studienreisen (Telefon 031 45 88 43). Die Touren werden deutschsprachig von einem Landeskenner, der in Bern Ethnologie studiert hat, geführt. Besuche von Jagdcamps und Eskimofamilien stehen ebenso auf dem Programm wie Wanderungen und Flussfahrten durch einsame Täler und die Beobachtung der Tierwelt. Bei allen Wildnistouren wird streng auf ein angepasstes und umweltgerechtes Verhalten geachtet. Bei Interesse können Sie das Programm kostenfrei und unverbindlich beim Veranstalter anfordern.

Verantwortlich: GIB – Gesellschaft für Studienreisen, Kongresstouristik und Internationale Begegnung AG, Eigerplatz 5, CH-3007 Bern, Telefon 031 45 88 43

Erlebnisse in der Natur im schweizerischen Nationalpark

Schulreise oder Wanderlager im Engadin

Im Val Varusch, am Eingang zum tierreichsten Gebiet Europas, weitab von jeder Autostrasse, steht eine kleine, einfach eingerichtete Herberge, welche die Migros für die Schweizer Jugend bauen liess. Drei Schlafräume à 2, 8 und 10 Betten stehen zur Verfügung (Mitnehmen von Schlafsäcken ist empfehlenswert).

Die Migros übernimmt die Kosten von zwei Übernachtungen (inkl. Frühstück). Die Herberge und das benachbarte kleine Berggasthaus sind von Mitte Juni bis Mitte Oktober geöffnet.

Preise im Berggasthaus: Mittag- und Nachtessen Fr. 19.–, Halbpension (Mittag- oder Nachtessen) Fr. 9.50.

Vermittlung eines Wanderführers für eine Tagestour möglich (Honorar nach Vereinbarung). Die Anmeldung sollte frühzeitig erfolgen.

Senden Sie den untenstehenden Coupon für die Reservation an folgende Adresse:

Hotel Castell-Zuoz
7524 Zuoz
Telefon 082 7 01 01

Ich möchte mit meiner Klasse im Massenlager Val Varusch übernachten

vom: bis:

Name des Lehrers: Vorname:

Adresse: PLZ/Ort:

Schule/Klasse: Anzahl Teilnehmer: weiblich ..... männlich .....

Wir wünschen Vermittlung eines Wanderführers ☐ Ja ☐ Nein

Adel und Geistlichkeit beobachten mit Entsetzen das Erwachen des dritten Standes (zeitgenössisches Flugblatt).

200 Jahre Französische Revolution

Frankreich steht dieses Jahr ganz im Zeichen der 200-Jahr-Feiern seiner Revolution. Im ganzen Land wird dieses Jubiläum gefeiert oder treffender gesagt «zelebriert». HANS FURRER (Boll) geht in loser Folge für die «SLZ» den erzieherischen Spuren dieses weltgeschichtlichen Ereignisses nach, welches auch unser schweizerisches Bildungswesen deutlich geprägt hat.

Durch die Französische Revolution wurde auch in der Erziehung eine neue Epoche eingeleitet. Nicht zufällig erklärte *Robespierre* bei den Beratungen zum neuen Unterrichtsgesetz am 29. Juli 1793 vor dem Nationalkonvent: «Bedenkend, auf welche Stufe die Menschheit durch die Laster des alten sozialen Systems niedergedrückt worden ist, bin ich zur Überzeugung gelangt, dass eine völlige Regeneration nötig ist oder, um es anders zu sagen, dass wir ein neues Volk erschaffen müssen.»[1]

Bereits ein Jahr zuvor hatte *Condorcet* in seinem «Bericht über die Organisation des öffentlichen Unterrichts» zwar festgestellt, dass das Volk lesen lernen müsse, um seine Rechte zu kennen. Ebenso wichtig war ihm aber, dass es auch den richtigen Gebrauch von seinen Rechten mache: «Das Mittel, Widerstände zu vermeiden, besteht darin, den Willen des Volkes durch die Vernunft zu beherrschen, es durch Aufklärung zu zwingen, sich nicht vor dem Gesetz zu beugen, sondern es zu wollen, ihm unterworfen zu sein.»[2]

Beide, Condorcet und Robespierre, nehmen in ihren Ausführungen nur Argumente wieder auf, wie sie *Rousseau* in seinem «Contrat Social» bereits 1762 eingebracht hatte: «Wer es wagt, einem Volk eine Verfassung zu geben, muss auch wagen, sozusagen die menschliche Natur umzuwandeln. ... er muss dem Menschen seine ihm eigenen Kräfte nehmen, um ihm andere zu geben, die ihm fremd sind ... Je mehr diese naturgegebenen Kräfte absterben und vernichtet werden und je grösser und dauerhafter die erworbenen sind, desto gediegener und vollkommener ist auch die Verfassung.»[3]

Damit erhielt die Erziehung eine neue Dimension, die sich aber nicht etwa auf Frankreich beschränkte, sondern mit der Ausbreitung der bürgerlichen Revolution wird eine das ganze Volk umfassende *Nationalerziehung* in ganz Europa ein Gebot der Stunde. Uns dürfte in diesem Zusammenhang besonders die Stellung *Pestalozzis* zur Französischen Revolution und seine Auffassung der Nationalerziehung interessieren. Für die Geschichte der Schule muss aber auch *Fichte* einbezogen werden, für welchen die politische Revolution nur als pädagogische denkbar war.

Dieser Linie entlang soll die Bedeutung der Französischen Revolution für die Erziehung im Laufe dieses Jahres in einer losen Folge von Aufsätzen in der «SLZ» nachgezeichnet werden. In dieser Einleitung sollte deutlich geworden sein, dass

die Französische Revolution nicht nur die National- und Volkserziehung begründet, sondern recht eigentlich den Beruf des Lehrers geschaffen hat. Grund genug für eine Lehrerzeitung, sich näher mit ihr zu befassen.

Die Aufgabe, die sich den Denkern der nachaufklärerischen Epoche stellte, war es, eine Gesellschaftsform zu finden – und zu befrieden –, in welcher Gleichheit und Freiheit gewährleistet waren, ohne sie von Gott gesetzt aufzufassen.

Zentrale Elemente für eine Lösung waren: das vernunftgeleitete *Individuum,* welches in seiner *Tugendhaftigkeit* seine Leidenschaften beherrschte und sich dabei frei fühlte. Seine Gleichheit leitete es aus der Zugehörigkeit zur *Nation* ab. Nicht mehr vor Gott waren alle gleich, sondern vor der nationalen Verfassung.

Einer der wichtigsten Vordenker der Französischen Revolution war in dieser Hinsicht der Genfer Jean-Jacques Rousseau.

Rousseau als Vater der Französischen Revolution?

In verschiedenen Abhandlungen wird Rousseau als direkt verantwortlich für die Französische Revolution und das Schreckensregime dargestellt.[4] Iring Fetscher hat aber überzeugend nachgewiesen, dass diese weitverbreitete Ansicht falsch ist.[5] Rousseaus Schriften, insbesondere die in diesem Zusammenhang zentralen Werke «Contrat Social» und «Emile» waren den Hauptakteuren von 1789 kaum bekannt. Vor dem Beginn der Französischen Revolution erschienen nur zwei kleine Auflagen des «Contrat Social». Erst in den Jahren 1790/91 kamen die 3. bis 9. Auflage dieses Werkes heraus.

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, dass die wenigen Äusserungen im Nationalkonvent, die direkt auf Rousseau Bezug nahmen, von konservativen oder gar gegenrevolutionären Abgeordneten stammten, die mit Rousseau vor allem gegen die Nationalversammlung als repräsentativer Institution der Volkssouveränität argumentierten.

Daneben aber – und dies ist unbestritten – herrschte vor der Revolution eine allgemeine Rousseaubegeisterung, die sich aber nicht auf seine politischen Schriften, sondern auf die romantischen Seiten der «Nouvelle Héloïse» bezog.

Hingegen waren die Bedürfnisse und Argumentationen der Sansculotten, des kleinbürgerlichen Flügels der Revolution, weitgehend mit den politischen Vorstellungen Rousseaus identisch.

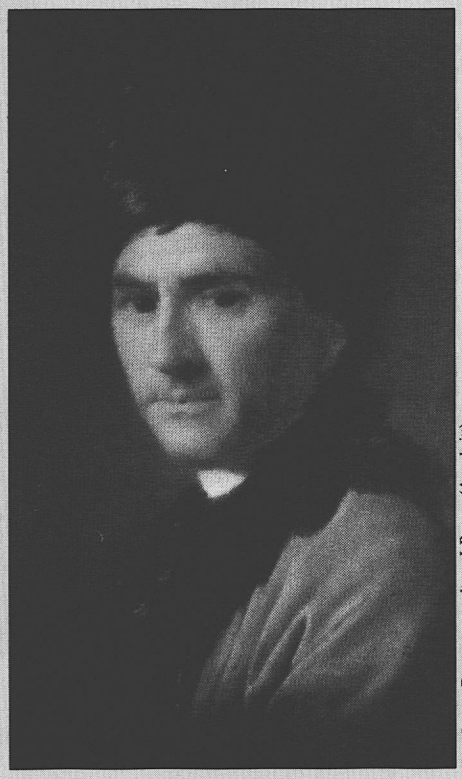
Von daher ist es zu verstehen, warum sich die politischen Ideen des Rousseauverehrers und -kenners Robespierre in den kleinbürgerlichen Schichten der Pariser Clubs und Sektionen so leicht durchsetzen konnten: sie entsprachen dem nicht ausformulierten, gemeinsamen ideologischen Nenner dieses aktivsten Teils der Bevölkerung.

Wichtigste Punkte dieses «Zeitgeistes», die sich auf Rousseau zur Deckung bringen liessen, waren – wie oben erwähnt – seine Lehre vom isolierten Individuum als Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft, seine Auffassung der Tugend und die Postulierung einer «religion civile». Im folgenden soll die Konvergenz von Rousseaus Denken mit der konkreten Praxis der Französischen Revolution im Hinblick auf die erwähnten Punkte angedeutet werden.

Die Schaffung des bürgerlichen Individuums

Rousseau formulierte das Ziel seiner politischen Philosophie wie folgt: «Es muss eine Gesellschaftsform gefunden werden, die mit der gesamten gemeinsamen Kraft aller Mitglieder die Person und die Habe eines jeden einzelnen Mitglieds verteidigt und beschützt; in der jeder einzelne, mit allen verbündet, nur sich selbst gehorcht und so frei bleibt wie zuvor.»[6]

Diese Vereinigung wird also nicht als eine solidarische Gemeinschaft gedacht, sondern als Ansammlung von Einzelwesen, ohne feste Verbindung untereinander. Nur aus einer solchen Vereinigung, in welcher «der Teil grösser als das Ganze ist», kann der Gemeinwille hervorgehen. Damit der Einzelwille nicht etwa durch falsche, partikulare Interessen beeinflusst werde, wird über ein Gesetz nicht diskutiert, sondern «jeder Bürger darf nur seiner eigenen Meinung folgend abstimmen»[7].



Jean-Jacques Rousseau, gemalt von J. Ramsay (Ausschnitt).

Dabei ist folgendes zu beachten: «Wenn in einer Volksversammlung ein Gesetz vorgeschlagen wird, so heisst die Frage an das Volk nicht, ob es dem Vorschlag zustimmen oder ihn ablehnen soll, sondern ob er dem Gemeinwillen, der ja ihr Wille ist, entspricht oder nicht. Jeder gibt mit seiner Stimme seine Meinung kund, und aus der Stimmenzahl liest man den Gemeinwillen ab. Wenn ich überstimmt werde, so beweist das nur, dass ich mich geirrt habe, und dass es nicht der Gemeinwille war, was ich dafür gehalten habe.»[8]

In der Französischen Revolution wurde die eine Konsequenz aus dieser Forderung nach der besseren Kontrolle der einzelnen Bürger durch ihre Vereinzelung gezogen und 1791 im «Gesetz Le Chapelier» die Bildung von Arbeiterassoziationen verboten.

Die zweite Konsequenz hat bereits Rousseau ausgeführt: Wie kann sichergestellt werden, dass die einzelnen sich immer richtig entscheiden?

«Von sich aus will das Volk immer das Gute, aber von sich aus erkennt es das Volk nicht immer. Der Gemeinwille hat immer recht, aber das Urteil, das ihn führt, ist nicht immer erleuchtet. Man muss ihm die Dinge zeigen, wie sie sind, manchmal, wie sie ihm erscheinen sollen.»[9]

Damit wird die Schaffung der Rousseauschen Republik eine *pädagogische Aufgabe.* Zudem wird hier Rousseaus Dialektik von Erziehung und Politik deutlich: Der Staat funktioniert nur mit «hinlänglich unterrichteten» Bürgern und nur ein von solchen Bürgern errichtetes Staatswesen ist fähig, eine entsprechende Erziehung zu gewährleisten. Es ist darum kein Zufall, dass Rousseaus «Emile» im gleichen Jahr wie der «Contrat Social» erschien. So wie Rousseau sein Dilemma im «Contrat Social» durch die Einführung eines weisen Gesetzgebers löst, wird Emile durch einen weisen Erzieher geformt. So, wie man dem Bürger die Dinge zeigt, «wie sie ihm erscheinen sollen», folgt der Erzieher der Devise: «Es gibt keine vollkommenere Unterwerfung als die, der man den Schein der Freiheit zugesteht.»[10] Und genau so, wie man den Bürger «zwingt, frei zu sein»[11], zwingt man das Individuum, es zu wollen, tugendhaft zu sein.

Tugend und Gewissen

Analog zum Volk, das mit dem Gesetzgeber einen Vertrag abschliesst, schliesst Emile einen Pakt mit seinem Erzieher und bittet ihn: «Mach mich frei, indem du mich gegen meine Leidenschaften schützt, die

mir Gewalt antun!»[12] Durch die Überwindung der Leidenschaften wird der einzelne tugendhaft, denn tugendhaft sein, heisst nicht einfach Gutes tun, sondern Gutes gegen seine Neigungen zu tun. Für das Staatswesen heisst dies, seine Bedürfnisse für die Bedürfnisse des Staatswesens einzuschränken. Damit wird dasjenige Individuum geschaffen, das wie Condorcet formuliert hatte – gegen seine Neigungen *wünscht,* dem Gesetz unterworfen zu sein. Diese Selbstbejahung der politischen Ordnung findet ihren Niederschlag im Gewissen, das Rousseau als «Liebe zur Ordnung» definiert und dabei dem modernen Begriff des «Über-Ichs» sehr nahe kommt. «Es liegt in der Richtung unserer Entwicklung, dass äusserer Zwang allmählich verinnerlicht wird, indem eine besondere seelische Instanz, das Über-Ich des Menschen, ihn unter seine Gebote aufnimmt.»[13] Zur Zeit der Französischen Revolution war aber diese Verinnerlichung noch nicht soweit fortgeschritten, dass der Zwang völlig vom Über-Ich aufgenommen worden wäre. So spielte der Zwang in der Auffassung des Gewissens und der Tugend, die in der Französischen Revolution, vor allem von Robespierre, aufgenommen und in die politische Praxis umgesetzt wurde, noch eine grössere Rolle.

Der Feind der Französischen Revolution war für den Rousseauverehrer Robespierre nicht der Aristokrat oder der ausländische Eindringling, sondern jeder, der nicht die Kraft aufbrachte, seine Interessen und Neigungen selbstlos hintenan zu stellen und tugendhaft zu sein, jeder, der die Moral untergrub und die Reinheit der republikanischen Grundsätze verfälschte. Ihn musste man zwingen, tugendhaft zu sein, oder er wurde vernichtet. «Im System der Französischen Revolution ist dasjenige, was unmoralisch ist, auch unpolitisch, dasjenige, was korrupt ist, auch gegenrevolutionär.»[14] Daraus erklärt sich auch die Verbindung von Jugend und Terror, wie sie Robespierre wiederholt postulierte: «So wie die Aufgabe der Volksregierung im Frieden die Tugend ist, ist die Aufgabe der Volksregierung während der Revolution zugleich eine Tugend und der Terror: die Tugend ohne welche der Terror verderblich ist, der Terror, ohne welchen die Tugend, machtlos ist. Der Terror ist nichts anderes als die sofortige, strenge und unbeugsame Gerechtigkeit; der Terror ist somit der höchste Ausdruck der Tugend.»[15] Das Volk aber, das im Grunde als tugendhaft und nur durch die Laster der alten Ordnung verdorben angesehen wurde, musste nicht durch Terror, sondern durch Erziehung zur Tugend gebracht werden. Eines der Mittel einer solchen Erziehung zum Staatsbürger waren die patriotischen Feste, wie sie sowohl von Rousseau als auch von Robespierre vorgeschlagen wurden, und die Schaffung einer Zivilreligion, wie sie von Rousseau im «Contrat Social» entwickelt und von Robespierre im «Kult des höchsten Wesens» verwirklicht worden waren.

Überführung Rousseaus ins Pantheon, 1794, Stich von S. Gysin nach Girardet

Die «religion civile» oder Patriotismus als Religion

Kurz vor der Drucklegung seines Manuskripts fügte Rousseau noch ein ergänzendes Kapitel über die Notwendigkeit einer Zivilreligion in seinen «Contrat Social» ein. Doch bereits fünf Jahre vorher hatte er in einem Brief an Voltaire bemerkt: «Ich wollte, dass jeder Staat einen Moralkodex hätte, eine Art bürgerliches Glaubensbekenntnis, das die Gesellschaftsmaximen, die jeder einzuhalten verpflichtet wäre, positiv ausdrückt, und negativ die Maximen der Unduldsamkeit, die jeder zurückzuweisen hätte, nicht weil sie gottlos sind, sondern weil sie zum Aufruhr führen.»[16] Die beiden wichtigsten dieser Maximen waren die Existenz eines göttlichen Wesens und die Sicherheit eines Lebens nach dem Tode. Der hier wieder eingeführte Gott war ein nationaler Gott, der nicht nur den sozialen Frieden unter der republikanischen Verfassung ermöglichte, sondern auch ein friedliches Zusammenleben mit anderen Völkern erlaubte. Durch die Aussicht auf ein Leben nach dem Tode konnte dem tugendhaften Individuum, das in dieser Welt keine Erfüllung gefunden hatte, diese wenigstens für seine Seele in Aussicht gestellt werden. Diese beiden Maximen standen denn auch im Zentrum der von Robespierre postulierten Staatsreligion, des «Kults des höchsten Wesens» und wurden von ihm genau im Sinne Rousseaus als staatserhaltend betrachtet.

Robespierre schätzte die atheistischen Bestrebungen der Hébertisten und anderer Strömungen als gefährlich für die bürgerliche Revolution ein, und er kämpfte im Nationalkonvent am 7. Mai 1794 ein Dekret durch, das festlegte, dass das französische Volk die Existenz eines höchsten Wesens und die Unsterblichkeit der Seele anerkenne. Robespierre führte dazu in seiner Rede vor dem Nationalkonvent aus: «Die Idee des höchsten Wesens und der Unsterblichkeit der Seele ist ein beständiger Anruf an die Gerechtigkeit; deshalb ist sie sozial und republikanisch.»[17] Im gleichen Zusammenhang wünscht sich Robespierre für alle Menschen «einen raschen Instikt, der ihn ohne die langsam wirkende Hilfe vernunftgeleiteter Überlegungen dazu brächte, das Gute zu tun und das Böse zu vermeiden. ... Was nun diesen Instinkt hervorbringt oder ersetzt, was dem Ungenügen menschlicher Autorität beispringt, ist das religiöse Gefühl, das in den Seelen die Vorstellung einer Sanktionierung der Moralgebote durch eine über den Menschen stehende Macht einprägt.»[18] Im Juni 1794 wurde dann in ganz Frankreich das «Fest des höchsten Wesens» gefeiert, und in Paris steckte Robespierre eigenhändig eine den Atheismus symbolisierende, hölzerne Figur in Brand, hinter welcher sich dem Volk ein Standbild der Weisheit offenbarte. Dabei enthüllte sich aber nicht etwa die Weisheit überhaupt, sondern vielmehr die Weisheit der revolutionären Regierung, die Wünsche des Volkes von sich weg auf ein höheres Wesen zu lenken und sein Streben nach Gerechtigkeit auf ein Leben im Jenseits zu vertrösten, für dessen Form der tugendhafte Bürger selbst verantwortlich war.

Wie die Französische Revolution diese Prinzipien konkret in Erziehungsprogramme umsetzte, soll im nächsten Aufsatz («SLZ» 11) aufgezeigt werden.

Anmerkungen

[1] Robespierre, M. (1793) 1967: Œuvres, vol. X. Paris (Presses universitaire), S. 12 (Übers. durch H. F.).
[2] Zit. n. Brückner, P. 1982: Psychologie und Geschichte. Berlin (Wagenbach), S. 126.
[3] Rousseau, J.-J. (1762a) 1977: Vom Gesellschaftsvertrag; in: Politische Schriften Bd. 1. Paderborn (UTB), S. 100.
[4] Vgl. z. B. Durant W. & A., 1967: Rousseau and the revolution. New York (Simon and Schuster).
[5] Vgl. Fetscher, I. 1975: Rousseaus politische Philosophie. Frankfurt a. M. (Suhrkamp).
[6] Rousseau (1762), S. 73.
[7] ebd., S. 89.
[8] ebd., S. 171 f.
[9] ebd., S. 99.
[10] Rousseau, J.-JK. (1762a) 1987: Emil oder über die Erziehung. Paderborn (UTB), S. 105.
[11] Rousseau (1762a), S. 77.
[12] Rousseau (1762b), S. 349 f.
[13] Freud, S. (1927) 1982: Zukunft einer Illusion; Studienausgabe Bd. IX. Frankfurt a. M. (Fischer), S. 145.
[14] Robespierre (1793), S. 354 (Übers. durch H. F.).
[15] ebd., S. 357 (Übers. durch H. F.).
[16] ousseau (1762a), S. 195/Anm. 64.
[17] Robespierre (1793), S. 452 (Übers. durch H. F.).
[18] ebd. f.

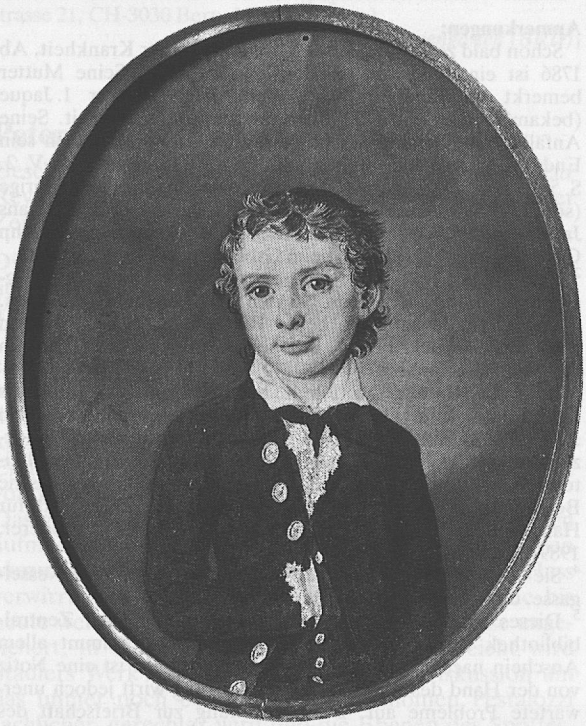
Pestalozzianum Zürich

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • 85. Jahrgang • Nummer 1 • April 1989 • Redaktion: Rosmarie von Meiss

Zur Korrespondenz zwischen Johann Heinrich Pestalozzi und seinem Sohn Hans Jakob (1783/84) – Verhältnisse im Postverkehr

Hans Jakob Pestalozzi (genannt Jaqueli) wurde am 13. August 1770 in Mülligen im Kanton Aargau geboren. Er war von Kindheit an schwächlich[1]. Im Frühjahr 1771 ziehen seine Eltern mit ihm und ihrer alten Magd Babeli in den Neuhof auf dem Birrfeld ein[2], wo Jaqueli seine Kindheit verbringt. Wahrscheinlich schon im Juli bzw. August 1783 kommt Hans Jakob Pestalozzi auf Drängen und Vermittlung des befreundeten Basler Kaufmanns, Felix Battier[3], an die «Académie préparatoire de commerce» nach Mülhausen (Mulhouse) im Elsass. Zu dieser Zeit befand sich die Institution in der Langegasse 31[4]. Dieses Gebäude besteht auch heute noch und diente zwischen 1815 und 1821 zunächst als lithographisches Atelier, dann als Ober- und Realschule. Derzeit ist dort die Literarische Fakultät (faculté des lettres) untergebracht.

Während seines etwa eineinhalb Jahre dauernden Aufenthaltes in dieser Handelsschule hat Jakob etliche Briefe an seinen auf dem Neuhof bei Birr lebenden Vater gesandt. Insgesamt sind zwischen September 1783 und November 1784 37 Briefe, davon ein Brieffragment[5] nachgewiesen. Dabei handelt es sich grösstenteils um einfache Briefe («lettre simple»), d.h., im Gegensatz zu Briefen mit oder im Kuvert steht die Anschrift auf gefaltetem Briefbogen. Die Gebühren und Taxen derartiger einfacher Briefe lagen etwa um ein Drittel niedriger als bei den mit Umschlag versehenen, also «eingewickelten» oder kuvertierten Briefen («lettres avec enveloppe»). Obwohl die Briefschaft des Sohnes möglicherweise nicht vollständig vorliegt, dürften dennoch nur wenige Briefe aus diesem Korrespondenzzeitraum fehlen. Jakobs Briefen ist ferner zu entnehmen, dass Pestalozzi seinem Sohn in recht regelmässigen Abständen, etwa alle vierzehn Tage, eine Nachricht zukommen liess. Leider ist uns keiner dieser Briefe überliefert.



Hans Jakob Pestalozzi (1770–1801). Porträt des Sohnes Johann Heinrich Pestalozzis. Aquarell von M. Wocher. 1783. Pestalozzianum Zürich

Etwa 5 Kilometer südwestlich vom Neuhof entfernt liegt der Ort Lenzburg, der zeitweise Postdurchgangsstation für die aus Basel kommende Post in die Ostschweiz und nach Österreich war. Die Luftlinie zwischen der nächstgelegenen Poststation Lenzburg[6] und Mülhausen beträgt zwar nur etwa 75 km, bei den damaligen Verkehrsverbindungen und Beförderungsbedingungen (um 1780) waren dafür allerdings über Basel annähernd 100 km zurückzulegen. Postsendungen erreichten freilich kaum vom einen auf den anderen Tag den Adressaten. Einerseits bediente man sich sog. bekannter oder befreundeter Mittelsmänner, die regelmässig oder gelegentlich bestimmte Wegstrecken befuhren. Dazu zählten insbesondere Fuhrleute, die neben ihren Waren aus Gefälligkeit oder gegen geringes Entgelt auch Briefe und Pakete transportierten. Dies hatte sowohl den Vorteil, dass sich die Gebühren in Grenzen hielten als auch die Zustellung in vertrauten Händen lag. Andererseits gab es etliche (z.T. konkurrierende, private) Post- und Boteneinrichtungen. Die Briefschaft des Sohnes belegt jedoch, dass viele Briefe auf dem Postweg befördert worden sind, weil sie den postalischen Stempelaufdruck HABSHEIM (in Grossbuchstaben) tragen. Dies wirft zunächst die Frage auf, warum die Post aus Mülhausen via Basel über diesen wenige Kilometer südostwärts von Mülhausen an der heutigen N 66 oder E 9 (Basel–Colmar) liegenden Ort führte?

Die Republik von Mülhausen hatte seit 1674 ihre eigene postalische Organisation und reguläre Verbindungen mit Basel.[7]

«Mit den elsässischen Städten Strassburg und Mülhausen besonders bestanden stets ausgezeichnete postalische Beziehungen. Auf beiden Seiten suchte man zur Aufrechterhaltung schneller Communicationen besondere Boten zu verwenden; diesen letztern allerdings wurden von Seiten der französischen Verwaltung, die über ihr Regal eifersüchtig wachte, alle möglichen Schwierigkeiten gemacht und zeitweise wurden sie sogar aufgehoben, so dass dann alle Korrespondenzen der französischen Post übergeben werden mussten. Die französischen Ämter in Hüningen und Strassburg dienten als Vermittlung für die Verbindung mit Frankreich.»[8]

Die französische königliche Post benutzte jedoch den Umstand der Initiative des Herrn Sierentz[9], der 1767 den sog. Sierentzer Nachtwagen gegründet hatte, um von Mülhausen zu verlangen, dass die Post auf französischem Gebiet abgegeben wurde. Diese «(Sammel-) Poststelle» war Habsheim, das für insgesamt 26 Gemeinden[10] u.a. Mülhausen zuständig war. Von Habsheim, wo die Post abgestempelt wurde, beförderte man sie nach Hüningen[11], der damaligen Postgrenzstation (bureau d'échange) mit der Schweiz.

Von besonderem Interesse ist allerdings noch eine andere Tatsache: dank des Bundes von Mülhausen mit den Schweizer Kantonen bis 1798 war die Mülhausener Post «innengebührenpflichtig», d..h. zahlbar bei der Ankunft. Mit anderen Worten: Jakobs Briefe aus Mülhausen an den Vater auf dem Neuhof waren für den Absender kostenlos und für den Empfänger kostenpflichtig.

Im übrigen funktionierten die Postverbindungen mit der Schweiz auf der Strecke Colmar–Huninque via Habsheim wöchentlich dreimal (dienstags, donnerstags und samstags). Die Post nach dem Aargau wurde dabei über die Durchgangspoststation Basel weitergeleitet: Seit Ende des 17. Jahrhunderts bestanden postalische Verbindungen mit der Ostschweiz. Anfänglich durch Zürcher Boten, die wie folgt kursierten:

«Ab Basel: Donnerstag Abend und Dienstag Morgen,
an Zürich: Freitag Mittag und Mittwoch Morgen.
Ab Zürich: Freitag und Mittwoch Abend,
an Basel: Sonntag Abend und Donnerstag Mittag.»[12]

«1772 wurde die Einrichtung des Zürcher Boten durch den sogenannten Alternativboten ersetzt, der abwechslungsweise sechs Jahre durch Basel und sechs Jahre durch Zürich besorgt wurde. Derselbe musste anfänglich die Italienerpost gratis befördern; später wurde ihm überhaupt nur die letztere und Briefe nach Graubünden mitgegeben und für die ordinäre Korrespondenz ein Reiter eingeführt. Mit den Intrigen und der oft unnachbarlichen Gesinnung der österreichischen Behörden im Aargau, durch dessen Gebiet die genannten Boten passieren mussten, hatten Basel und Zürich viel zu kämpfen. Nachdem 1726 dem Boten durch ein Patent der freie Durchpass zugesichert worden war, musste 1748 vorübergehend zur Vermeidung österreichischen Gebietes ein Aarburger Ritt durch die Landschaft eingeführt werden. Zur Verkürzung der Route wichen die Boten auch oft von der vorgeschriebenen Strasse über Leuggern[13] ab und gingen über den Bötzberg[14], wodurch ebenfalls öfters Auseinandersetzungen mit den österreichischen Behörden entstanden. Mit dem 3. März 1766 entstand eine Reisegelegenheit für Passagiere mit einer Landkutsche, die vom Basler Postmeister unterhalten wurde. Seit dem 7. April 1778 ging an Stelle der letztern «eine Chaise à 2 Pferden»[15] über Lenzburg und nahm auch die Briefsäcke mit. Der dadurch entbehrlich gewordene Fussbote ging nur noch ins Fricktal. 1781 wurde derselbe aber wieder durchgehend und zwar anfänglich über Lenzburg eingeführt. 1790 gestatteten Thurn und Taxis dessen Durchpass durch das Frickthal[16] aufs neue; dagegen wurde die Kutsche, die seit einiger Zeit über den Bötzberg und Brugg gefahren war, der drohenden Zeitumstände halber über Aarau geführt. Schon seit 1720 hatte zwischen Basel und Zürich eine fernere Verbindung durch die Fischer'sche Post über Balsthal[17] bestanden; die Beförderung betrug anfänglich drei Tage.»[18]

Welche Poststation (Lenzburg oder Brugg) in den achtziger Jahren jeweils zuständig war, ist kaum im einzelnen nachzuweisen[19], weil sich die Umstände mehrmals Hals über Kopf änderten. Eines ist jedenfalls gewiss, dass nämlich im Frühjahr 1784 die Postbeförderungsstrecke zumindest nach Basel über Brugg[20] verlief. Pestalozzi erwähnt in einem wahrscheinlich im März verfassten Brief an seinen Sohn, dass er «im tieffen Kath nach Brug» gelaufen sei, um einen Brief an den in Mülhausen weilenden Sohn aufzugeben.[21]

Ebenso sind die damaligen Taxen (Gebühren) nicht eindeutig zu ermitteln und noch weniger leicht in einem vergleichbaren heutigen Kurs auszudrücken. Hier gilt gewiss die Busersche Randbemerkung:

«Nicht nur bestanden in der Taxberechnung für ungefähr gleiche Strecken oft ganz verschiedene Tarife, sondern es kamen sogar zwischen den nämlichen Orten für Hin- und den Rückweg zwei verschiedene Taxen zur Anwendung. Selbstverständlich bestand überall das System der Nichtfrankierung; die Taxen gelangten gewöhnlich erst bei Bestellung der Briefe zur Erhebung.»[22]

Im auslaufenden Briefwechsel Hans Jakob Pestalozzis ist ferner von einem Herrn «Fäsch» und einige Zeilen später von Herrn «Fäch» die Rede[23]. Wahrscheinlich handelt es sich um ein und denselben Herrn, dessen Name einer Reihe von Lehenspostmeisterfamilien zuzurechnen ist. Buser erwähnt, dass «die ersten Basler, die sich in postalischer Hinsicht bemerkbar gemacht» hätten, «zwei Fäsche» gewesen seien. «1645 schlossen Ulrich und Ludwig Fäsch mit St. Gallen einen Vertrag über Abfertigung einer Briefpost.»[24] Trotz mehrfachen Wechsels der Postpächter und Lehenspostmeisterfamilien[25] taucht der Name «Fäsch» mehrfach in bezug auf postalische Dienste auf. So berichtet Buser:

«1769 folgte diesem letztern (gemeint ist Johann Schorndorff, Anmerkung des Verf.) Daniel Passavant, nachdem ein Emanuel Fäsch, der vor ihm gewählt worden war, wegen zu grosser Schwierigkeiten sofort wieder abgedankt hatte.»[26]

Neben den «Fäschen» kommt gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Fischerschen Post besondere Bedeutung zu. Die Familie Fischer von Reichenbach besass über lange Zeit die diesbezügliche Pacht des Staates Bern und weit darüber hinaus. Deren Archiv befindet sich heute im Privatbesitz. Eine umfassende wissenschaftliche Bearbeitung steht bisher noch aus, weil die Pächterfamilie die Betriebsinterna bisher stets sorgsam hütete.[27] Eine weiterreichende Forschung hätte hier anzusetzen.

Anmerkungen:

[1] Schon bald zeigen sich erste Symptome seiner Krankheit. Ab 1786 ist eindeutig von «Epilepsie» die Rede. Seine Mutter bemerkt im Tagebuch vom April 1800: «Unser 1. Jaque (bekam) wieder wie 1797 eine sehr schwere Krankheit. Seine Anfälle von Gichtern waren so heftig, dass wir endlich sein Ende vor Ermattung nahe glaubten.» (Ms. Pestal. 56, V, 2, S. 55). Am 15. August 1801 erlag der einunddreissigjährige (seit 1791 mit Anna Magdalena Fröhlich verheiratete) Hans Jakob seiner schweren Krankheit. Der gemeinsame Sohn Gottlieb (geb. 1797) bleibt beim Grossvater auf dem Neuhof.

[2] Der Neuhof Pestalozzis liegt etwa auf der Hälfte der Wegstrecke zwischen Brugg im Norden und Lenzburg im Süden. Pestalozzi hatte somit in beide Richtungen einen Weg von etwa 5 km zurückzulegen, um beispielsweise einen Brief an den Sohn aufzugeben.

[3] Zu Felix Battier, sen., vgl. meinen Beitrag: Pestalozzis Erziehungs- und Unterrichtsbeobachtungsjournal aus dem Jahre 1783. Eine erweiterte Rekonstruktion. In: Pestalozzianum, 84. Jg., Nr. 1–2 vom August 1988, S. 1–7. Überarbeiteter Wiederabdruck, in: Keil, Werner (Hrsg.): Pädagogische Bezugspunkte – Exemplarische Anregungen. Festschrift für Hans Scheuerl zum 70. Geburtstag. (Regensburg: Roderer, 1989), S. 81–98.

[4] Sie bestand dort zwischen 1781 und 1788, zuvor auch Nesselgasse, dann Grafengasse genannt.

[5] Dieses Brieffragment (Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, Ms. Pestal. 54a. 284 [1]) stammt allem Anschein nach nicht von Hans Jakob, sondern ist eine Notiz von der Hand des Vaters. Die Entzifferung wirft jedoch unerwartete Probleme auf. Die Zuordnung zur Briefschaft des Sohnes ist vordergründig naheliegend, weil ähnliches Briefpapier am 6. September 1783 von Hans Jakob Pestalozzi in Mülhausen für einen Brief an seine Eltern verwendet wurde. Auch die Wasserzeichen beider Briefe sind identisch.

[6] Lenzburg gehörte neben Brugg zu den nächstgrösseren Orten in der Nähe des pestalozzischen Neuhofs.
[7] Freundliche Mitteilungen der «Amis de l'histoire des Postes, Télégraphes et Téléphones d'Alsace» über das «Bureau de Mulhouse Principal (3, Place du Général de Gaulle, F–68074 Mulhouse Cedex, X. Loll).
[8] Buser, Jakob: Das Basler Postwesen vor 1849. Nach amtlichen Quellen erfasst. (Sissach: J. Schaub-Buser, 1903), S. 45.
[9] Herr Sierentz = Baron F. L. Waldner von Freundstein
[10] Vgl. Oberle, Raymond/Muller, René/Fillinger, Albert: Histoire de la Poste à Mulhouse. (Mulhouse: Alsatia, 1974), S. 35.
[11] Hüningen, fr. Huningue liegt an der heutigen E 9 Basel–Colmar unweit nördlich Basel.
[12] Buser S. 41
[13] Leuggern liegt etwa 5 km südlich von Waldshut.
[14] Bözberg (Bötzberg im Kanton Aargau), seit Jahren kürzt ein 2,4 km langer Tunnel auf der Eisenbahnstrecke Brugg–Frick den damaligen beschwerlichen Weg über den Berg ab.
[15] chaise, fr., f.: eigentl. Stuhl; ehem. chaise de poste – Postkutsche. In diesem Fall wurde sie von zwei Pferden gezogen.
[16] Die Schreibweise von «Frickt(h)al» variiert bei Buser. Die Ortschaft Frick liegt an der Bundesstrasse 3 zwischen Rheinfelden und Brugg.
[17] Balsthal, eine langgestreckte Ortschaft im Kanton Solothurn.
[18] Buser S. 42, vgl. dazu S. 23
[19] «1753 hatte Basel den Bernern die Errichtung einer Extrapost vorgeschlagen, aber kein Gehör gefunden. Nichtsdestoweniger installierte 1786 die bernische Verwaltung heimlich mit blossem Vorwissen des Basler Wildenmannwirtes eine Extrapost zwischen Aarburg und Basel mit Pferdeunterlegstationen zu Buckten und Lausen. Auf eingereichte Klagen hin wurde diese Einrichtung von Basel dann sofort unterdrückt.» Buser, S. 39.
[20] Die Luftlinie zwischen Mülhausen und Brugg beträgt etwa 70 km und ist damit nur unwesentlich kürzer als zwischen Basel und Lenzburg.
[21] Vgl. Brief-Nr. 26, S. 114
[22] Buser S. 27
[23] Vgl. Brief-Nr. 56, S. 184
[24] Vgl. Buser S. 11
[25] Klingenfuss, die Herren von Thurn und Taxis, die bernischen Fischer von Reichenbach, Roschet, Hoffmann, Schorndorff usw.
[26] Buser S. 34
[27] Freundliche Mitteilungen der «Generaldirektion Schweizerischer Post-, Telefon- und Telegraphenbetriebe», (Viktoriastrasse 21, CH-3030 Bern, M. Imobersteg).

Dr. Werner Keil, Rosengarten (BRD)

Peter Stadler: Pestalozzi

Geschichtliche Biographie: Von der alten Ordnung zur Revolution (1746–1797), 511 S., Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1988

Die Hoffnung vieler auf ein umfassendes, wissenschaftlich fundiertes Lebensbild von Johann Heinrich Pestalozzi geht in Erfüllung. Der Autor, Professor für Geschichte an der Universität Zürich, legt hier den ersten Teil seiner umfangreichen Arbeit vor. Der zweite wird folgen. Zur rechten Zeit, möchte man sagen, denn die Kritische Ausgabe der Werke und der Briefe Pestalozzis, für die sich in den vergangenen Jahrzehnten Emanuel Dejung besonders verdient gemacht hat, steht vor der Vollendung.

Das greifbar gewordene Buch ist ein Ereignis, das den aufmerksamen Leser zur Dankbarkeit stimmt. Von Vorurteilen belastet, «von der Parteien Gunst und Hass verwirrt», ist das Bild des Mannes, dessen Name bis heute weltweit bekannt geblieben ist, stellenweise ungesichert, in Widersprüchlichkeit unklar. Vielleicht wird Stadlers Werk dazu beitragen, dass die Diskussion um das immer noch beunruhigende Phänomen Pestalozzi sachlicher, gerechter wird und die Ebenen des Spottes, der Gehässigkeit, aber auch der kritiklosen Verherrlichung verlässt. Denn mit diesem aussergewöhnlichen Mann Pestalozzi, insbesondere mit seinem Werk, sind wir noch nicht fertig. Seine Aktualität ist spürbar. Vom Buchautor, dem akademisch tätigen Historiker, darf «eine kritisch-verständnisvolle Analyse» des biographischen Materials erwartet werden. So verspricht er es; so hält er es auch (S. 19). Sachlichkeit im Dienste der Wahrheit lässt ihn abseits stehen von Bewunderung, aber auch von «Enthüllungen», die sensationell wirken sollen und verkleinernd zeigen: Aha, so einer war er. Nur so einer. Kritische Sachlichkeit also aus innerer Distanz, die der Analyse des historischen Stoffes zugute kommt.

Das Lebensbild Pestalozzis ist das Ergebnis «der Erforschung seines Lebens und seiner geschichtlichen Bezüge» (S. 22). Aber der Autor darf sich auf Akzentsetzungen beschränken, die den chronologischen Ablauf des Geschehenen in guter Sichtnähe behalten und das hervortreten lassen, was «im Blick auf ihren staatspolitischen Gehalt» Erhellung schafft (S. 203). Denn Pestalozzi wuchs zum politischen Denker heran. Akzente: Deutlichmachendes Licht fällt in überlegter Wahl z. B. auf die Schul- und Studienjahre, auf Zürich in der Mitte des 18. Jahrhunderts, auf den Kreis um Bodmer, auf Pestalozzis Berufsentscheidung, auf das Experiment Neuhof und dann auf die Entstehung von «Lienhard und Gertrud», auf Werden und Wirkung der politischen Schriften vor und während der französischen Revolution und am Vorabend des Unterganges der Alten Eidgenossenschaft. Die sichere Wahl aus der Fülle vorhandenen Materials, die fachmännische Gewichtung jenseits von Sympathie und Antipathie und das überzeugend wirkende Einfügen der Teile ins Bild eines aussergewöhnlichen, schöpferischen Menschen: dies alles spricht für die Kompetenz des Verfassers, der sich der grossen Aufgabe zugewendet hat.

Einfühlendes Verständnis verdient die leise Klage S. 211: «Es ist schwer, das alles zu sondern und dabei erst noch einem biographischen Faden zu folgen.» Aber die geballten Ereignisse der Jahre 1780–1781 stehen in einprägsamer, übersichtlicher Ordnung da. Das Schwierige ist – und das gilt nun für das Ganze der Lebensdarstellung – gelungen. Nebensächlichkeiten und Selbstverständliches halten den Autor nicht lange auf. Nicht einmal das da und dort gehörte, scheinbar herabsetzende Urteil, Pestalozzi sei durch Widersprüche gekennzeichnet. Als ob es Menschen ohne Widersprüche gäbe! C. F. Meyer schon wusste es anders, und der Biograph offensichtlich auch. Und seine Wissenschaftlichkeit zeigt sich auch im Verzicht auf nicht widerrufbare moralische Urteile und in der Beschränkung auf nachprüfbare Fakten. Enthüllungen wären gewiss vorgenommen worden, wenn bisher verborgen Gehaltenes entdeckt worden wäre. Der Sensationshunger kommt nicht zur Befriedigung. Und wer zu diesem Buch greift, um über das Innerste des Menschen Pestalozzi eine bündige Auskunft zu erhalten, wird ohne Antwort stehengelassen. Der Autor war sich der Grenzen bewusst, die von den Gesetzen wissenschaftlicher Analyse und vom Respekt vor dem persönlich-menschlichen Wesen in seiner Einmaligkeit gesetzt sind.

Die bis heute bekannt gewordenen Werke des politischen Schriftstellers Pestalozzi und viele seiner Briefe sind für die Gewinnung seines Lebensbildes von hervorragender Bedeutung. Der suchende Blick des Forschers richtet sich nicht allein auf einen fertig gewordenen Text, z. B. «Von der Freiheit meiner Vaterstadt» oder «Gesetzgebung und Kindermord», sondern ebenso interessiert auf dessen Vorgeschichte, auf die Umstände, auf die äusseren und inneren Nöte und Hoffnungen, die damit verbunden waren. Pestalozzis Arbeitsweise und seine publizistischen Wünsche kommen ans Licht. Form und Inhalte der überlieferten Schriften werden der «klärenden Sichtung» unterzogen – S. 417 –, ohne sie wäre die geschichtliche Biographie wohl nicht möglich und heute nicht mehr aktuell. Das

behutsame Eingehen auf Pestalozzis Gedankengänge z. B. auf «Lienhard und Gertrud», auf die «Abendstunde eines Einsiedlers» oder auf die «Nachforschungen» will sich zwar auf Akzentuierung und Verdeutlichung beschränken, will den Interpreten das Feld offen lassen und «polemische Auseinandersetzungen vermeiden» (S. 449). Aber, ob beabsichtigt oder nicht: Die Beleuchtung entscheidender Textstellen und -zusammenhänge dürfte künftigen Interpreten wegweisend behilflich werden.

Diese Pestalozzi-Biographie ist ohne weiteres gut lesbar. Stadler will sie «vor allem als Lesebuch, nicht einfach nur als Nachschlagewerk» anbieten. Damit dient er der Sache und einer geistig aufgeschlossenen Leserschaft. Ein Buch zum besinnlichen Durchlesen also. Es könnte dazu führen, dass Pestalozzi nicht mehr nur als der gefühlvolle Kinderfreund gesehen würde, nicht mehr nur als der hilflose Versager in wirtschaftlichen Dingen, nicht mehr als weltfremder politischer Träumer, für den wenig mehr als ein mitleidiges Lächeln übrig blieb. Die Zeit des verbreiteten Nichtverstehens und Nichtwissens über Pestalozzi, dessen geistige Gestalt beunruhigend noch in die Gegenwart hereinzuwirken vermag, diese Zeit der Verlegenheiten dürfte nun zu Ende gehen. *Dr. Heinrich Roth*

Schriften über Pestalozzi

Asmus, Walter. Zur Rezeption Pestalozzis in Japan. Clemens Menze zum 60. Geburtstag. (Pädagogische Rundschau, Jg. 42, Heft 5, S. 513–520). Bern, 1988. ZA 443, 1988

Craig, Gordon A. Geld und Geist. Zürich im Zeitalter des Liberalismus 1839–1869. 303 S. München, 1988. VIII G 3324

Danner, Helmut. Die hermeneutische Bedeutung der Sinne in der Pädagogik. (Bildung und Erziehung, Jg. 41, Nr. 3, S. 305–316). Köln, 1988. ZA 445, 1988

Friedrich, Leonhard. Pestalozzi professorabilis? (Pädagogische Rundschau, Jg. 43, Heft 1, S. 56–66). Bern, 1989. ZA 443, 1989

Furrer, Hans. Stans, Poltawa, Solomona. Drei sozialpädagogische Lehrstücke. 53 S. Z., 1988. Cb 786

Grunder, Hans-Ulrich. Wir fordern alles. Weibliche Bildung im 19. Jahrhundert. 167 S. Ill. Grafenau, 1988. VIII C 3873

Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. 3: 1800–1870. Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reiches. XV, 442 S. München, 1987. VIII C 3875, 3

Hartmann, Lukas. Pestalozzis Berg. Roman. Überarb. Fassung. 195 S. Z., 1988. P II 209 b

Jegge, Jürg. Johann Heinrich Pestalozzi oder Wir danken der Erziehungsdirektion, ...für die positive Zusammenarbeit. (In: Zeitensprung, S. 101–121). Basel, 1988. VIII G 3360

Keil, Werner. Heinrich Roth: J. H. Pestalozzi. Die andere Politik. (Bildung und Erziehung, Jg. 41, Heft 2, S. 232–234). Köln, 1988. [Rezension]. ZA 445, 1988

– Pestalozzis Erziehungs- und Unterrichtsbeobachtungsjournal aus dem Jahre 1783. Eine erweiterte Rekonstruktion. (Pestalozzianum, Jg. 84, Nr. 1–2, S. 1–7). Z., 1988. ZS 71, 1988

Kernen, Siegfried. Heiri Wunderli von Torliken. (In: Zürcher Gedenktafeln, S. 39–43). Z., 1965. VIII G 1564, 1965

Marré, Beatrice. Bücher für Mütter als pädagogische Literaturgattung und ihre Aussagen über Erziehung (1762–1851). 281 S. Weinheim, 1986. VIII C 3849

Maurer-Kramer, Willy. Frau Susanne. Heinrich Pestalozzis Mutter. (In: Lob und Dank ihren Müttern, S. 9–12). Unterkulm, 1988. P II 453

Meyer, Petra. Mädchenbildung in Frankfurt am Main zwischen 1816 und 1848. Diss. phil. I. 214 S. Frankf. a. M., 1979. Ds 2295

Meyer, Stephan. Pestalozzi als politischer Journalist und als Redaktor des Helvetischen Volksblattes. (In: Zürcher Taschenbuch 1989, S. 116–160). Z., 1988. P V 1220, 1989

Johann Heinrich Pestalozzi. (In: Wanner, Gustav Adolf. Berühmte Gäste in Basel, S. 49–55). 3. Aufl. Basel, 1988. VIII G 3415 c

Johann Heinrich Pestalozzi, 1746–1827. (In: März, Fritz. Klassiker der christlichen Erziehung, S. 248–294). München, 1988. VIII C 3878

Plessen, Marie-Louise. Zwei Jahrtausende Kindheit. 144 S. Ill. Köln, 1979. VIII C 3870

Schorer, Franz. «Das Leben bildet». Pestalozzis Warnung vor dem Missbrauch der Elementarmethode. (In: Pestalozzis Erbe – Verteidigung gegen seine Verehrer, S. 57–72). Bad Heilbrunn/Obb., 1987. P II 698

Springer, Sylvia. Neue Perspektiven der Pestalozzi-Forschung. (Pädagogische Rundschau, Jg. 43, Heft 1, S. 101–111). Bern, 1989. ZA 443, 1989

Stadler, Peter. Pestalozzi. Geschichtliche Biographie. Von der alten Ordnung zur Revolution (1746–1797). 511 S. Ill. Z., 1988. P II 779, 1

Straumann, Martin. Pestalozzis Erbengemeinschaft. (Schweizerische Lehrerzeitung, Jg. 132, Nr. 8, S. 43–44). Z., 1987. ZS 135, 1987

Tenorth, Heinz-Elmar. Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung. 345 S. Weinheim, 1988. VIII C 3863

Tröhler, Daniel. Philosophie und Pädagogik bei Pestalozzi. 121 S. Bern, 1988. Ds 2297, P II 463

Ulbricht, Günter. Klassische bürgerliche Pädagogen zur Arbeitserziehung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Polytechnische Bildung und Erziehung, Jg. 17, Heft 6, S. 237–239). Berlin, 1975. ZA I 150, 1975

– «Pestalozzi für immer!» Zum 160. Todestag Pestalozzis. (Polytechnische Bildung und Erziehung, Jg. 29, Heft 2/3, S. 48–50). Berlin, 1987. ZA I 150, 1987

Vetter, Wilhelm Ernst. Pestalozzis Stellung zum Religionsunterricht. Diss. phil. 113 S. Frankenberg, 1913. P II 481

Wüllenweber, Fritz. Dessau und Jfferten. Eine Struktur-Studie zur Theorie der pädagogischen Internate. Diss. phil. 102 S. Göttingen, 1931. P II 236

Wullschleger, Otto. Konfirmandenlager – Chance für die Volkskirche? III, 152 S. Bern, 1988. VIII C 3840

Wurzbacher, Dagmar. Störenfried. Pestalozzis Erbe – Verteidigung gegen seine Verehrer. (UniPress, Heft 55, S. 37–41). Bern, 1987. P II 777, 1

Zeitzschel, Friedrich. Pestalozzi und die Verwesentlichungspädagogik. Diss. phil. 77 S. Greifswald, 1935. P II 245

Zimmermann, Wilhelm. Lehrerbildung und Primärschulen am Rhein zur Französischen Zeit (1794–1814). Ein Beitrag zur Geschichte des Rheinischen Schulwesens. 186 S. Kart. Köln, 1957. Ds 2274

In fremden Sprachen:

Bulletin of the Japan Society for the Study of Pestalozzi and Fröbel. (President: Miss Masako Shoji). Hiroshima, 1986– P II 784, 1986

Iten, Peter X. Identification of skulls by Video Superimposition. [16] S. Ill. Chicago, 1987. P II 233

Katayama, Chuji. Über Pestalozzis Kindererziehung. 303 S. Kyoto, 1984. [Japanisch]. P II 781

Kim, Chung Whan. Pilgerreise zu den Stätten Heinrich Pestalozzis. (In: Die Schweiz. Idee und Realität, S. 251–276). Seoul, 1983. [Koreanisch]. P II 782

Kuenzli, Rudolf. Teaching Method and Justification of Knowledge. C. Ritter – J. H. Pestalozzi. (In: Jahnke, H. N. Epistemological and Social Problems of the Sciences in the Early Nineteenth Century, S. 159–181). Dordrecht, 1981. P II 780

McNeill, John W. The applicability of Pestalozzi's views on the nature of the child and the religious education of children for christian mission work among children, with specific reference to Youth with a Mission. VII, 120 S. [Joeimo], 1987. P II 699

Maebara, Hisashi. Pestalozzi. 350 S. [Tokyo], 1987. [Japanisch]. P II 704

Murai, Minoru. Pestalozzi und sein Zeitalter. 502 S. Ill. Tokyo, 1986. [Japanisch]. P II 701

Pestalozzi – Froebel – Montessori. L'éducation de la petite enfance. (Cinquièmes Rencontres Pestalozzi, 6 et 7 mai 1988). 50 S. Yverdon-les-Bains, 1988. P II 783

Soëtard, Michel. Johann Heinrich Pestalozzi. 149 S. Ill. (Collections Les Grands Suisses). Lucerne, 1987. P II 677

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

EIKI MEDIUM AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63, OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte, eigener Reparaturservice

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

COOMBER GERÄTE SERVICE
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88
- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21
STOKKE
»Balans Multi«
balans multi

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

ZESAR AG
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

Spiel + Sport

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf Telefon 041 96 21 21
CH-6005 Luzern Telefon 041 41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Ringordner
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Druckpressen

Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen
über 11 Modelle
Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör
KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,
Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
Inh. Hans-Ulrich Tanner, Bernstrasse 25, 3125 Toffen b. Belp, Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. + P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Weltstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

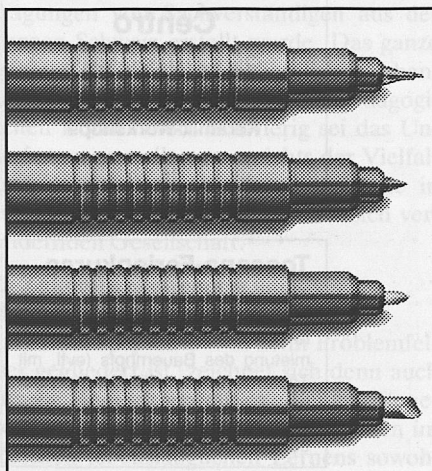
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfotografie und Schulfotolabors

Unserer Umwelt zuliebe
OHP-Folienrollen mit Recycling
Adeco AG Telefon 056 53 16 16 8439 Mellikon



DER STABILO-OHPEN FOLIENSCHREIBER IST BESTIMMT KEINE TROCKENE MATERIE!

S *Superfein*

F *Fein*

M *Mittel*

B *Breit oder schmal, also variabel*

- *STABILO-OHPen hat Ausdauer, weil er auch dank der absolut sicheren Verschlusskappe nicht austrocknet.*
- *STABILO-OHPen ist immer schreibbereit dank Clip am Schaft.*
- *STABILO-OHPen gibt's wasserfest und wasserlöslich, einzeln oder im Etui à 4, 6 oder 8 intensiven Farben.*
- *STABILO-OHPen ist vor-bildlich.*

SCHREIBEN SIE UNS FÜR EINEN GRATIS-SCHREIBER!

Name/Vorname: _____

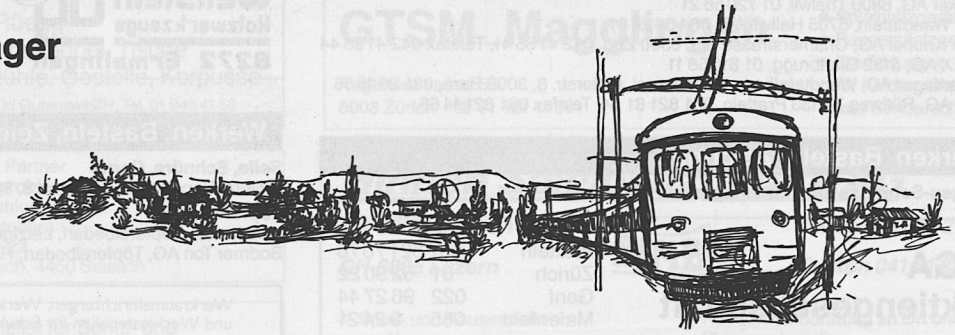
Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ SLZ 7

Einsenden an Hermann Kuhn Zürich, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 8303 Bassersdorf.

Schwan-STABILO

Reisen
Kreativferien
Sport- und Klassenlager
Schulreiseziele



SCHWEIZER BERGSTEIGERSCHULE «ROSENLAUI» CH-3860 MEIRINGEN

Ausbildungswochen • Wochenendtouren • Skitourenwochen • Skitourenwochenenden • Kletterwochen • Hochtourenwochen • Wanderwochen • Gletscherwanderwochen • J+S-Kurse

Verlangen Sie unser Detailprogramm 1989

Roland Frutiger
Telefon 036 71 22 71

Bruno Scheller
Telefon 036 71 35 37

C.C.I.C.
«Piero della Francesca»
Piazza Amerighi 1
I-52014 Poppi (AR)

2- bis 4wöchige Italienischkurse in der Toskana (Poppi), Juni bis Oktober. Info:
C.C.I.C. Mulchlingerstrasse 2
8405 Winterthur
Tel. 052 29 90 34

ITALIENISCH IN FLORENZ
ACCADEMIA ARCADIA

ITALIENISCH INTENSIVKURSE
WIRTSCHAFTS - ITAL. - KURSE
ITALIENISCH - EINZELKURSE

SEMINARE FÜR ITAL. LITERATUR, KUNSTGESCHICHTE UND DESIGN

Kurs-/Seminardauer von zwei Wochen bis sechs Monate. Kostenlose Reservierung der Unterkunft bei ital. Familien, in Studenten-Apartments und in Pensionen durch die Schule.

DIE SCHULE IST DAS GANZE JAHR GEÖFFNET!

Informationen über:
ACCADEMIA ARCADIA Via dei Renai, 8
I - 50125 FIRENZE
Tel.: (inter. Vorwahl für Italien) - 55 - 2340987

Weben und zeichnen

Ferienkurse in der Toskana. Ein ausführliches Programm erhalten Sie über Tel. 01 784 09 18 oder bei Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla (Fi), Tel. 003955/8076197.

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital
Peter Eggler
Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93

Natur- und landschaftskundliche Bergwoche

im Haslital, Geologie, Geschichte, Wirtschaft, Schnuppertag Fels und Eis
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis September. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadtstrasse 24a, 6003 Luzern, Tel. 041 41 68 57, 53 57 59, 031 44 75 71.

Velo-Ferien

Frankreich, Italien, Deutschland, Schweiz. Begleitete Touren von 2 bis 9 Tagen.
Greg-Tours, Lambergstr. 2
8610 Uster, Tel. 01 941 25 66

Insel Ischia

Gut essen, baden, kuren. CASA ESIUCOS in der Citarabucht, Forio. Herrliche, ruhige Lage, Nähe Sandstrand und Poseidonbädern. Ausgezeichnete Spezialitätenküche. Alle Zi mit Du/WC, Balkon, Meersicht. Ideal für Familien. **Günstige Vorsaisonpreise in den Pfingstferien.** Auskünfte/Prospekte: Tel. 01 391 79 83

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen! (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse.)
Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94

Touristenlager, Berghäuser/Hütten, Ferienwohnungen, Heime

Schaumstoffmatratzen nach Mass
Matratzenüberzüge nach Mass

Kajütenbetten – Bettwaren – Schlafsäcke

ARTLUX
Grenzsteinweg 620, 5745 Safenwil
Telefon 062 67 15 68, neu ab 19.2.1989 062 97 15 68

Eurotrek-Abenteuerreisen, Malzstrasse 17–21, 8036 Zürich, ***01 462 02 03***

Eurotrek – Wir sind für Abenteuer

SCHULE
AUF ABENTEUER

Wir helfen Ihnen mit guten Ideen, Organisation und attraktiven Preisen. Zum Beispiel:

- **Kanuplausch auf Aare, Reuss oder Thur/Rhein,** 1 Tag, ab Fr. 20.–
- **Planwagentrek im Emmental,** 1, 2 oder mehrere Tage, ab Fr. 75.– pro Tag
- **Kanuwandern Loue/Jura,** 3 Tage, Fr. 160.–
- **Wohnschiff «Canal du Midi»,** 7 Tage, ab Fr. 320.–

Gerne informieren wir Sie näher über diese und weitere tolle Schulreiseideen. Verlangen Sie den Eurotrek-Katalog «Das Abenteuer hat hundert Seiten».

Centro Sperimentale d'Arte

Keramik-Workshops

6831 Muggio (Tessin)
Telefon 091 49 14 62

Toscana-Ferienkurse

Töpfern – malen – italienische Küche auf wunderschön gelegenem, renoviertem Bauernhof. Sowie Vermietung des Bauernhofs (evtl. mit Töpferei) ausserhalb der Kurszeiten. Platz für 15 Personen. Prospekt von G. Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13

Magazin

EDK

Bildung von morgen wird jetzt vorgespurt

«Bildung in der Schweiz von morgen» ist das Thema eines Projekts, das zurzeit im Auftrag der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) von deren Pädagogischer Kommission (PK) bearbeitet wird. Ziel ist es, eine Übersicht über mögliche Entwicklungen im gesamten Bildungswesen zu vermitteln. Anlässlich des 3. Pädagogischen Forums der EDK vom 13. bis 14. März in Luzern ist darüber informiert worden.

Vermehrt auf Utopien setzen

Beschlossen hatte die EDK diese umfassende Prospektivstudie vor zwei Jahren. «Wir haben ein solides Bildungswesen, das auf tauglichen Grundsätzen basiert, dem es aber nicht zuletzt im Vergleich mit dem Ausland da und dort an Dynamik und Flexibilität mangelt», schilderte EDK-Generalsekretär Moritz Arnet die Ausgangslage. Die EDK habe sich nun entschlossen, im Hinblick auf die künftigen Herausforderungen vermehrt auch auf die utopische Seite zu setzen.

An der Pressekonferenz wurde ein Arbeitspapier vorgestellt, das innert anderthalb Jahren und aufgrund zahlreicher Befragungen von Sachverständigen aus der ganzen Schweiz erstellt wurde. Das ganze Projekt sei ein ausserordentliches Abenteuer, erklärte der Präsident der Pädagogischen Kommission. Schwierig sei das Unterfangen vor allem angesichts der Vielfalt und des stetigen Wandels der Werte in unserer pluralistischen und rasch sich verändernden Gesellschaft.

In Zukunft ein offeneres und durchlässigeres Bildungswesen

Im Arbeitspapier, das in zehn Problemfelder gegliedert ist, zeichnet sich denn auch für die Zukunft ein auf alle Seiten offeneres und durchlässigeres Bildungswesen im Zeichen lebenslänglichen Lernens sowohl im beruflichen wie ausserberuflichen Bereich ab. Eine umfassende Bildungsoffensive, an der sich staatliche, wirtschaftliche und private Institutionen beteiligen, sei notwendig. Als besonders wichtig erachtet werden unter anderm eine ganzheitliche, fächerübergreifende und lebensnahe Bildung sowie die Förderung vernetzenden Denkens und der Kreativität.

Jetzt werden Schwerpunkte gesetzt

Aufgrund der vorliegenden Grundlagen sollen jetzt Schwerpunkte gesetzt werden, die schliesslich im Hauptprojekt vertieft bearbeitet werden sollen. Dabei kann es sich um weitere spezielle Abklärungen, um Animationsprojekte, aber auch um politische Entscheide in Bund, Kantonen oder Gemeinden handeln. Ein Schwergewicht wird die Erwachsenenbildung sein, ein anderes voraussichtlich die grundlegenden Inhalte der Primarschule.

Die Prospektivstudie «Bildung in der Schweiz von morgen» richtet sich an jeden einzelnen Bürger und jede einzelne Bürgerin in der Schweiz. Vorab soll sie jedoch der EDK, den Kantonen und interessierten Bildungsgremien als Orientierungshilfe dienen. *(sda)*

Die «SLZ» war, zusammen mit einer Delegation der Lehrerorganisationen, am Forum dabei. Wir werden in einer nächsten Nummer ausführlich über diesen Anlass berichten.

Berufsbildung und internationale Zusammenarbeit

Die jährliche Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der Volkswirtschaftsdirektoren befasste sich am 23. Februar in Bern mit wichtigen Fragen der Berufsbildung und Berufsberatung. Als zweites Hauptthema stand der Beitritt der Schweiz zu den Bildungsabkommen des Europarats zur Diskussion.

Gestützt auf den Bericht einer Arbeitsgruppe und nach einer umfassenden Konsultation sprach sich die Konferenz für einen Ausbau der kantonalen Verantwortlichkeiten in der Berufsberatung aus. Das Bundesgesetz über die Berufsbildung soll in diesem Sinn revidiert werden. Zudem sollen beim Schweizerischen Verband für Berufsberatung die öffentlichen Aufgaben konsequent von der Verbandsfunktion getrennt werden. Mit Nachdruck sprach sich die Konferenz für die Weiterbearbeitung des interkantonalen Projekts CHOR aus; das Projekt soll die Grundlagen für ein gesamtschweizerisches elektronisches Informationssystem für die Berufsberatung liefern.

Eine längere Aussprache war der Frage gewidmet, ob die dreijährige Ausbildung an den Höheren Technischen Lehranstalten auf vier Jahre verlängert werden soll. Die Direktion der HTL Winterthur, die einen Ausbau auf vier Jahre plant, und das Biga legten ihre unterschiedlichen Standpunkte dar. Da der Entscheid in die Zuständigkeit des Kantons Zürich fällt, hatte die Konferenz beide Beschlüsse zu fassen; die meisten Votanten warnten aber aus grundsätzlichen Überlegungen (keine Verlängerung der ohnehin schon langen Grundausbildungszeit, kein Ausbrechen aus der heute erreichten Koordination der HTL-Dauer) davor, die Ausbildung zu verlängern.

Die Konferenz beschloss ferner, eine gesamtschweizerische Harmonisierung der Schulgelder für den kantonsüberschreitenden Besuch von Berufsschulen anzustreben. Eine Arbeitsgruppe wurde beauftragt, gestützt auf Vorarbeiten der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz, ein entsprechendes Schulgeldabkommen zu entwerfen.

Über die Frage, ob die Schweiz den Bildungsabkommen des Europarates und der UNESCO beitreten solle, läuft zurzeit eine Vernehmlassung bei den Kantonen. Die bisher eingegangenen 22 Stellungnahmen der Kantone sprechen sich mit grosser Mehrheit für einen Beitritt aus. Von einem definitiven Antrag an den Bundesrat sind noch einzelne Vorbehalte abzuklären. Das Geschäft wird voraussichtlich an der nächsten Arbeitstagung der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 8. Juni verabschiedet werden können. *(EDK)*

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen

berner oberland

Information: Verkehrsbüro CH-3714 Frutigen, Telefon 033 71 14 21 – 180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume – Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf – Kunststoffplatz für Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis – Vollpension ab Fr. 27.–.

Für **Sport- und Wanderlager – Skilager** (Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens

JUGENDHAUS MÖRLIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü. M., ideal für

Skilager

Infolge Ferienverschiebungen können verschiedene Wochen per 1990 neu besetzt werden. Moderne Unterkunft. Alle Zimmer mit fliessend Wasser, Dusche, WC. Preisgünstige Skilifts in unmittelbarer Nähe (bis 1800 m ü. M.). Schneesicher bis Ende März.

Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für

Bergschullager

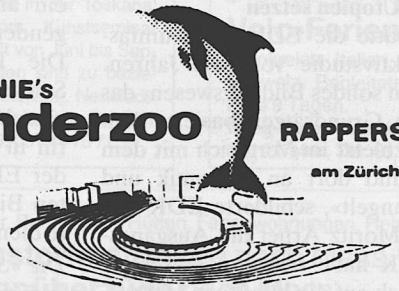
in Saas Grund VS, 1600 m ü. M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz. Gut eingerichtete Küchen und Duschen. Don-Bosco-Haus noch frei vom 15. Juni bis 30. Juli 1989.
Nähere Auskunft erteilt:
P. Alfred Fleisch
Studienheim Don Bosco
6215 Beromünster
Telefon 045 51 32 24

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier, Nonnenweg 45, 4055 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

Frauenfeld ←●→ Kreuzlingen
Tel. 054 63 23 65, 8557 LIPPERSWIL
Täglich ab 9.00 Uhr,
bei jeder Witterung geöffnet
DELPHIN-SEELÖWENSHOW
Über 20 weitere Attraktionen
zum PAUSCHAL-EINTRITTSPREIS



NEU: Miss Elizabeth mit Seebären und Delphinen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte, Schaubrüten
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juli bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

CHINA

Die schönsten Gruppen- und Individualreisen

•

19 Routen durch China, die UdSSR, Burma, Thailand, Pakistan und Japan

•

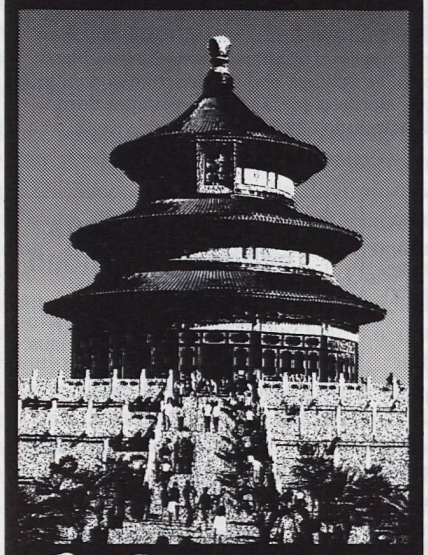
Zahlreiche Verlängerungsmöglichkeiten

•

Kleine Gruppen von maximal 16 Teilnehmern

•

Von Spezialisten gestaltet und geführt



Schicken Sie mir unverbindlich Ihr Programm 89

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

CHINA

REISEN UND KULTUR

Neuengasse 23, Postfach 7758

3001 Bern, Tel. 031 21 22 52

Erziehen wir Menschen für die heutige Zeit?

Übers Wochenende vom 3. bis 5. März fanden in Stans zum dritten Mal die Pestalozzi-Tage statt. Dieses Jahr standen sie unter dem Thema «Kinder von heute in der Schule von gestern». ANTONIA JANN (Zürich) hat für uns den Anlass verfolgt.

Unsere Kinder sind nicht von gestern. Wie aber steht es um unser Schulsystem? Ist, was vor mehr als 100 Jahren institutionalisiert wurde, heute noch brauchbar? Oder verlangt die neue Zeit mit den geänderten sozialen Rahmenbedingungen auch entsprechende Anpassungen vom Schulsystem?

Diese Frage lag den Referaten und den Arbeitsgruppen an den dritten Stanser Pestalozzitagen zugrunde. Sie wurden vom 3. bis 5. März im Kollegium in Stans durchgeführt. Den vier Kurzreferaten am Freitagabend hörten über 300 Personen zu; fürs ganze Wochenende hatten sich 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet, die sich am Samstag, aufgeteilt in Arbeitsgruppen, mit einem bestimmten Thema befassten.

Schulstrukturen von gestern

In den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden in einzelnen Schweizer Kantonen nach und nach Schulgesetze erlassen. Diese verfolgten unter anderem das Ziel, den Schulbesuch so zu reglementieren, dass die vorgeschriebenen Schulstunden wirklich von allen Kindern besucht wurden. Am einfachsten liess sich das mit Jahrgangsklassen erreichen: Alle Kinder eines Jahrgangs wurden in einer Klasse zusammengefasst. Diese Klassen, naturgemäss waren sie zum Teil sehr gross, wurden von einem Schulmeister, selten von einer Lehrerin unterrichtet. Verlangt wurden neben den schulischen Leistungen vor allem Pünktlichkeit, Sauberkeit und Gehorsam. Heute sind in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt zunehmend auch andere Eigenschaften gefragt: Flexibilität, Teamgeist, die Fähigkeit zu kombinieren und zu analysieren ergänzen die altverlangten Tugenden. Im weitern wird von jungen Menschen erwartet, dass sie ein gesundes Selbstvertrauen mitbringen und eigene Gedanken zu einem Arbeitsprozess beisteuern können.

Ist unsere Schule noch zu retten?

Eine gesunde Entwicklung in diesem Sinn sei aber im heutigen Schulsystem nicht ohne weiteres gewährleistet, meinte die Luzerner Psychotherapeutin *Hedwig Bieri* in ihrem Referat am Freitagabend. Die individuellen Fähigkeiten der Kinder können in der Schule oft nicht gefördert werden. Die Schüler müssen vielmehr lernen sich anzupassen. Eine grosse Belastung für die Kinder können auch die Noten darstellen. Ein Kind kann nur schwer verstehen, dass eine schlechte Note lediglich reine Leistungen bewertet und nicht seine ganze Person in Frage stellt.

«Die Schule steckt meiner Meinung nach in einer tödlichen Krise», führte *Hanspeter Müller,* ehemaliger Seminardirektor von Basel-Stadt in seinem Kurzreferat aus. Sehr oft müssen die Lehrer wider besseres pädagogisches Wissen handeln, weil eine Verordnung oder ein Gesetz etwas Bestimmtes vorschreiben. Ein Beispiel ist die Aufteilung in Jahrgangsklassen: Eine Lehrerin kann unmöglich 25 verschiedenen Persönlichkeiten, die ausser dem Jahrgang nicht viel gemeinsam haben, gerecht werden. Ausserdem sei die Schulsituation an sich etwas Künstliches, meinte Müller, da in der Schule meistens bloss Attrappen der Wirklichkeit behandelt werden. Einer solchen Schule fehle das sinnliche Element, sie mache eigentliche Trockenübungen.

Freiheit in der Volksschule oder Freie Volksschule?

Um diesem Dilemma zwischen Gesetz und pädagogischer Einsicht zu begegnen, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Privatschulen, die ohne öffentliche Gelder und fast ohne staatliche Einmischung funktionieren, sind eine Variante. Das Suchen nach Nischen im bestehenden Schulsystem und das Ausschöpfen dieser Möglichkeiten sind eine andere. An den Stanser Pestalozzi-Tagen trafen sich Vertreter beider

Hinweis

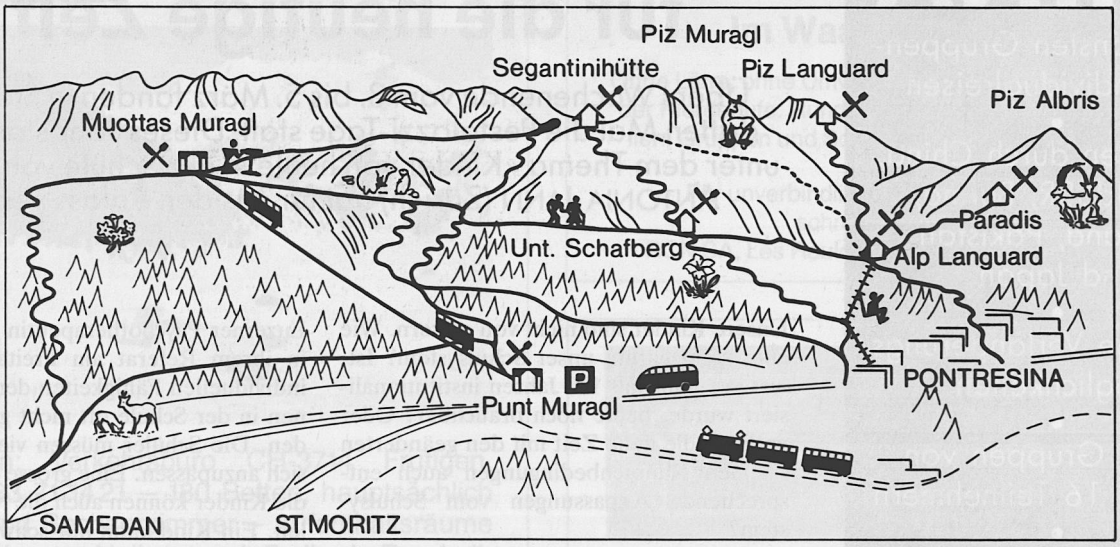
Die Zeitschrift «Schweizer Schule» wird das Heft 5/89 dem Thema «Kinder von heute in der Schule von gestern» widmen und die Tagungsreferate abdrucken.

Drahtseilbahn und Berghotel Muottas Muragl

2456 m ü. M.

Zum Sonnenuntergang und Abenddämmerung

Bahn täglich bis 23.00 h



DER AUSSICHTSBERG VOM ENGADIN, MIT DER KLASSISCHEN HÖHENWANDERUNG

Drahtseilbahn Muottas Muragl ◆ ◆ Sessellift Alp Languard

Muottas Muragl – Segantinihütte (letzte Wirkungsstätte des grossen Meisters). **Alp Languard** sind Begriffe für lehrreiche und genussvolle Schulausflüge! **Muottas Muragl,** 2456 m ü. M., liegt im Zentrum des Oberengadins. Eine leistungsfähige Standseilbahn überwindet in 12 Minuten den Höhenunterschied von 714 m zwischen Talsohle des Engadins und diesem weltbekannten Aussichtspunkt. **Im Berghotel Muottas Kulm** wird jedermann gut und preiswert bewirtet. **Neu:** Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für 50 Personen. Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf der Drahtseilbahn. Bahnstation der RhB: Punt Muragl, und Pontresina für Alp Languard. **Auskunft, Prospekte, Menüvorschläge bereitwilligst durch: Muottas-Muragl-Bahn, 7503 Punt Muragl/Samedan, Telefon Hotel 082 3 39 43, Betriebsleitung 082 3 43 70**

Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum, an sonnigster Lage.

- 52 Betten in Vierer- und Sechserzimmern
- 10 Betten für Leitung in Einer- und Zweierzimmern
- Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum
- 2 Spielräume, grosser Rasenplatz

Geeignet für Ferienlager, Studienwochen, Musikwochen, Erwachsenenkurse

Umständehalber noch frei vom 9. Juli bis 4. August 1989

Übernachtung: Fr. 6.– bis Fr. 10.–
Verpflegung: Fr. 15.– bis Fr. 22.–
Eigene Küche möglich.

Schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter

Martin Sollberger
Burgunderweg 5A
2505 Biel
Telefon 032 23 43 56

Bettmeralp VS, 2000 m ü. M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chalet-wohnungen mit 2 bis 6 Betten. Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», Liliane Imhof, Chalet Tamara, 3992 Bettmeralp, Tel. 028 27 18 59 oder 27 16 62

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft: Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Ferienheim «Ramoschin» 7532 Tschierv im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine. **Auskunft erteilt:** Tel. 084 9 02 58.

SJH Rotschuo Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulreise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension. Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

Profitieren Sie von 11 Jahren Erfahrung!

Ihre Anfrage mit «wer, was, wann, wo und wieviel» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN,
Telefon 061 96 04 05

erreicht 320 Gruppenhäuser mit 12 bis 500 Plätzen in allen Regionen der Schweiz. Kostenlos und unverbindlich.

350 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Österreich und Guadeloupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue 029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

Richtungen. Auch in den Ateliers wurden sowohl alternative Schulmodelle vorgestellt als auch konkrete Möglichkeiten in den Volksschulen diskutiert. Am meisten Anklang fand das Atelier von *Ernst Eggimann:* Was können Lehrer und Schüler für sich tun? Auch die Themen «Neue Frauen – andere Mütter», «Z.B. menschliches Versagen» und «Mit Kindern Schule machen» wurden rege besucht.
Die 200 Teilnehmer an den diesjährigen Stanser Pestalozzi-Tagen kamen zum grössten Teil aus den Kantonen der Innerschweiz. Obwohl die Pestalozzi-Tage sich als Forum für Eltern, Lehrer und Schulbehörden verstehen (siehe grosser Kasten), waren drei Viertel der Anwesenden Lehrerinnen und Lehrer. Neben dem Angebot an Referaten und Ateliers massen die Organisatoren auch dem Gedankenaustausch zwischen den Tagungsteilnehmern grosses Gewicht bei. Dazu blieb bei den Mahlzeiten oder beim Fest am Samstagabend genügend Zeit. Andere Berufskollegen zu treffen, Ideen auszutauschen und mit ihnen über Freuden und Probleme im Schulalltag reden zu können, war auch für die meisten Teilnehmer ein wichtiger Grund, an der Innerschweizer Pädagogentagung teilzunehmen.

Über Schule reden oder Schule halten?
Nicht alle Lehrer wollten oder konnten ein ganzes Wochenende für die Tagung freinehmen. Für sie hat das Organisationsteam Ateliers angeboten, die erst am Samstagnachmittag begannen. Dass es nicht an allen Orten selbstverständlich war, den Lehrern die Teilnahme an den Pestalozzi-Tagen zu ermöglichen, illustrierte beim Schlussgespräch ein Lehrer aus dem Kanton Luzern: «Ich bekam meine Erlaubnis erst nach langen Diskussionen und nur unter der Bedingung, dass ich keine Werbung mache für die Pestalozzi-Tage, damit sich diese Gesuche in zwei Jahren nicht häufen.»
Nicht alle Gemeinden tun sich mit den Pestalozzi-Tagen gleich schwer. An einzelnen Orten, beispielsweise in den Kantonen Uri und Schwyz, muss ein entsprechendes Gesuch eingereicht werden, im Kanton Nidwalden ist es den Gemeinden überlassen, ob sie die Lehrer für diesen Vormittag freistellen wollen, in Stans schliesslich können die Samstagslektionen vor- oder nachgeholt werden.
Die Stanser Pestalozzi-Tage haben, wenn Themen wie dieses zur Sprache kommen, in gewissem Sinne auch ein politisches Moment: Schule wird nicht nur über das Klassenzimmer, sondern über die Kantonsgrenzen hinaus besprochen und verglichen.

Ein Forum für Eltern, Lehrer und Behörden

Die Stanser Pestalozzi-Tage finden im Abstand von zwei Jahren statt, die Tagungen stehen jeweils unter einem bestimmten Thema. «Kinder von heute in einer Schule von gestern» hiess der Titel der diesjährigen dritten Pestalozzi-Tage.
Rund drei Viertel der 200 Tagungsteilnehmer waren Lehrer. Die Organisatoren möchten aber mit ihren Themen auch Eltern und Behördenmitglieder ansprechen, weil sie der Überzeugung sind, dass pädagogische Probleme von allen Beteiligten gemeinsam angegangen werden sollten.
Als Kontaktadresse für die Pestalozzi-Tage gilt: Eltern-Lehrer-Chind-Lädili, 6370 Stans.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

und dadurch menschliches Leiden verursacht habe. Wenn im Lande selbst die früheren Verfechter die Rassentrennung verurteilen, so fallen nicht nur politische Schranken, die bisher für Rechtens verteidigt wurden, sondern dann kann auch an der Glaubhaftigkeit eines solchen Urteils kaum gezweifelt werden.
Dass die «SLZ» das Thema der Apartheid aufgegriffen hat, ist sehr zu begrüssen. Ich hätte mir allerdings – ganz abgesehen von dem bemerkenswerten Entscheid der Burenkirche – einen Beitrag gewünscht, der sich grundsätzlich mit der Frage der Rassentrennung befasst hätte, statt die Massnahmen der südafrikanischen *weissen* Regierung als nur zum Wohle der *schwarzen* Bevölkerung darzustellen. Dann hätte sich auch der pädagogisch verbrämte Kommentar erübrigt, der allzu schamhaft die politische Stellungnahme ausdrückt. Die Rede Itotohs ist grundsätzlicher und echter und hätte dieser Korrektur nicht bedurft. Sie schliesst: «Lehrer und Erzieher sind Entwicklungshelfer. Die ganze Welt braucht Entwicklung (im pädagogischen Sinn, d. Übers.), und von dieser dürfen nicht grosse Volksgruppen ausgeschlossen sein. Die Situation wird unerträglich ungerecht, wenn die Mehrheit der Bevölkerung eines Landes ausgeschlossen ist.»

Friedrich v. Bidder, Basel

Inserat

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

...hätte noch schärfer sein können

Gratuliere zu Deinem Kommentar zum Artikel von Richard Martin. Er hätte ruhig noch schärfer sein können. Was dieser Mensch an rassistischen Vorurteilen äussert, ist wirklich erschreckend, z.B. über die mangelnde Abstraktionsfähigkeit der Schwarzen...
Ich hoffe, dass Ihr noch einige saftige Leserbriefe dazu erhält. *F. H. in B.*

Lehrmittel

ZH: Zürcher Lehrmittelverlag stellt neue Produkte vor

Seit 1851 besteht im Kanton Zürich der Lehrmittelverlag. Was mit vier Titeln und einer Gesamtauflage von rund 12 000 Exemplaren begann, hat sich zu einem Unternehmen mit gegen 700 Lehrmitteln in einer Totalauflage von rund 1,5 Millionen Exemplaren entwickelt. Unter der Leitung von Regierungsrat Alfred Gilgen stellte der Verlag an einer Pressekonferenz Mitte Januar seine neusten Produkte vor.

Lebenskunde-Handbuch: Mit Vorurteilen fertig werden
Im Handbuch für Lehrer zum Fach Lebenskunde ist in fast zehnjähriger Arbeit neu das Kapitel «Minderheiten» entstanden. In Zusammenarbeit mit der «Arbeitsgruppe Lehrmittel für Minderheitenprobleme» legten die Autoren Stefan Glur und Hansjörg Steiner den Schwerpunkt nicht auf ein möglichst grosses Sachwissen über Minderheiten. Wie Hansjörg Steiner erklärte, sollen vielmehr Prozesse, Vorurteile und das eigene Verhalten bewusst werden.
Der Schüler solle lernen, Konflikte wahrzunehmen und sein eigenes Verhalten zu beurteilen, sagte Sigi Feigel, Präsident der Arbeitsgruppe und ehemaliger Präsident der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Prozessorientiertes Werken und Wiederbelebung des Singens
Grundsätzlich erneuert wurde ausserdem das Handbuch für Lehrer zum Werken mit Holz. Erstmals wird das Werken nicht nur produkt-, sondern auch prozessorientiert vermittelt. Unter dem Motto «Singen ist menschlich» wird in einem weiteren neuen Lehrmittel der verbreiteten Unlust am Singen der Kampf angesagt. Das neue Buch weicht vom herkömmlichen Singbuch stark ab. Nicht das Absingen von Liedern steht im Mittelpunkt, sondern die Beschäftigung mit den verschiedensten Formen der Musik.

Sind Sie Chorleiter und planen einen Vereinsausflug?

Mit moderner Technik und unter fachkundiger Leitung produzieren wir eine Musikkassette von Ihrem Programm.
Wir offerieren Ihnen ein Wochenende in unserem gemütlichen Hotel. Während Sie am Samstag Ihre Lieder einsingen, bleibt der Abend und der Sonntag für ein gemütliches Zusammensein oder eine Wanderung reserviert. Vor Ihrer Abreise überreichen wir jedem Chormitglied als Erinnerung eine Musikkassette mit Ihrem Werk.

Günstige Offerten erhalten Sie bei

A. Stocker · Hotel Alpina · 7064 Tschiertschen · Telefon 081 32 11 22

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine Sommer/Herbst 1989: 10. bis 24. Juni, 15. bis 29. Juli, 12. bis 26. August, 2. bis 16. September.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Tel. 031 96 78 26

Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Skilager, Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine. Postautoverbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Parkplatz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmeldung und Auskunft: E. Birrer, Brünnmatten 24, 2563 Ipsach, Tel. P 032 51 04 72, G 032 21 73 20

Sommer- und Winterlager im Berghaus SJH, Engelberg

Optimal gelegenes, für den Schulbetrieb eingerichtetes Jugendferienheim mit 150 Plätzen. Vollständig saniertes Haus mit ebener Zufahrt, grosser Umschwung, in der Nähe der Bergbahnen, Hallen- und Freibad, Sportcenter und Spielplatz.

Leitung: Fam. A. Baumgartner-Häcki, Berghaus, Dorfstrasse 80, 6390 Engelberg OW, Telefon 041 94 12 92

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW 1600 m ü. M.

geeignet für Sport- und Klassenlager, Wandern im Sommer, Ski alpin im Winter, 5 Skilifte, 52 Schlafplätze, Matratzenlager, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Küche für Selbstkocher, 3 Stuben, hygienische Waschräume und Duschen, Hauswart, Getränke im Haus, von der Bergstation 15 Minuten zum Haus, ebenen Weges, günstige Preise, auch Pauschalabmachungen. **Auskunft und Reservationen:** Nelly Gugger-Frei, Franz-Zelger-Strasse 8, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 24 45

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez–Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenhaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden. 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 43 23 55

Schule Bergdietikon

sucht ab Winter 1991 für erste Woche Februar

Lagerhaus

im Raum Zentral-, Ostschweiz oder Bündnerland an schneesicherer Lage, für 50 bis 60 Personen.

Auch finanzielle Mitbeteiligung an neuem Lagerhaus denkbar.

Auskunft erteilt:

Rektorat R. Hodel
Schule
8962 Bergdietikon
Telefon 01 741 47 31

Ferienlager Mätzwiese/Flumserberg

Unser gut eingerichtetes Haus, 2 Aufenthaltsräume, 36 Schlafplätze in 7 Schlafzimmern, moderne Küche, 4 Waschräume und Duschen, ist noch frei vom 17. April bis 22. Juni; 15. Juli bis 29. September; 8. bis 31. Oktober. Bestens geeignet für Selbstkocher.
Auskunft: Ski-Club Kilchberg, Telefon 01 341 35 88, K. Blickenstorfer, Segantinistrasse 66, 8059 Zürich

Stadt Zofingen

Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

Heilpädagogin/Heilpädagogen (Vollpensum)

Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

Theateranimation auf Video
Ohne Vorgänger stehen die Videomaterialien «Wie entsteht Theater?» da. Franco Sonanini, Beauftragter der Erziehungsdirektion für Theateraufführungen, betonte, dass sich an der Oberstufe immer wieder ein grosses Interesse an theaterpädagogischen Veranstaltungen zeige. Mit dem Videomaterial, das in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Zürich und dem Theater am Neumarkt erarbeitet wurde, wird den Lehrern und Schülern ein Einblick in die vielfältigen Prozesse einer Theateraufführung gegeben.

Der Gigant unter den Lehrmittelverlagen
Der Zürcher Lehrmittelverlag ist mit 16 Beschäftigten und einem Umsatz von mehr als 11 Millionen Franken der grösste Lehrmittelverlag der Schweiz. Gegen 50 Prozent der Produktion gehen in andere Kantone oder ins Ausland. Pro Jahr werden zirka 30 neue Lehrmittel ins Sortiment des Verlages aufgenommen, zwischen 40 und 50 Titel werden zudem überarbeitet und nachgeführt. *(sda)*

Achtung:

Aids-Informations- und -Dokumentationszentrum in Bern eröffnet

Begleitet von einer internationalen Aids-Plakatausstellung ist am 13. März in Bern ein Aids-Informations- und -Dokumentationszentrum – Aids Info-Docu Schweiz – eröffnet worden. Das hauptsächlich auf Initiative des Bundesamts für Gesundheitswesen (BAG) zustandegekommene Zentrum versteht sich nicht als Archiv, sondern als Dienstleistungsbetrieb, als Drehscheibe der Information, die Materialien von überall her an Behörden, Schulen, Gruppen aller Art oder Einzelpersonen, kurz an alle Interessierte, liefert.

Die von einer Stiftung getragene Aids Info-Docu Schweiz versteht sich nicht als wissenschaftliche Dokumentationsstelle mit dem Anspruch auf Vollständigkeit. Sie hat vielmehr die Aufgabe, wichtige nationale und internationale Aids-Aufklärungsmaterialien zu sammeln und über sie zu informieren, Kontakte zu Experten herzustellen und so zur Aids-Prävention beizutragen.

Wie Franca Trechsel-Kinsbergen, Stiftungs-Präsidentin der Aids Info-Docu Schweiz, erklärte, hat Aids Info-Docu den Ehrgeiz, «eines Tages fast alles zu wissen, was es sinnvollerweise zu Aids zu sagen gibt – oder zu wissen, wer es weiss».

Die Stelle mit drei Mitarbeitern verfügt über ein Jahresbudget von 650 000 Franken, das zu 87 Prozent vom BAG gedeckt wird; für den Rest sucht das Zentrum jeweils in eigener Regie Geldgeber. Man sei gegenwärtig dabei, ein EDV-System aufzubauen, erklärte Geschäftsführerin Silvia Moser. Der Stiftung gehören insbesondere Medizinerinnen und Mediziner sowie Nationalrätinnen und -räte oder sonst irgendwie mit der Problematik befasste Personen an.

Die Eröffnung des Dokumentationszentrums ist von einer Ausstellung, «Visual Aids», begleitet. Rund 220 Plakate aus 30 Ländern geben einen Überblick auf die Aids-Kampagnen in allen Teilen der Welt und zeigen die unterschiedlichen sexualmoralischen und politischen Standorte ihrer diversen Auftraggeber.

Aids Info-Docu Schweiz an der Schauplatzgasse 26, 3001 Bern, ist montags bis freitags geöffnet von 8.45 bis 12.00 und 13.00 bis 16.00 Uhr. Sie ist erreichbar unter Telefon 031 21 12 66. *(sda)*

Veranstaltungen

«Kommunikation» im Verkehrshaus

Im Rahmen des 30-Jahr-Jubiläums führt das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern eine grosse Sonderveranstaltung zum Thema Kommunikation *«KOMM 89»* vom 1. April bis 7. Mai 1989 durch. Die KOMM 89 ist in folgende Themengruppen gegliedert:
- Anwendungen und Demonstrationen moderner Kommunikationstechnik
- Geschichte der Telekommunikation
- Folgen und Auswirkungen

Zur Unterstützung der Lehrerschaft wurden speziell für diese Veranstaltung kopierfähige Arbeitsunterlagen für Mittel- und Oberstufenschüler erarbeitet. Diese Blätter werden auf Wunsch, zusammen mit detaillierten Informationen über die KOMM 89, kostenlos zugestellt. Sie können ab 30. März 1989 unter dem Stichwort «Lehrerdokumentation KOMM 89» angefordert werden bei Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Telefon 041 31 44 44.

Internationale Schulmusikwochen Salzburg 1989

Im Borroräum (Salzburg, Gaisbergstrasse) finden zwei Kurse für Musikerziehung statt, und zwar vom 26. Juli bis 3. August 1989 für 6- bis 10jährige in den Volksschulen und vom 3. bis 12. August 1989 für 10- bis 18jährige an allgemeinbildenden höheren Schulen. Thema: Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichts. In Vorträgen und Workshops werden alle wesentlichen Arbeitsfelder der gegenwärtigen musikerzieherischen Schulpraxis berücksichtigt.
Anmeldung: Schulmusikwerk Leo Rinderer, z.Hd. Christine Rinderer-Frisch, Höhenstrasse 118, A-6020 Innsbruck, Auskunft K. Heckendorn, Dornach, Telefon 061 72 44 35.

Sprechende Steine

Sinnliche Gesteins- und Mineralienkunde, für Lehrerinnen und Lehrer. 15. bis 17. Oktober 1989 im Ostschweizer Ökozentrum, Gasthof Rose, 9063 Stein AR, Telefon 071 59 16 44.

15. Internationale Sommerwoche in Bewegung und Freiem Tanz (Laban-Kurs)

Vom 10. bis 16. Juli 1989 findet in Horw LU diese Woche statt mit 9 international anerkannten Dozenten, 4 Fähigkeitsgruppen, Unterkunft in allen Preislagen, Kursgeldermässigung für Studenten und Arbeitslose.
Inhalt: Sensibilisieren und Trainieren des Körpers; Erfahrung und Übung in den technischen Grundlagen des freien Tanzes; Wahlfachkurse mit Musik, Malerei, Bewegungstheater, Choreografie, Bewegungschor, Tanz und Mythos, Bewegungsschrift.
Anmeldung: Studio für Bewegungskunst, Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Telefon 01 202 91 33.

Ausstellung FOTOVISION

Vom 10. Mai bis 16. Juli 1989 zeigen wir die Ausstellung FOTOVISION. Projekt Fotografie nach 150 Jahren. Am Sprengel-Museum Hannover realisiert und für Zürich nochmals umgearbeitet, führt sie vom magischen Datum 1839 bis mitten in die aktuelle Medienlandschaft: Wie hat die Fotografie in die Welt eingegriffen? Und: Welche Folgen hat dieser Eingriff gezeigt?
Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8031 Zürich, Telefon 01 271 67 00.

Schweizer Kindermuseum Baden

Das Museum pflegt die Dokumentation, Erforschung und Förderung von Kinderkultur. Im Mittelpunkt stehen Entwicklung, Herstellung, Herkunft, Aufgaben, Bezüge und Geschichte von Gebrauchsspielzeug der vergangenen 200 Jahre (z.B. Beschäftigungsspiele, Bilderbücher, Fahrzeuge, Freiluftspielzeug, Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Kasperlitheater, Optisches Spielzeug, Puppenwelt, Technisches Spielzeug.
Öffnungszeiten: Mittwoch, 14 bis 17, Samstag, 14 bis 17 und Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Führungen voranmelden.
Informationen: Telefon 056 22 14 44 und 056 85 19 19, Adresse: Oelrainstrasse 29, Nähe Bahnhof und neben reformierter Kirche, 5401 Baden.

«Lesetext mit Arbeitsblatt»

Arbeitsblätter sind Blätter zunächst, vorzugsweise weiss und unliniert, die gleich packweise dem Sockel des Kopierers eingespeist oder, mehr altertümlich, vor der Walze des Umdruckers gestapelt werden. Vorzugsweise unlinierte weisse Blätter also, jedenfalls nicht bedruckt, werden vom Kasten in den Sockel des Kopierers umgelagert. Packweise. Selbstverständlich eignen sich für bewusste Blätter auch sogenannte Umweltschutzblätter, was manche über dem Verlust der weissen Leere beklagen, andere als Fortschritt preisen.

Auch wenn sich die Meinungen in vielen Lehrerzimmern bereits im Hinblick auf den Grund in zwei Lager teilen – weisse Blätter eben, oder nicht weisse –, bleibt ihnen bei allem Respekt vor unterschiedlichen Meinungen (zum Wohle des Schülers selbstverständlich) eines gemeinsam: Die leeren Blätter werden nämlich nicht von alleine bedruckt.

Das besorgen Maschinen. Elektronisch gesteuerte, elektromagnetische, fotografisch-physikalische, halbautomatische undsoweiter. Vervielfachungsmaschinen mit zunehmend komplizierter werdender Bedienungsanleitung und -vorschrift. Und stetig steigendem Rhythmus, in dem sie die nun bedruckten weissen oder umweltschützerischen Blätter ausspeien.

Fortschrittlich sei im Falle dieser elektronischen Vollautomaten ein Synonym für noch schnelleres Bedrucken bewusster Blätter und noch komplizierterer Bedienungsanleitungen und -vorschriften. Unabhängig von seiner Meinung lässt man sich in fortschrittlichen Lehrerzimmerkreisen heute in zehn Sekunden von der Vervielfachungsmaschine einen stolzen Klassensatz Arbeitsblätter ausdrucken.

Und damit sind wir beim anderen, seit Menschengedenken umstrittenen, beklagten, bekriegten, beschworenen und besungenen Teil des Themas, für die einen «Grundbedingung menschlichen Lebens», für andere Grundplage, Fluch und Zerstörerin von Menschen und Kulturen; bald krankmachend und bald gesund, und – wie bereits gesagt – umstritten seit das Paradies nicht mehr sei auf dieser Erde: die reale und materielle Arbeit.

So einfach und einfach so entsteht ein Arbeitsblatt. Man nehme ein Blatt, weiss oder umweltschützerisch, und lasse es mit Arbeit bedrucken. Und weil, wie oben bereits gesagt, Arbeit sehr umstritten bleibt, sei hier ein Beispiel zum Thema vorgestellt.

Martin Rieder

① **Wer macht ein Arbeitsblatt?** Unterstreiche!
Lehrerkollege, Computer, professionell Interessierte, ideell Interessierte, Schüler, Inspektor, Pfarrer, undsoweiter...

② **Setze die folgenden Wörter in die Lükken des Textes:**
Qualität, Quantität, mehr, grösser:
Die ..... steht einmal mehr nicht in einem direkten Verhältnis zur ..... . Je ..... Arbeitsblätter einem Schüler ausgehändigt werden, das eine mögliche erste Folgerung, desto ..... ist nicht zwingenderweise sein Wissen oder gar Können. Wenn die Schüler am Ende eines Schuljahres kiloweise Papier nach Hause schleppen, so mag das beruhigend wirken, nicht aber den Beweis darstellen, die Schüler seien gleichsam kiloweise intelligenter und wissender geworden.

③ **Wen wird der Anblick grosser Beigen von Arbeitsblättern mehr erfreuen?** Unterstreiche!

Lehrer	Schüler
Inspektor	Rektor
Schulpfleger	Kirchenpfleger
Eltern	Bruder (Schwester)

④ **Denken wir uns wiederum ans Ende eines Schuljahres. Wer wünscht sich welche Weiterverwertung der Arbeitsblätter?** Verbinde mit Pfeilen!

Lehrer	Keller
Inspektor	Altpapier
Nachbar	Büchergestell
Schüler	Kinderzimmer
Eltern	weissesnicht

⑤ **Warum muss immer wieder die Feststellung gemacht werden, dass Schüler auf Arbeitsblättern die Neigung zur Unsorgfalt zeitigen?** Mache bei der richtigen Antwort ein Kreuz (selbstverständlich Deiner Meinung nach)!

○ Die weitere Verwendung der Arbeitsblätter durch die Schüler ist nicht restlos geklärt.
○ Die Papierqualität lässt in vielen Fällen zu wünschen übrig.
○ Manchmal sind die Arbeitsaufträge so furchtbar kurz und kompliziert.
○ Arbeit ist auch in Schülerkreisen umstritten. Aus diesem Grunde verteilen Lehrer vorsorglich ein Blatt und nicht ein Arbeitsblatt.

⑥ **Zu welchem Themenkreis wünschst Du mehr Arbeitsblätter?** Übermale: Rot = kein Bedarf, Blau = gelegentlich, Grün = ganze Beigen.
Geografie, Grammatik, Liebeskunde, Französisch, Englisch, Ökologie, Sinnologie, _____

Hier kannst Du zeichnen

(MR)

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich
Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen
SLV-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger und 6mal jährlich «Extra» zu besonderen Themen, Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich
Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Mit einem Informatik-Lehrgang der «Winterthur» bleiben Sie nicht sitzen.

Auch in der Informatikausbildung nimmt die «Winterthur» eine Spitzenposition ein. Deshalb machen Absolventen dieser Lehrgänge immer einen klaren Sprung nach vorne. Die Ausbildung erfolgt durch kompetente Fachleute und umfasst die verschiedensten Bereiche der Informatik. So z. B. Software-Entwicklung, Betriebsorganisation, Bürokommunikation und Information-Center.

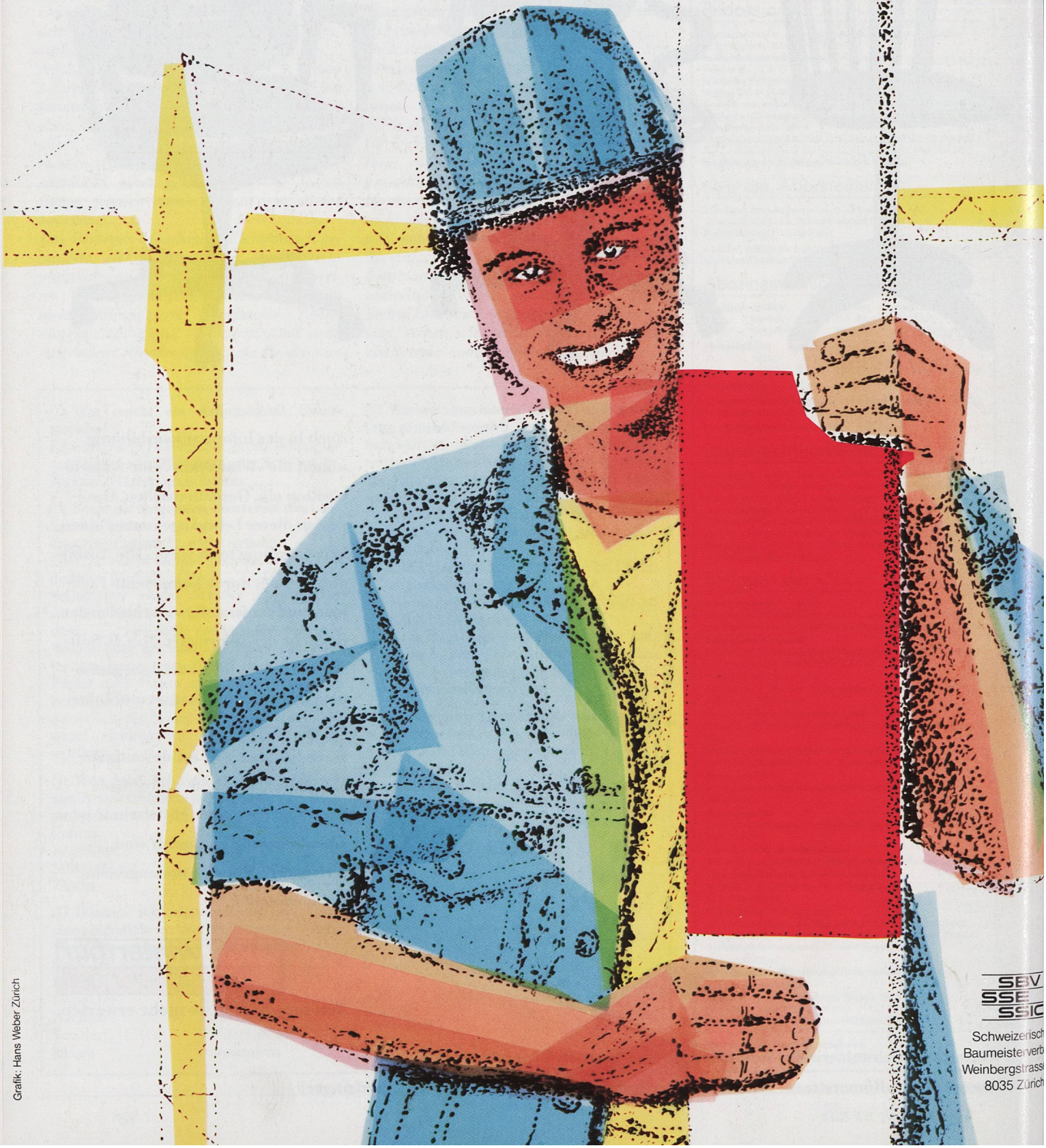
Wenn Sie über eine solide kaufmännische Berufsausbildung verfügen oder Abgänger einer Mittelschule oder einer höheren Lehranstalt sind, verlangen Sie unsere umfangreiche Dokumentation.

winterthur versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

«Winterthur» Schweizerische Versicherungs-Gesellschaft, Generaldirektion, Personaldienst, Römerstrasse 17, 8401 Winterthur, Telefon 052 / 85 31 40 (Dr. A. Leuzinger)

Bauberuf
...gut gewählt!



Grafik: Hans Weber Zürich

SBV
SSE
SSIC

Schweizerisch
Baumeisterverb
Weinbergstrass
8035 Zürich